

Johannes Gutenberg - Universität Mainz  
Fachbereich Sozialwissenschaften, Medien und Sport  
Pädagogisches Institut

Diplomarbeit in Erziehungswissenschaft  
Erwachsenenbildung/Außerschulische Jugendbildung

Claudia Kleemann

**Analphabetismus in Deutschland  
- Weiterbildungsmaßnahmen und ihre Wirkungen -**

Erstgutachterin: Prof. Dr. Heide von Felden

Abgabetermin: 24. November 2005

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>2. Analphabetismus früher und heute - Entwicklung und Bestandsaufnahme</b> .....	<b>4</b>
2.1. Definitionen von Analphabetismus .....	4
2.2. Geschichtliche Entwicklung .....	5
2.3. Zur aktuellen Situation von Analphabetismus in Deutschland .....	7
2.4. Entstehungsbedingungen - Betroffene und Ursachen .....	9
2.5. Lernmotive .....	13
<b>3. Maßnahmen gegen den funktionalen Analphabetismus</b> .....	<b>14</b>
3.1. Organisationen, ihre Rollen und Maßnahmen .....	19
3.1.1. Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung.....	19
3.1.2. Weitere Institutionen .....	37
3.1.3. Sonstige Projekte .....	45
3.2. Gruppenspezifische Maßnahmen .....	48
3.3. Anbieter von Fortbildungen .....	57
<b>4. Der Wirkungsbegriff im Kontext der Alphabetisierung</b> .....	<b>59</b>
<b>5. Einzelfallstudie zur Wirkungsbeurteilung in der Alphabetisierungsarbeit</b> .....	<b>63</b>
5.1. Grundsätzliches zur qualitativen Sozialforschung .....	63
5.2. Methodenwahl und Begründung .....	63
5.2.1. Erhebungsmethode: Das Experteninterview (nach Gläser/Laudel) ....	63
5.2.2. Begründung .....	65
5.3. Interview .....	65
5.4. Auswertungsmethode: Die qualitative Inhaltsanalyse (nach Mayring) .....	66
5.4.1. Methodenwahl und Begründung .....	67
5.4.2. Forschungsprozess .....	67
5.4.3. Kategorien.....	68
5.5. Fallinterpretation .....	69

<b>6. Gesamtergebnisse .....</b>	<b>73</b>
6.1. Situationsanalyse.....	73
6.2. Antwort auf die Untersuchungs- und Forschungsfrage .....	79
6.2.1. Definition des Erfolges .....	79
6.2.2. Erfolgskriterien .....	80
6.2.3. Erfolgsindikatoren .....	80
6.3. Empfehlungen .....	82
<b>7. Zusammenfassung .....</b>	<b>83</b>
<b>8. Abkürzungen .....</b>	<b>85</b>
<b>9. Quellennachweise .....</b>	<b>86</b>
<b>Anhang I .....</b>	<b>95</b>

## 1. Einleitung

Im Zuge der von UNO-Generalsekretär Kofi Annan und der UNESCO in New York ausgerufenen Weltalphabetisierungsdekade (2003-2012) am 13. Februar 2003, kommt der Sensibilisierungsarbeit und Investition in Maßnahmen gegen den Analphabetismus eine immense Bedeutung zu. In der heutigen Zeit der Globalisierung und der zunehmenden Medienkompetenz durch Computer, Internet, SMS, etc. führt der Analphabetismus direkt zur Ausgrenzung und Ausbeutung.

Auch seit PISA 2000 wird der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und dem Bildungserfolg bzw. -misserfolg ersichtlich; Aktivitäten im Kontext des lebenslangen Lernens sind eine unumgängliche Notwendigkeit (vgl. Stanat, et al. 2000).

Am 4.11. 2005 ernannte der Bundesverband Alphabetisierung e.V. Herbert Ochs, Karl Lehrer, Thorsten Böhler, Horst Uhrig und Jutta Stobbe zu Botschaftern für Alphabetisierung 2005.

Diese Arbeit befasst sich mit dem Thema des Analphabetismus in Deutschland. Das Ziel der Untersuchung besteht darin, die Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich Analphabetismus in Deutschland aufzuzeigen und ihre Wirkungen zu analysieren. Die Forschungsfrage: „Nach welchen Kriterien wird Erfolg in der Alphabetisierungsarbeit / in der Arbeit mit Analphabeten<sup>1</sup> gemessen und wie wird Erfolg definiert?“ soll Aufschluss geben über Indikatoren und Gründe für den Erfolg in der Alphabetisierungsarbeit. In diesem Sinne dient diese wissenschaftliche Arbeit der Aufklärung, gibt Auskunft über neue Entwicklungen in der Alphabetisierung mit Erwachsenen und betont die Relevanz einer Enttabuisierung innerhalb der Gesellschaft.

Die Überlegungen beziehen sich vorrangig auf den funktionalen Analphabetismus erwachsener Menschen, d.h. Personen ab 15 Jahren und befassen sich mit Organisationen in Deutschland und deren Auswahl an Angeboten, die einen Überblick über die gegenwärtige Lage verschaffen sollen. Maßgeblich für die Wahl der hier dargestellten Organisationen und Projekte ist ihr Einfluss auf Bundesebene und ihr

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde die weibliche und die männliche Person nicht explizit erläutert, die männliche Form schließt beide Geschlechter mit ein.

Modellcharakter. Neben den erfassten Organisationen gibt es noch weitere Institutionen, die Alphabetisierungskurse anbieten, hier aber nicht berücksichtigt werden konnten aufgrund der vorgeschriebenen Bedingungen im Rahmen einer Diplomarbeit (Zeit, Umfang) oder Mangel an Zugänglichkeit. Auf eine Analyse der didaktischen Methoden in der Arbeit mit Analphabeten wird verzichtet, dies könnte Thema einer weiteren Abschlussarbeit sein.

Für die Erhebung der in dieser Arbeit benötigten Informationen wurden mehrere Datenquellen verwendet, abhängig von dem verfolgten Zweck. Für die Erklärung des Phänomens Analphabetismus wurde zum größten Teil Literatur aus Bibliotheken und Fachbibliotheken (DIE) verwendet. Die Analyse von Organisationen erfolgte anhand der Sammlung von Dokumenten aus der Literatur, dem Internet, Inhalten von E-Mails oder Veranstaltungen. Weiterhin wurden telefonische und persönliche Kontakte hergestellt. Wo andere Informationsquellen ungenügende Auskunft boten, kam ein speziell entwickelter Fragebogen zum Einsatz. Als Erweiterung zu den Organisationsanalysen wurde ein Experteninterview durchgeführt und wird hier mit der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

Das Kapitel 2 „Analphabetismus früher und heute - Entwicklung und Bestandsaufnahme“ stellt eine Einführung in die Thematik dar; es werden Begrifflichkeiten, Geschichte, Entstehungsbedingungen, aktuelle Situation und Lernmotive erklärt.

Dem folgt in Kapitel 3 die Beschreibung derjenigen Organisationen und Projekte in Deutschland, die sich für die Gruppe der funktionalen Analphabeten einsetzen. In diesem Zusammenhang werden ebenso Fortbildungsmöglichkeiten für das Lehrpersonal aufgezeigt.

Der Wirkungsbegriff im Kontext der Alphabetisierung wird in Kapitel 4 erläutert und durch eigene Definitionen ergänzt.

In Kapitel 5 werden die Einzelfallstudie und die dafür verwendeten Arbeitsschritte dargestellt. Anhand des Experteninterviews und der qualitativen Inhaltsanalyse wird versucht, der Definition von Erfolg in der Alphabetisierungsarbeit ein Stückweit näher zu kommen.

Die Gesamtergebnisse werden in Kapitel 6 präsentiert. Die Situationsanalyse konkretisiert das bearbeitete Material, indem Stärken und Schwächen des Systems

herausgearbeitet werden. Die dort in Form eines Katalogs vorgeschlagenen Erfolgskriterien und -indikatoren sind ein Teil der Auswertung und tragen zur Beantwortung der Untersuchungs- und Forschungsfrage bei. Auf dieser Grundlage werden Empfehlungen zur Verbesserung von Wirkungen der Alphabetisierung in Deutschland abgeleitet.

Abschließend wird in Kapitel 7 die Arbeit zusammengefasst.

## 2. Analphabetismus früher und heute - Entwicklung und Bestandsaufnahme

### 2.1. Definitionen von Analphabetismus

Der „totale“ oder „primäre Analphabetismus“ bezieht sich auf *„Menschen, die aufgrund von körperlichen oder anderen Behinderungen keine Schriftsprachkenntnisse erwerben können. So sind Menschen mit einer schweren geistigen Behinderung meist nicht in der Lage, Lesen und Schreiben zu lernen, auch wenn diese Beeinträchtigung den Weg zur Schrift nicht grundsätzlich ausschließt“* (ALFA-Forum 39, 1998: „Alphabetisierung von Menschen mit geistiger Behinderung“ zit. n. Döbert/Hubertus, 2000, S. 20). Hierzu zählen auch Menschen in Entwicklungsländern, denen die Möglichkeit auf Bildung verwehrt bleibt. *„Eine weitere Gruppe der totalen Analphabeten stellen jene Ausländerinnen und Ausländer dar, die in ihrem Heimatland keine Schule besuchen konnten und nach Deutschland immigriert sind“* (Döbert/Hubertus, 2000, S. 20).

Da in Deutschland die Schulpflicht existiert, wird vorwiegend von „funktionalem Analphabetismus“ gesprochen. Die UNESCO definiert 1978 folgendermaßen: *„Eine Person ist dann ein „funktionaler Analphabet“, wenn sie „sich nicht beteiligen“ kann an all den zielgerichteten Aktivitäten einer Gruppe und Gemeinschaft, bei denen Lesen, Schreiben und Rechnen erforderlich sind, und an der weiteren Nutzung dieser Kulturtechniken für ihre weitere Entwicklung und die ihrer Gemeinschaft“* (zit. n. Dahrendorf, 1995, S. 9).

Der „sekundäre Analphabetismus“ beschreibt den Effekt des Vergessens, die häufigste Erscheinungsform des funktionalen Analphabetismus in westlichen Industrieländern:

*„Sekundärer Analphabetismus liegt vor, wenn nach mehr oder weniger erfolgreichem Erwerb der Schriftsprache während der Schulzeit in späteren Jahren ein Prozeß des Verlernens einsetzt und Kenntnisse und Fähigkeiten verlorengehen, wodurch ein Unterschreiten des gesellschaftlich bestimmten Mindeststandards eintritt. Damit ist der sekundäre Analphabetismus ein Sonderfall des funktionalen Analphabetismus.“* (Hubertus, 1995, S. 251 zit. n. Döbert/Hubertus, 2000, S. 23)

Auch wenn Schreibkompetenz besteht, verhält sich die Person als Analphabet wenn sie die Anwendung von Schriftsprache vermeidet. Da die Beherrschung von Schrift-

sprache in einer Gesellschaft als Kontinuum betrachtet wird, ist folgende Erklärung umfassend:

*„Analphabetismus ist ein relativer Begriff. Ob eine Person als Analphabet gilt, hängt nicht nur von ihren individuellen Lese- und Schreibkenntnissen ab. Darüber hinaus muß berücksichtigt werden, welcher Grad an Schriftsprachbeherrschung innerhalb der konkreten Gesellschaft, in der diese Person lebt, erwartet wird. Wenn die individuellen Kenntnisse niedriger sind als die erforderlichen und als selbstverständlich voraus-gesetzten Kenntnisse, liegt funktionaler Analphabetismus vor.*

*Der Begriff des funktionalen Analphabetismus trägt der Relation zwischen dem vorhandenen und dem notwendigen bzw. erwarteten Grad von Schriftsprachbeherrschung in seinem historisch-gesellschaftlichen Bezug Rechnung. Innerhalb der Industriestaaten mit ihren hohen Anforderungen an die Beherrschung der Schriftsprache müssen auch diejenigen Personen als funktionale Analphabeten angesehen werden, die über begrenzte Lese- und Schreibkenntnisse verfügen.“* (Hubertus, 1991, S. 5 zit. n. Döbert/Hubertus, 2000, S. 21)

Den Begriffen des primären, funktionalen und sekundären Analphabetismus tritt die sogenannte „Umalphabetisierung“ hinzu:

*„Es handelt sich um die Gruppe der Teilnehmer, die bereits in einem nicht lateinischen Schriftsystem alphabetisiert wurden und daher nicht als (primäre) Analphabeten gelten. Mit „Umalphabetisierung“ wird also die Einführung in das für die Teilnehmer neue, lateinische Schriftsystem verstanden.“* (Feldmeier, Alexis: „Die Alphabetisierung von Erwachsenen nicht deutscher Muttersprache.“ In: Genz (Hrsg.), 2004, S. 107)

Der im englischen Sprachgebrauch verwendete Begriff „illiteracy“ bezieht sich nicht nur auf die fehlenden Lese- und Schreibkenntnisse, sondern beinhaltet auch das Rechnen, welches im deutschen Sprachraum außen vor bleibt (vgl. Döbert/Hubertus, 2000, S. 21).

In Bezug auf den mühsamen Umgang mit Lesen, Schreiben und Rechnen wird weiterhin in Legasthenie (Lese-, Rechtschreibschwäche) und Dyskalkulie (Rechen-schwäche) differenziert. Ein Legastheniker ist nicht mit einem funktionalen Analphabeten gleichzusetzen (vgl. Kap. 3.1.2., S. 37 der vorliegenden Arbeit).

## **2.2. Geschichtliche Entwicklung**

Mit der Einführung der allgemeinen Schulpflicht Ende des 18. Jahrhunderts, wurde versucht sicherzustellen, dass jeder Mensch das Lesen und Schreiben erlernt. Die letzte offizielle Erhebung bezüglich des Analphabetismus wurde 1912 durchgeführt. Dabei genügte es, seinen Namen schreiben zu können, um als alphabetisiert zu gelten. Aus diesem Grund betrug die so ermittelte Analphabetenrate in der Gesamt-



bevölkerung zwischen 0,01 und 0,02%, sodass das Phänomen des Analphabetismus als nicht existent eingestuft wurde (vgl. Döbert/Hubertus, 2000, S. 17). Nach 1945 wurde die Problematik als eine Auswirkung der Kriegs- und Nachkriegssituation gesehen oder es wurden geistige Behinderungen als Ursache des Analphabetismus vermutet.

Erst in den 70er Jahren gewann das Thema an Aufmerksamkeit. Im Rahmen einer Diskussion über den Analphabetismus in Industrieländern zeigten Berichte aus den USA, Großbritannien und den Niederlanden, wie groß das Bedürfnis nach Angeboten war (vgl. Egloff, 1997, S.10). Auch in Deutschland meldeten sich Betroffene in Volkshochschulen, Sozialämtern, Krankenhäusern, Arbeitsämtern, schulpсихologischen Diensten, u.a. und gestanden, dass sie in einer schwierigen Lage seien, da sie nicht lesen und schreiben könnten. Pädagogen und Psychologen engagierten sich, um freiwillig zu helfen. Weil jedoch die Nachfrage rapide anstieg, entwickelte sich die Alphabetisierung zu einer gesellschaftlichen Notwendigkeit. Da ihr nicht mehr mit der Schulpflicht abgeholfen werden konnte, wurde eine institutionelle Absicherung entsprechender Maßnahmen unumgänglich.

1977 wurde der Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe e.V. (AOB) gegründet, der erste Verein, der mit der Alphabetisierung deutschsprachiger Jugendlicher und Erwachsener begann. 1980 wurde der AOB vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (heute BMBF) beauftragt, eine Studie über das Thema durchzuführen, auch um die Öffentlichkeit auf das Problem des Analphabetismus in modernen Industrienationen aufmerksam zu machen. Die Studie bewirkte eine öffentliche Debatte in der Fachwelt; die Thematik wurde nun in Tagungen des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie e.V. und der EG-Kommission miteinbezogen. Der Landesverband der Volkshochschulen Bremens organisierte im November 1980 eine Arbeitskonferenz zum Thema. Von da an wurden an Volkshochschulen Lese- und Schreibkurse eingerichtet (vgl. Oswald/Müller, 1982, S.1, 2).

Mit dem Ende der DDR stand eine neue Herausforderung bevor, denn dort war das Thema noch nicht aufgegriffen worden. An jenem Ort kam die politische Wende mit einer Massenarbeitslosigkeit einher und führte zu einer abrupten Veränderung der Lebensverhältnisse. Die hohe Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt erforderte Umschulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen, bei denen ein geringer Grad an Qualifikation im Lesen und Schreiben auffiel. Die Pädagogische Arbeitsstelle des

Deutschen Volkshochschul-Verbandes (heute DIE) führte die erste Studie in den neuen Bundesländern durch; der erste Alphabetisierungskurs wurde dort 1991 in Erfurt angeboten (vgl. Egloff, 1997, S. 11-13). 1993 wurde die Bundesarbeitsgemeinschaft Alphabetisierung gegründet. 1997 schloss sich die Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber mit der Bundesarbeitsgemeinschaft zum Bundesverband Alphabetisierung zusammen. Am 13. Februar 2003 wurde von der UNESCO die Weltalphabetisierungsdekade ausgerufen und das Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung ins Leben gerufen.

### **2.3. Zur aktuellen Situation von Analphabetismus in Deutschland**

In Deutschland schätzt der Bundesverband Alphabetisierung e.V. die Zahl der funktionalen Analphabeten auf ca. 4 Millionen ein, dies sind 6,3% der Gesamtbevölkerung, d.h. jeder 16. Bürger. Die Schätzung beruht auf den Ergebnissen der IALS-Studie (International Adult Literacy Survey) im Jahre 1994/95 und wurde von der UNESCO übernommen. Weltweit gibt es ca. 860 Millionen erwachsene Analphabeten im Alter von 15 Jahren und älter (vgl. Giere, 2005, S. 17 und Pressemappe1, 2005).

Bei der IALS-Studie handelt es sich um eine internationale Vergleichsstudie zur Schriftkundigkeit Erwachsener in den Mitgliedsländern der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). Die Studie wurde im Zeitraum von 1993-1995 in Kanada, Frankreich, Deutschland, Irland, den Niederlanden, Polen, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten durchgeführt. Jedes Land bekam den Auftrag, eine repräsentative Stichprobe von Bürgern zwischen 16 und 65 Jahren zusammenzustellen, die keinen Organisationen angehören sollten, d.h. Menschen in Gefängnissen, psychiatrischen Kliniken, Krankenhäusern und Berufssoldaten blieben ausgeschlossen (vgl. Tuijnman, Albert: „Schriftkundigkeit in vergleichender Perspektive aus Sicht der OECD.“ In: Stark et al. (Hrsg.), 1998, S. 51, 60). Zweck der Studie war es, den Umgang mit Texten, schematischen Darstellungen und Zahlen anhand einer anonymen Hausbefragung und Fragebögen zu erfassen. Auch der Hintergrund des Befragten wurde in den Blickpunkt genommen; es wurden Informationen über die Beziehung zwischen der Schriftkundigkeit und sozialen, wirtschaftlichen und schulischen Faktoren gesammelt sowie

Abweichungen zwischen den Ländern ermittelt. In Deutschland konnten über 14% der Befragten nur die einfachen Fragen im Bereich Umgang mit Prosatexten lösen, was zu einer großen Debatte führte (vgl. Hirsch, Michael: „Die OECD-Studie aus Sicht der Bundesregierung.“ In: Stark, et al. (Hrsg.), 1998, S. 84).

Zusätzliche wichtige Informationen zur aktuellen Situation trägt die Studie LuTA (Lebenssituation und Technik-Ausstattung funktionaler Analphabeten) bei. Sie wurde in der Zeit von März bis Mai 2003 in ganz Deutschland durchgeführt, 29 Volkshochschulen in 13 Bundesländern waren daran beteiligt. Es handelt sich um die erste repräsentative bundesweite Erhebung über funktionale Analphabeten, die an Volkshochschulkursen lernen. Insgesamt wurden 1015 Fragebögen an Teilnehmer von Alphabetisierungskursen an Volkshochschulen verteilt, um empirische Daten zur Lebenssituation, Ausstattung und Medienaffinität der Zielgruppe zu erheben (vgl. Fiebig, et al. 2003, S. 3, 4).

Die Ergebnisse spiegeln die momentane Situation wider, nämlich *„dass funktionaler Analphabetismus in Deutschland kein schwindendes Phänomen ist, sondern ein Mangel an Grundbildung in unserer Gesellschaft, der trotz allgemeiner Schulpflicht permanent entsteht: entweder durch eine erfolglose Alphabetisierung während der Schulzeit oder durch das Verlernen der Schriftkompetenz durch Nichtanwendung nach Abschluss der Schulzeit“* (vgl. ebd. S. 7). Diese Studie belegt einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem funktionalen Analphabetismus und dem Faktor Schulbildung. Von 926.000 Schulabsolventen im Jahr 2002 verließen 88.000 Jugendliche die Schule ohne Hauptschulabschluss (vgl. Pressemappe1, 2005).

Weiterhin wird aus der LuTA-Studie erkennbar, dass 38% der Befragten einen Schulabschluss haben, 57% eine Sonderschule, 38% die Hauptschule und 5% die Realschule besuchen. Im Vergleich dazu verfügen 97,4% der Gesamtbevölkerung über einen Schulabschluss bzw. sind noch in schulischer Ausbildung. Die Lerninteressen funktionaler Analphabeten richten sich vorwiegend an das Schreiben und Lesen, 18% haben Bedarf an Rechnen, 11% interessieren sich für das Fach Englisch. Für 28% der Befragten ist das Lernen am PC sehr motivierend, 15% zeigen eine hohe Motivation.

Im September 2002 verfügten 35% der Arbeitslosen über keine geschlossene Berufsausbildung (vgl. Bundesanstalt für Arbeit zit. n. Fiebig, et al. 2003, S. 12). Bei den Befragten der LuTA-Studie liegt die Arbeitslosenquote bei 41%, 71% verfügen

über keine Berufsausbildung. Dies lässt erkennen, dass die Gruppe der funktionalen Analphabeten durchaus höher von Arbeitslosigkeit bedroht ist. „*Verstärkend tritt noch ein gesellschaftlicher Wandel hinzu, der immer mehr Schreib- und Lesefähigkeit verlangt - auch für Berufe, die das früher weniger oder kaum verlangten*“ (Dahrendorf, 1995, S. 10). Die Lebenssituation wird ferner durch eine Bildungsnorm verschärft, in der Bildungsabschlüsse über soziales Ansehen entscheiden (vgl. Oswald/Müller, 1982, S. 94).

## **2.4. Entstehungsbedingungen - Betroffene und Ursachen**

### **Betroffene**

Charakteristisch für funktionale Analphabeten ist ihre Unauffälligkeit, die Entwicklung von Strategien zur Vermeidung von Konfrontationen und die damit einhergehende Frustration. Zu den Betroffenen gehören Jugendliche und Erwachsene, Frauen und Männer in Arbeit und Erwerbslosigkeit, Menschen in Justizvollzugsanstalten und Obdachlosigkeit, bildungsnahe und bildungsferne funktionale Analphabeten (vgl. Gintzel, Ullrich/Schneider, Johanna: „Alphabetisierung als erklärter politischer Auftrag. PASS Alpha: Pro Alphabetisierung - Wege in Sachsen.“ In: ALFA-Forum 59, 2005, S.16). Für diese Menschen ist es mühsam, u.a. Bedienungsanleitungen, Fahrpläne und Straßenschilder zu verstehen, Bögen auszufüllen, mit Geld umzugehen, den Führerschein zu erwerben und den Zugang zu neuen Medien zu erlangen (vgl. Matzke, 1982, S. 2 zit. n. Egloff, 1997, S. 115).

In Bezug auf den Ausprägungsgrad des Analphabetismus lassen sich grob drei Gruppen unterscheiden:

- a) Personen, die ihren Namen schreiben können und einzelne Buchstaben kennen, aber das Lesen und Schreiben in anderer Form nicht beherrschen;
- b) Personen, die Texte mit geringem bis mittlerem sprachlichen Niveau lesen, aber sehr geringe Schreibkenntnisse besitzen;
- c) Personen, die lesen, jedoch ungenügend schreiben können (vgl. Oswald/Müller, 1982, S. 5).

Die Schwierigkeit bei der Erfassung genauer Analphabetenzahlen ergibt sich aus der Angst, das Defizit zu offenbaren. In unserer Gesellschaft gelten das Nichtlesen- und

Nichtschreibenkönnen als abweichende Verhaltensformen, aus diesem Grund greifen lese- und schreibunkundige Menschen zu einer Reihe von Vermeidungsstrategien. Um keinen Verdacht zu erwecken, haben sie im Verbergen ihres Defizits eine gewisse Professionalität entwickelt. Der Versuch, das Problem zu verstecken, stellt jedoch eine hohe psychische Belastung dar. Soziale Kontakte werden vermieden oder Alkohol wird als Mittel zur Senkung der Hemmschwelle bei der Kommunikation eingesetzt. Tag für Tag befürchten die Betroffenen, verspottet oder als "Schwachsinnige" stigmatisiert zu werden. Das Zusammenspiel unterschiedlicher Stressfaktoren kann bis hin zur Existenzangst führen; Depressionen mit starker Selbstmordgefährdung oder psychosomatische Störungen und Neurosen sind nicht auszuschließen (vgl. ebd. S. 94-100). Nach jahrelanger Diskriminierung und Ausgrenzung sind viele selbst davon überzeugt, "dumm" zu sein und entwickeln ein negatives Selbstbild (vgl. Egloff, 1997, S. 157).

### **Ursachen**

Die Entstehung von Analphabetismus ist auf kulturelle, soziale, schulische und individuelle Faktoren zurückzuführen. Der Ursachenkomplex von Analphabetismus in Elternhaus, Schule und Erwachsenenalter ist in Abbildung 1 (vgl. S. 12 der vorliegenden Arbeit) dargestellt. Die Umgebung spielt eine große Rolle, Familie und Schule üben einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung eines Kindes aus. Bei ungünstigen Lernbedingungen wie mangelnder Zugang zu Büchern oder Zeitungen, beengten Wohnverhältnissen, Komplikationen beim Folgen des Unterrichts, u.a. bleibt die Disposition für einen späteren Analphabetismus groß (vgl. Dahrendorf, 1995, S. 10). Der Schulbesuch allein stellt keine Garantie für erfolgreiche Alphabetisierung und eine umfassende Beteiligung am gesellschaftlichen Leben dar:

*„Natürlich gibt es wohl kaum jemanden, der nach Durchlaufen der Schulpflicht nicht seinen Namen schreiben kann und keine rudimentären Buchstabenkenntnisse besitzt, was jedoch nicht als Beweis für eine erfolgreiche Alphabetisierung anzusehen ist. Denn wenn es darum geht, einen Brief zu schreiben oder zu lesen, Aufschriften auf Lebensmittelpackungen oder Medikamenten zu entziffern, kristallisiert sich schnell eine Gruppe der funktionalen Analphabeten/innen heraus.“* (Füssenich, 1999, S.183)

Zu diesem Komplex hinzu kommen ausländische Kinder und Jugendliche, die im Heimatland ihrer Eltern aufgewachsen sind und mit geringen oder keinen Sprachkenntnissen in das deutsche Schulwesen integriert werden (vgl. Rux, Michael: „Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW).“ In: Stark, et al. (Hrsg.), 1995, S. 220).

Bei den individuellen Ursachen spielen diejenigen physischer Art eine besondere Rolle. Dabei kann es sich um Sehprobleme, Schwerhörigkeit oder durch Krankheit bedingte Abwesenheit von der Schule handeln. Auch individuelle Lernblockaden können für Analphabetismus ursächlich verantwortlich sein.

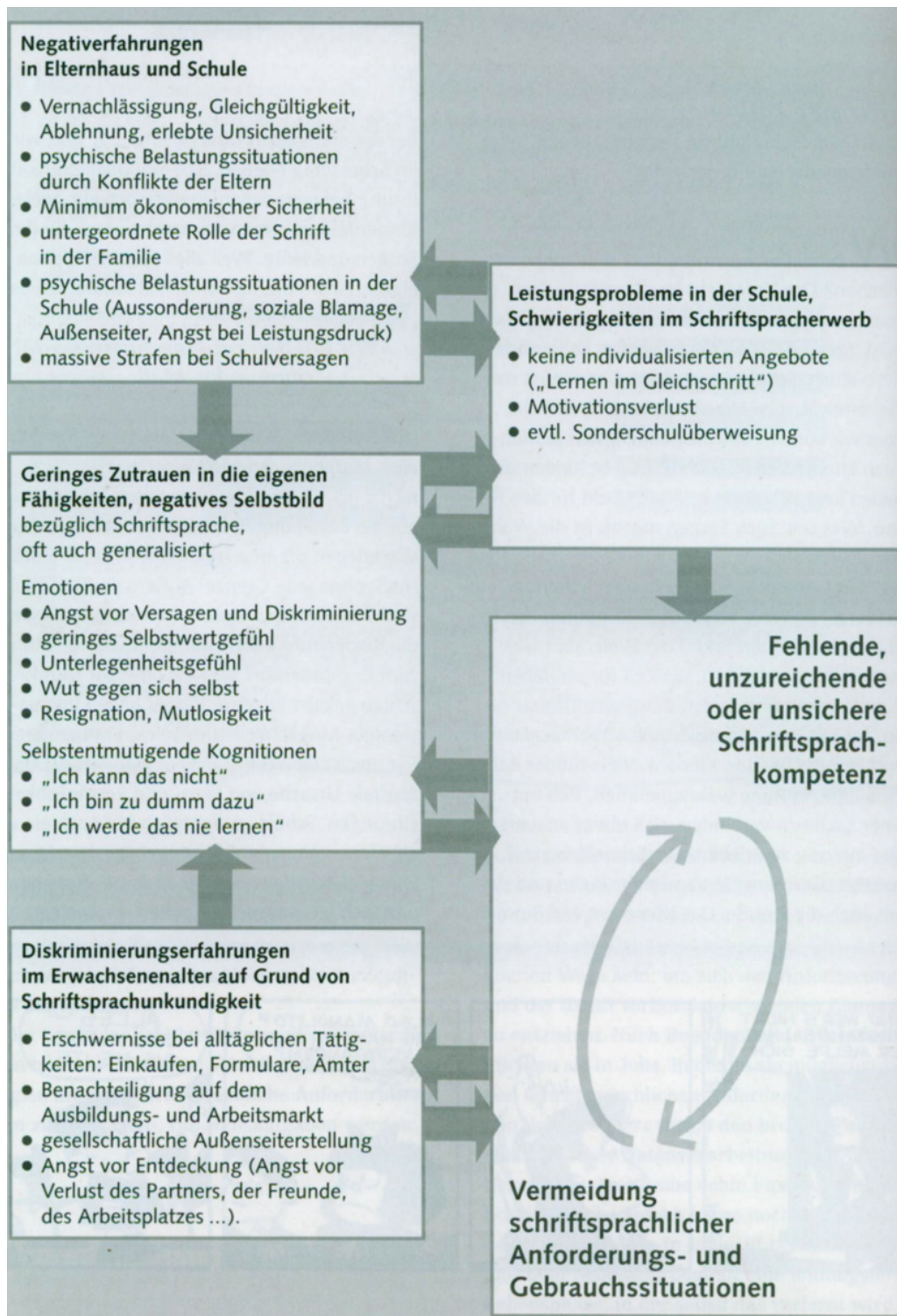
Folgende Bereiche haben Einfluss auf die Entstehung von Lernblockaden:

- Fehlende Lernvoraussetzungen beim Schuleintritt: während einige Kinder schon vor Schuleintritt in der Lage sind, einzelne Buchstaben zu erkennen und dies zu Hause beigebracht bekommen, wachsen andere in einer schriftarmen Umgebung auf und sind nie zuvor in Kontakt mit Schrift gekommen. Schon in der ersten Klasse zeichnet sich eine Ungleichheit in puncto Lernstand aus, Unterschiede werden somit vergrößert.
- Die Besonderheiten der Schriftsprache und der Zusammenhang zwischen gesprochener und geschriebener Sprache.
- Die Form der Vermittlung von Rechtschreibung.
- Die Angst vor dem Schreiben von Texten (vgl. Füssenich, Iris: „Alphabetisierung in Lehre, Ausbildung und Forschung.“ In: Stark, et al. (Hrsg.), 1994, S. 132, 133).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass ein Bündel an Faktoren an der Ausprägung des Analphabetismus beteiligt ist. Aus diesem Grund ist eine systematische Betrachtung des Phänomens, seiner Ursachen und Wirkungen wichtig.

*„Der Analphabetismus ist ein Symptom für eine massive Benachteiligung, Behinderung, Vernachlässigung eines ganzen Menschen in vielen oder sogar allen Aspekten seines Lebens. [...] Aber der Analphabetismus kann nicht wie eine isolierbare Krankheit behandelt werden, sondern es müssen der ganze Mensch und seine Lebensumstände in den Blick genommen werden.“* (Rux, Michael: „Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW).“ In: Stark, et al. (Hrsg.), 1995, S. 215, 216)

**Abbildung 1: Ursachenkomplex von Analphabetismus in Elternhaus, Schule und Erwachsenenalter**



(entnommen aus Döbert, Marion/Nickel, Sven: „Ursachenkomplex von Analphabetismus in Elternhaus, Schule und Erwachsenenalter.“ In: Döbert/Hubertus, 2000, S.52).

## 2.5. Lernmotive

Ein Motivationsgrund für den Besuch eines Alphabetisierungskurses kann die Erkenntnis sein, dass die Schriftsprachkompetenz eine entscheidende Rolle für einen beruflichen Aufstieg spielt und zu einer Erhöhung des Lebensstandards führt. Der psychische Druck, das Nachholen des Hauptschulabschlusses, der Wunsch z.B. den eigenen Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen, mit Behörden umgehen zu können, Zeitungen und Bücher zu lesen und die Angst vor dem Schreiben zu überwinden stellen weitere Impulse dar (vgl. Döbert/Hubertus, 2000, S. 75). Analphabeten haben sich sehr lange darauf eingestellt, nicht lesen und schreiben zu können, sodass sie ein Abhängigkeitsverhältnis zu Familienangehörigen oder zum Partner als Helfer aufgebaut haben. Die Entscheidung, an einem Kurs teilzunehmen, erfordert einen Handlungswechsel. Die Selbstständigkeit und das erhöhte Selbstbewusstsein brechen mit alten Beziehungsmustern, welches zu Konflikten führen kann (vgl. Fuchs-Brüninghoff, et al. 1986, S. 94). Es besteht das Risiko, soziale Kontakte zu verlieren, die Arbeitsstelle aufgeben zu müssen oder sozial geächtet zu werden:

*„Argwohn und Mißtrauen sind -neben der Scham, versagt zu haben- die Eigenschaften auch vieler erwachsener Analphabeten in unserer heutigen Gesellschaft, zu Recht, denn wie oft mögen sie schon übers Ohr gehauen worden sein. Argwohn und Mißtrauen müssen dann während des Alphabetisierungsprozesses häufig erst mühselig abgebaut werden, um Raum für angstfreies Lernen zu schaffen.“* (Genuneit, Jürgen: „Lesen- und Schreibenlernen in der schönen Literatur. Ein Beitrag zur Problemsensibilisierung im Unterricht sowie in der Aus- und Fortbildung.“ In: Stark, et al. (Hrsg.), 1995, S. 177)

Der Erstkontakt zur Institution kommt häufig auf Veranlassung Dritter zustande, z.B. durch Sozialarbeiter, Bewährungshelfer, Bekannte, Freunde oder Verwandte. Die Bildungsbiografie funktionaler Analphabeten ist durch überdurchschnittlich negative Erfahrungen zu Schulzeiten geprägt, genau aus diesem Grund sollte die Kursatmosphäre nicht an die typische Schulsituation erinnern. Es ist erforderlich, die Lernumgebung an das Erwachsenenensein anzupassen. Analphabeten treffen in ihrem Alltag meist keine anderen Analphabeten. Der Kurs bietet einen Ort für die Begegnung mit Menschen, die ähnliche Schwierigkeiten haben. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit gibt den Betroffenen Mut und Motivation (vgl. Döbert/Hubertus, 2000, S. 84).

Funktionale Analphabeten verfügen i.d.R. über eine geringe Allgemeinbildung. Oft wird bei Schwierigkeiten kaum nachgefragt, die Betroffenen besitzen eine unrealistische



Selbsteinschätzung ihrer Fähigkeiten. Das gemeinsame Gespräch zwischen der Institution und dem Lernenden ist eine wichtige Quelle, um Ängste abzubauen, Erwartungen zu erläutern und eine realistische Position der Lernsituation wiederzugeben: *„Wenn dies nicht geschieht, treten schon bei kleinen Schwierigkeiten Motivationsprobleme und die gut ausgebildeten Vermeidungsstrategien auf, die dann erneut zu Lernblockaden führen“* (vgl. Füssenich, 1999, S. 185).

*„Lebenslanges Lernen ist wichtig, aber nicht das einzige Mittel, die Schriftkundigkeit zu verbessern und neue Kompetenzen und Qualifikationen zu erwerben. Die tägliche Anwendung, gerade auch am Arbeitsplatz, ist ebenfalls bedeutend. Eine verbesserte Schriftkundigkeit kann durch die aufrichtige Partnerschaft von Betroffenen erreicht werden. Die Schriftkundigkeit ist eine gemeinsame Aufgabe des Einzelnen, der Familie, der Freunde und der Gemeinschaft, der Arbeitgeber und der Regierungen. Vor allem die Unternehmer täten gut daran, sicherzustellen, dass die Arbeit die Schriftkundigkeit fordert und belohnt.“* (Tuijnman, Albert: „Schriftkundigkeit in vergleichender Perspektive aus Sicht der OECD.“ In: Stark et al. (Hrsg.), 1998, S. 58)

Die LuTA-Studie macht darauf aufmerksam, dass die Gruppe der 16-25 Jährigen in Alphabetisierungskursen am schwächsten vertreten ist. Die schulischen Erfahrungen liegen nicht sehr weit zurück und eine erneute Lernbereitschaft ist noch nicht besonders ausgeprägt (vgl. Fiebig, et al. (Hrsg.), 2003, S.9). Hier gilt es, gezielt die Jugendlichen anzusprechen, um eine Verschlechterung durch Nichtanwendung der Schrift zu verhindern (sekundärer Analphabetismus).

### **3. Maßnahmen gegen den funktionalen Analphabetismus**

Die Maßnahmen der Alphabetisierung und Grundbildung fallen in den Zuständigkeitsbereich der Bundesländer. Dies erklärt die Tatsache, dass kein flächendeckendes Angebot in Deutschland existiert und auch keine allgemeingültigen Normen zu Curriculum, Methode, Weiterbildung von Lehrkräften, Finanzierung, u.a. definiert sind bzw. werden können.

Seit den 80er Jahren beteiligen sich die Volkshochschulen an der Alphabetisierung und haben sich bis zum heutigen Zeitpunkt als die größten Anbieter von Kursen etabliert; 95% der Alphabetisierungskurse in Deutschland werden von der VHS getragen. 2001 boten 271 VHS insgesamt 2.141 Kurse für funktionale Analphabeten an; 18.767 Menschen nahmen an den Maßnahmen teil (vgl. Fiebig, et al. (Hrsg.), 2003, S. 5).

Darüber hinaus engagieren sich eine große Zahl an freien Initiativen und Vereinen in dem Bereich.

In der Alphabetisierung arbeiten Sozial- und Diplom-Pädagogen, Sozialarbeiter, Erzieher, Bewährungshelfer, Studenten und Lehrer aller Fachrichtungen und Schulformen, darunter viele auf ehrenamtlicher Basis (vgl. Steuten, Ulrich/Korfkamp, Jens: „Aus- und Fortbildung von Alphabetisierungspädagogen in Nordrhein-Westfalen.“ In: Genz (Hrsg.), 2004, S.140).

Die Kursteilnehmer sind i.d.R. Sozialhilfeempfänger, Schüler aus Lernbehindertenschulen ohne Schulabschluss, Immigranten oder Ausländer. Die Anzahl der männlichen Teilnehmer ist bei der Alphabetisierung in der Muttersprache Deutsch höher, während die Frauen in der Alphabetisierung als Zweitsprache stärker vertreten sind (vgl. Feldmeier, Alexis: „Die Alphabetisierung von Erwachsenen nicht deutscher Muttersprache.“ In: Genz (Hrsg.), 2004, S. 107, 109). Die Verweildauer im Kurs ist sehr unterschiedlich, meistens besteht die Möglichkeit, das ganze Jahr über in den Kurs mit einzusteigen. Die Kursgebühr ist von Institution zu Institution verschieden.

Die Angebote im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung sind vielfältig und umfassen Themen wie:

- Lese- und Schreibkurse „Deutsch als Muttersprache“
- Nachholen des Hauptschulabschlusses
- Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen
- Eingliederung in den Arbeitsmarkt
- Alphabetisierung für Arbeitslose
- Alphabetisierung für Menschen mit Behinderung
- Deutsch für Migranten
- Rechnen für türkische Frauen
- Alphabetisierung im Strafvollzug
- Maßnahmen der Kirche
- Englisch-Grundkenntnisse
- Rechenkurse
- PC-Grundkenntnisse
- Hilfe bei der theoretischen Führerscheinprüfung
- Organisationen von Selbsthilfegruppen

Die rasant ansteigende Verbreitung von elektronischen Medien in der Gesellschaft findet auch auf der Ebene der Angebote ihren Niederschlag. Das Internet wird verstärkt als ein Medium eingesetzt, das die Anonymität wahrt, mit den vergangenen Lernerfahrungen in der Schule nur wenig assoziiert wird und sich positiv auf die Lernmotivation auswirkt.

Die Angebote und Maßnahmen richten sich an den sechs Zielen aus, die im Jahr 2000 im Rahmen des Weltbildungsforums in Dakar (Senegal) für das Programm der UNESCO „Education for All“ (EFA) bis 2015 formuliert wurden:

- 1) Frühe Kinderbetreuung und Vorschulunterricht
- 2) Kostenfreie Grundschulpflicht für alle Kinder
- 3) Verbesserung der Lernangebote für Jugendliche und Erwachsene
- 4) Steigerung der Alphabetisierungsrate bei Erwachsenen um 50 Prozent
- 5) Gleichstellung der Geschlechter
- 6) Verbesserung der Qualität im Bildungswesen (vgl. Giere, 2005, S. 27)

Ein zusätzlicher starker Impuls zur Intensivierung der Alphabetisierungsmaßnahmen geht davon aus, dass die Vereinten Nationen am 13. Februar 2003 die Weltalphabetisierungsdekade ausgerufen haben. Deren Ziel besteht in der Umsetzung der Forderungen in Dakar und die Zahl der Analphabeten bis 2012 weltweit um die Hälfte zu reduzieren.

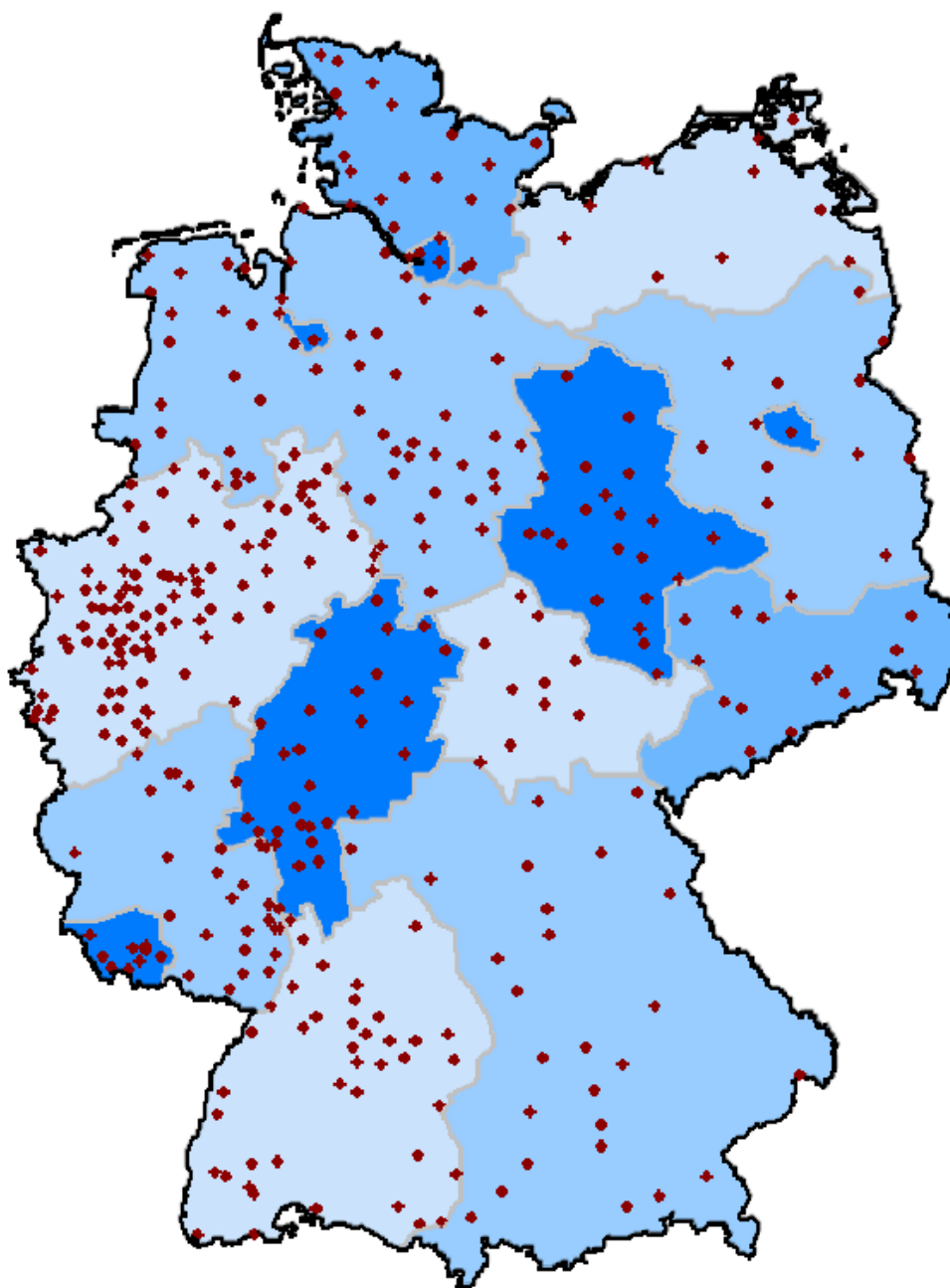
Eine besondere Bedeutung als Leitlinien für die Alphabetisierungsarbeit kommt den im November 2003 verabschiedeten neun Bernburger Thesen zur Alphabetisierung zu. Sie setzen besondere Schwerpunkte auf:

1. „Alphabetisierung und Grundbildung gehören zu den Pflichtaufgaben von Schule. Die lebensbegleitende, dynamische Alphabetisierung und Grundbildung sollen als Pflichtaufgabe der Weiterbildung anerkannt werden. Die politische Zuständigkeit muss daher entsprechend den Kompetenzen auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene liegen.
2. Im Bereich der Prävention von funktionalem Analphabetismus muss gesichert werden, dass Schülerinnen und Schüler die Schule nicht ohne ausreichende Kenntnisse im Lesen und Schreiben verlassen. Dazu bedarf es regelmäßiger Analysen der Lernstandsentwicklung im Schriftspracherwerb und gezielter Fördermaßnahmen. Im Verlauf der Schulzeit muss es die Möglichkeit zum

wiederholten Einstieg in den Schriftspracherwerb geben. Bereits vor der Schulzeit ist frühe Unterstützung durch vorschulische Einrichtungen und familienorientierte Maßnahmen zu gewährleisten.

3. Schriftspracherwerb und funktionaler Analphabetismus müssen fächerübergreifend Pflichtthemen in der Lehrerausbildung sein.
4. Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener erfordern ein flächendeckendes und nachfragegerechtes Angebot an qualitativ hochwertigen Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen in Weiterbildungseinrichtungen.
5. Die Berufsausbildung zum Alphabetisierungs- und Grundbildungspädagogen muss institutionalisiert werden. Dazu muss ein entsprechendes Ausbildungskonzept entwickelt werden. Wissenschaft und Forschung müssen sich mit dem Schriftspracherwerb bei Kindern und Erwachsenen befassen sowie didaktische und methodische Leitlinien für Ausbildung, Unterricht und Unterrichtsmaterialien entwickeln.
6. Die Grundbildungskompetenzen der Gesamtbevölkerung sind in regelmäßigen Bildungsreporten zu erfassen und die mit Alphabetisierungs- und Grundbildungsmaßnahmen erzielten Lernfortschritte sind zu evaluieren.
7. Die Öffentlichkeit muss durch die Medien kontinuierlich über das Themenfeld Analphabetismus informiert werden, um einerseits zu einer Entstigmatisierung beizutragen und andererseits die Betroffenen und ihre Vertrauenspersonen auf bestehende Hilfsangebote aufmerksam zu machen.
8. Zur Umsetzung der nationalen Ziele der Weltalphabetisierungsdekade in Deutschland muss eine zentrale, aus öffentlichen Mitteln finanzierte Service-, Beratungs- und Informationsstelle eingerichtet werden.
9. Auch Menschen mit Lese- und Schreibproblemen sollen in Deutschland dazu ermutigt werden, ihre Interessen und Bedürfnisse selbstbewusst in der Öffentlichkeit und gegenüber bildungspolitisch Verantwortlichen zu vertreten. Dazu müssen geeignete Maßnahmen entwickelt und erprobt werden." (Genz, 2004, S. 20)

**Abbildung 2: Geographische Verteilung der Standorte für  
Alphabetisierungskurse in Deutschland**



Laut Aussage der Verfasserin dienen die unterschiedlichen Farbtönungen nur der besseren Unterscheidung der Bundesländer (entnommen aus [ragg@apoll-online.de](mailto:ragg@apoll-online.de), 2005).

### **3.1. Organisationen, ihre Rollen und Maßnahmen**

In Deutschland gibt es eine Reihe an Organisationen und Projekte, die sich im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung engagieren. Im Folgenden werden diese genannt und beschrieben.

Nationaler Einfluss:

- Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung
- Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.

Regionaler und lokaler Einfluss:

- AOB: Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe e.V.
- Lesen und Schreiben e.V.
- LSS: Lese- und Schreibservice

Projekte:

- F.A.N. - „Das Kreuz mit der Schrift“
- Funktionaler Analphabetismus bei jungen Menschen - Alphabetisierung im ländlichen Raum
- PASS: Pro Alphabetisierung in SachSen

#### **3.1.1. Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung**

Im Kontext der Weltalphabetisierungsdekade wurde das Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland gegründet, mit der Intention, Bildungsbenachteiligungen abzubauen und die Prävention zur Bekämpfung von Analphabetismus zu verbessern. Die Initiatoren sind der Bundesverband Alphabetisierung e.V. und die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK). Dem Bündnis gehören des Weiteren das UNESCO-Institut für Pädagogik (UIP), das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE), der Deutsche Volkshochschul-Verband e.V. (DVV), die Ernst Klett Sprachen GmbH, die Stiftung Lesen und die Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW) an (vgl. Genz, 2004, S. 8).

Die Mitglieder des Aktionsbündnisses berufen sich in ihrer Tätigkeit auf die im

November 2003 verabschiedeten Bernburger Thesen. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind die Prävention in der außerschulischen Bildungsarbeit in Familie, Vorschule, Primar- und Sekundarstufe und Lehrerbildung sowie die Verbesserung der Quantität und Qualität von Alphabetisierungskursen. Die Veranstaltungen sind im Aktivitätenplan des Bündnisses festgehalten (vgl. [kuester@unesco.de](mailto:kuester@unesco.de), 2005).

### **Bundesverband Alphabetisierung e.V.**

Der Bundesverband wurde 1984 als "Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber e.V." gegründet und 1994 von der UNESCO ausgezeichnet. 1997 schloss sich der Verein mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Alphabetisierung zum heutigen Bundesverband Alphabetisierung e.V. zusammen. Der gemeinnützige Verband hat heute mehr als 450 natürliche und juristische Mitglieder und ist bundesweit tätig.

Die Verrichtung des Bundesverbandes zielt auf die Förderung des Lesens und Schreibens in der Erwachsenenbildung. Als bildungspolitische Interessenvertretung tritt dieser für Personen und Institutionen in Alphabetisierung und Grundbildung ein, liefert themenbezogene Informationen und Materialien, vermittelt Referenten für Vorträge und ist Anbieter von Fortbildungen. Die Lobbyarbeit für Lese- und Schreibunkundige ist ein maßgebliches Charakteristikum für den Verein. Die Finanzierung setzt sich aus den Mitgliedsbeiträgen, Spenden und Verkaufserlösen zusammen (vgl. Giere, 2005, S. 29 und Döbert/Hubertus, 2000, S.143). Sponsoren des Verbandes sind die Ernst Klett Sprachen GmbH, Grey, Konzepte AG und buch.de.

Seit 1985 erscheint ALFA-Forum, bis 1997 als Alfa-Rundbrief, die Fachzeitschrift für Alphabetisierung und Grundbildung. Diese informiert über die neuesten Entwicklungen in Forschung und Praxis, Projekte, Termine, Fortbildungen, u.a. dreimal jährlich. Die bundesweite Kampagne „Schreib dich nicht ab. Lern lesen und schreiben!“ begann 1998 und hat sich zu einer dauerhaften Aktion entwickelt. Acht Fernsehspots, Plakate und Artikel tragen zur Sensibilisierung für das Thema Analphabetismus bei und weisen auf das ALFA-Telefon hin. Das ALFA-Telefon (0251 - 533344) wurde 1995 als Hotline für Menschen mit Lese- und Schreibproblemen eingerichtet. Seitdem erhalten anonyme Anrufer Auskunft über Lernmöglichkeiten und Anbieter von Alphabetisierungskursen in der nahen Umgebung. Mit dem Anstieg der Fernsehausstrahlungen und Öffentlichkeitsarbeit ist eine proportionale Erhöhung der Anrufe zu vermerken,

daraus folgt eine höhere Hilfeleistung. Die Schirmherrschaft übernimmt die DUK, unterstützt durch die Werbeagentur Grey Worldwide Düsseldorf sowie private Fernsehsender (vgl. Döbert/Hubertus, 2000, S. 143). BR Alpha, N24, Kabel 1, Pro 7, Rhein-Main TV, Sat 1, TV Magdeburg, VIVA, VOX und VIVA PLUS strahlen die Spots kostenlos aus (vgl. URL: <http://www.alphabetisierung.de/static/cat-verband--cid-8/index.html>, 2005).

Das BMBF ist Förderer der Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation der Jahresfachtagungen des Bundesverbandes. Seit 2003 ernennt der Bundesverband Botschafter für Alphabetisierung, 2005 werden Betroffene selbst für dieses Amt ausgesucht. Bei der Umsetzung von Projekten, Kampagnen, Tagungen und anderen Aktivitäten kooperiert die Organisation mit weiteren Institutionen.

Der Verband erhielt 2004 im Verbund mit Grey Worlwide den EFFI in Bronze von der Gesellschaft der Kommunikationsagenturen (GWA) für „Schreib dich nicht ab. Lern lesen und schreiben!“ verliehen. Am 23. September 2005 wurde der Bundesverband mit dem „Goldenen Social EFFI“ für die erfolgreichste Sozialkampagne in Deutschland ausgezeichnet. Der Social EFFI stellt eine neue Kategorie für besonders „effiziente“ Kampagnen im sozialen Bereich dar (vgl. Pressemitteilung<sup>1</sup>, 2005). Des Weiteren erhielt der Bundesverband für die Kampagne den internationalen Leseförderungspreis „AusLese“ der Stiftung Lesen und der Commerzbank Stiftung in Mainz am 13. April 2005 (vgl. ALFA-Forum 59, 2005, S. 5).

### **Projekte des Bundesverbandes:**

#### **ALFA-Mobil**

Das ALFA-Mobil ist ein Instrument (Fahrzeug) für eine Informations- und Beratungskampagne, die durch das Bundesministeriums für Bildung und Forschung von April 2004 bis Ende Oktober 2006 gefördert wird. Das ALFA-Mobil informiert in ganz Deutschland über die Arbeit des Verbandes und unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit der Weiterbildungsanbieter vor Ort. Insbesondere werden die ländlichen Regionen befahren, wo es an Strukturen mangelt. Das Projekt beinhaltet die Ausstattung des Mobils mit Informationsmaterialien, die Begleitung des „Corso der Lichtgestalten“ (Wortlichtskulpturen an 36 verschiedenen Orten im Land), Schulungen für Pädagogen und Multiplikatoren sowie Präsentationen für Lerner. In einem elektronischen Fahrtenbuch werden anschließend die Erfahrungen und Vorgehens-



weisen festgehalten.

### **ABC des Lebens**

Das Dokumentarfilm-Projekt „ABC des Lebens“ läuft von September 2004 bis Dezember 2005 und wird ebenfalls vom BMBF unterstützt. Die Langzeitdokumentation, die im November 2005 erstmals auf der Fachtagung des Bundesverbandes „Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland: Lernen mit bewährten und neuen Medien“ der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, informiert über Lebens- und Lernumstände von funktionalen Analphabeten und soll Aufschluss geben über die mögliche Veränderung anhand qualifizierter und einfühlsamer Alphabetisierungsarbeit (vgl. Christina.Gulich@bmbf.bund.de, 2005 und Angela.Rueckert-Dahm@bmbf.bund.de, 2005).

Darüber hinaus beteiligt sich der Bundesverband an den Projekten APOLL (vgl. S. 31 der vorliegenden Arbeit), F.A.N. (vgl. ebd. Kap. 3.1.3, S. 45) und „Funktionaler Analphabetismus“ bei jungen Menschen - Alphabetisierung im ländlichen Raum (vgl. ebd. S. 46).

### **Deutsche UNESCO-Kommission (DUK)**

Die UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) ist die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Als Forum zur globalen intellektuellen Zusammenarbeit kommt es zum Austausch zwischen Wissenschaftlern, Experten und politischer Beratung. Weltweit werden Modellprojekte aufgebaut, die die Beseitigung der Armut und die Ausweitung von Informations- und Kommunikationstechnologien zur Entwicklung von Bildung, Wissenschaft und Kultur hin zum Aufbau der Wissensgesellschaft verfolgen. Dabei sind die vier Hauptzielgruppen: Afrika, die ärmsten Entwicklungsländer, Frauen und Jugendliche. Hauptentscheidungsorgan ist die Generalkonferenz; an der Umsetzung der Ziele beteiligen sich die UNESCO-Nationalkommissionen der 191 Mitgliedstaaten (vgl. URL: [http://www.unesco.de/c\\_organisation/info-unesco.pdf](http://www.unesco.de/c_organisation/info-unesco.pdf), 2005, S. 3).

Die Tätigkeit der Organisation der Vereinten Nationen fördert die internationale Verständigung durch fünf Hauptprogramme:

- 1) Bildung
- 2) Naturwissenschaften
- 3) Sozial- und Humanwissenschaften
- 4) Kultur
- 5) Kommunikation und Information

Im Bildungsprogramm werden vor allem die Alphabetisierung und Grundbildung, die berufliche Bildung und neue Konzepte des lebensbegleitenden Lernens behandelt. Im Zuge der Weltalphabetisierungsdekade (2003-2012) ist der Aktionsplan „Education for All (EFA)“ bzw. „Bildung für Alle“ initiiert worden, dessen Absicht darin liegt, die Analphabetenquote um die Hälfte zu reduzieren (vgl. ebd. S.1).

Die Deutsche UNESCO-Kommission (DUK) vertritt die Organisation hierzulande, das UNESCO-Institut für Pädagogik in Hamburg (UIP) und das UNESCO-Berufsbildungszentrum in Bonn führen die Grundsätze der Organisation im Bildungsbereich weiter.

Auf einer Tagung im Januar 1950 wurde der Deutsche Ausschuss für UNESCO-Arbeit gegründet, der Vorgänger der heutigen UNESCO-Kommission. Dieser setzt sich aus 100 Mitgliedern zusammen, darunter Beauftragte der Bundesregierung und der Kultusministerkonferenz (KMK), Vertreter und Experten von Institutionen, Organisationen und Verbänden. Die DUK fungiert, in Rechtsform eines eingetragenen Vereins, als Verbindungsstelle und Berater zwischen der Bundesregierung, dem UIP und dem Berufsbildungszentrum. Auch der Kontakt zu Institutionen, Fachorganisationen, Experten und die Information der Öffentlichkeit über die Arbeit der UNESCO obliegt dem Auftrag der DUK (vgl. ebd. S. 4).

### **UNESCO Institut für Pädagogik (UIP)**

Das UNESCO - Institut für Pädagogik wurde in Hamburg 1952 als Stiftung gegründet. Die Funktion des Instituts liegt darin, anhand internationaler Verständigung, die Beziehungen der Menschen und Nationen untereinander zu verbessern. Als Forschungs-, Informations- und Dokumentationszentrum zum Thema Bildung, steht das UIP repräsentativ für den internationalen Austausch von Pädagogen und

Partnerschaften. Seit den 90er Jahren liegt der Fokus auf der Erwachsenenbildung und dem Konzept des lebenslangen Lernens (vgl. UNESCO - Institut für Pädagogik, 2002, S. 18, 42). Ein wichtiger Bestandteil des Anliegens liegt in der Initiierung und Koordination kooperativer Forschungsprojekte, Expertentreffen und Seminare. Die Tätigkeit der 25 Mitarbeiter aus 12 verschiedenen Ländern orientiert sich an den Zielen von CONFINTEA V (der Internationalen Konferenz über Erwachsenenbildung) und Dakar. Des Weiteren wird individuellen Forschern die Möglichkeit zu einem Studienaufenthalt geboten. 2004 wurde das Institut von zahlreichen Sponsoren unterstützt: der Association for the Development of Education in Africa (ADEA), Botswana, Kanada, der Europäischen Union, Deutschland, Finnland, der Hansestadt Hamburg, der Regierung Japans, Nigeria, Norwegen, Schweden, der Swiss Development Agency und der Weltbank (vgl. UNESCO-Institute for Education, 2005, S. 24).

Die Aktivitäten des Institutes sind in vier Bereiche organisiert:

1. „In verschiedenen kulturellen Kontexten ein Leben lang lernen: Grundlagen schaffen bis hin zur Stärkung der kreativen Teilnahme“,
2. „In der Folge von CONFINTEA und Dakar: Evaluierung und Beobachtung der politischen und institutionellen Veränderungen für erwachsene Lernende“,
3. Aufbau von Kapazitäten für die Entwicklung von lebenslangem Lernen und
4. „Strukturelle Stützpfiler: Netzwerke, Dokumentation, Kommunikation und Sozialmarketing“ (vgl. UNESCO-Institut für Pädagogik, 2002, S. 48-51).

Das UIP ist Herausgeber der „Internationalen Zeitschrift für Erziehungswissenschaft“, diese wurde 1955 nach dem Zweiten Weltkrieg wieder ins Leben gerufen und ist weltweit die älteste Zeitschrift über vergleichende Theorie und Praxis in formaler und nicht formaler Bildung. Das Dokumentationszentrum verfügt über ca. 66.000 Bücher, Dokumente und audiovisuelle Materialien. Von hier aus wird das internationale Netzwerk ALADIN (Adult Learning Documentation and Information Network) gesteuert, eine Verbindung von Dokumentations- und Informationszentren der Erwachsenenbildung (vgl. ebd. S. 51, 52).

Die gesamten Leistungen des UIP beruhen auf der Kooperation mit dem Hauptsitz in Paris, den Schwesterinstituten, den Vertretern in den UNESCO-Mitgliedsländern, nationalen und internationalen Nichtregierungsorganisationen, Forschern und

Mitarbeitern aus öffentlichen und privaten Trägern der Erwachsenenbildung sowie der Zivilgesellschaft. Auf Anfrage stellt das Institut sein Expertenwissen für Evaluierungen von Programmen zur Verfügung (vgl. ebd. S. 48). Das Institut vergibt seit 1998 den „Internationalen Preis für Alphabetisierungsforschung“.

### **Projekte des UIP:**

#### **Family Literacy**

Von 2004 bis 2009 führt das UIP zusammen mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung in Hamburg das Pilotprojekt „Family Literacy“ durch. Es handelt sich hierbei um ein Pilotprojekt zur Prävention von Analphabetismus. Dieses wird im Rahmen des BLK-Programms „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (FörMig)“ unterstützt (vgl. [kuester@unesco.de](mailto:kuester@unesco.de), 2005).

Das Projekt hat den Vorsatz, eine Verbindung zwischen Eltern, Lehrern und Kindern herzustellen, um auf allen Ebenen gegenseitige Unterstützung zu erfahren und dem Phänomen des Schulabbruchs entgegenzuwirken. Am Vorhaben waren 2004 acht Schulen und zwei Kindergärten beteiligt; der Schwerpunkt liegt auf der Gruppe der fünf- bis sechsjährigen Kinder, welche in diesem Alter eine Umschulung erfahren. Weiterhin sind die Vermittlung geeigneter Lernstrategien für die Zusammenarbeit der Eltern und ihren Kindern sowie die Entwicklung von Materialien zur Lehrerqualifizierung ein wichtiger Bestandteil für ein nachhaltiges Ergebnis (vgl. UNESCO-Institute for Education, 2005, S.13).

#### **Literacy Exchange**

Literacy Exchange wurde als Plattform für den Austausch von Lehrkräften im Alphabetisierungs- und Grundbildungsbereich konzipiert. Unter der Internetseite wird Informationsmaterial über den Bildungsstand verschiedener Länder zur Verfügung gestellt; das Netzwerk wird erweitert um einen E-Learning-Kurs, dem „Literacy and Basic Adult Learning Course“ (vgl. URL: <http://www.literacyexchange.net>, 2005).

### **Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)**

Das Bundesministerium ist aus haushaltsrechtlichen Gründen nicht in der Lage, Kurse im Bereich Alphabetisierung für Erwachsene zu fördern, da dies Angelegenheit der Bundesländer ist. Es werden jedoch Projekte im Handlungsfeld

„Alphabetisierung/Grundbildung Erwachsener“ unterstützt, die eine innovative Entwicklung in der Weiterbildung anstreben. Das Projekt wird unter der Voraussetzung gefördert, dass es „innovativ“ im Sinne von „neu“ und „besser“ ist, also nicht zum Regelangebot einer Einrichtung gehört. Es müssen sowohl ein Bedarf für das Angebot als auch eine realistische Strategie für die Umsetzung nachgewiesen werden, sei es auf praktischer oder wissenschaftlicher Ebene der Erwachsenenbildung. Zudem müssen die Projektergebnisse bundesweit übertragbar sein, die Fördermittel werden je nach Haushaltslage bestimmt. Konkrete Förderrichtlinien für den Bereich der allgemeinen und beruflichen Weiterbildung existieren bislang nicht (vgl. Christina.Gulich@bmbf.bund.de, 2005 und Angela.Rueckert-Dahm@bmbf.bund.de, 2005).

Das BMBF unterstützt eine Reihe von Modellprojekten im Bereich Grundbildung und Alphabetisierung für Erwachsene (vgl. ALFA-Mobil S. 21, ABC des Lebens S. 22, @Ipha S. 28, APOLL S. 31, F.A.N. Kap. 3.1.3., S. 45 der vorliegenden Arbeit). Des Weiteren werden Mittel für die Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation der Fachtagungen des Bundesverbandes Alphabetisierung zur Verfügung gestellt.

Auch in den kommenden drei Jahren ist mit einer finanziellen Unterstützung zu rechnen, das BMBF stellt 4,2 Millionen Euro für die Verbesserung von Kompetenzen im Lesen und Schreiben zur Verfügung. Hauptanliegen ist das Nachholen des Hauptschulabschlusses zur Steigerung der Beschäftigungschancen. Der Deutsche Volkshochschul-Verband, der Bundesverband Alphabetisierung und der Bayerische Rundfunk sind an den Initiativen beteiligt. Die Zielgruppe soll mit Hilfe der Verbands- und Medienpartner erreicht und beim Lernen unterstützt werden (vgl. Pressemitteilung2, 2005).

Die Bund-Länder-Kommission (BLK) einigte sich am 17. November 2003 auf einen „Aktionsrahmen zur Förderung der Lesekultur“. Zahlreiche Aktivitäten sollen zum Lesen motivieren und anschließend verknüpft werden, um die Lesekultur in Deutschland transparenter zu machen. Das „Programm zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ bezieht sich vorwiegend auf die Sprachförderung; die BLK beabsichtigt auf diese Weise eine sinnvolle Verknüpfung von schulischen und außerschulischen Maßnahmen (vgl. Angela.Rueckert-Dahm@bmbf.bund.de, 2005).

## **Deutsches Institut für Erwachsenenbildung e.V. (DIE)**

1957 wurde die Pädagogische Arbeitsstelle des DVV (PAS) in Frankfurt a.M. gegründet, 1994 entstand daraus das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung und 1997 kam es zur rechtlichen Verselbstständigung mit heutigem Sitz in Bonn. Das DIE ist eine Einrichtung der Leibniz-Gemeinschaft, einer Wissenschaftsgemeinschaft. Das Institut erbringt Dienstleistungen für die Wissenschaft der Erwachsenenbildung und Weiterbildung und wird von Bund und Ländern gefördert. Als Schaltstelle zwischen Wissenschaft und Praxis wird die wissenschaftliche Arbeit an Universitäten unterstützt und ergänzt; Hauptanliegen sind Serviceleistungen, welche die Wissenschaft praxisrelevant werden lassen und die Praxis wissenschaftlich ausbauen. Die interdisziplinäre Ausübung stellt eine enge Verbindung zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis der Weiterbildung her. In den verschiedenen Programmbereichen „Lehren und Lernen“, „System und Organisation der Weiterbildung“, „Europäisches Kolleg Weiterbildung“ sowie dem Informationszentrum Weiterbildung, werden sowohl Bedarfe der Weiterbildung geklärt, Materialien für Lehre und Forschung übermittelt, der Stand der Lehr- und Lernforschung zusammengetragen, Organisations- und Strukturwandel in der Weiterbildung analysiert, Forschungen durchgeführt, didaktisch Innovatives entwickelt, erprobt und implementiert, die Professionalisierung gefördert als auch internationale Bezüge hergestellt (vgl. Meisel, 2005, S. 5, 6).

Die Förderung von Alphabetisierungsmaßnahmen ist vorrangig im Programmbereich „Lehren und Lernen in der Weiterbildung“ angesiedelt, das Programm „Lehre in der Weiterbildung“ befasst sich mit der Entwicklung, Erprobung und Evaluierung von Qualifizierungsangeboten.

Der wissenschaftliche Service des DIE ist besonders ausgeprägt; die Sammlung von Literatur, Daten und Informationen zu Konferenzen, Beratungen, Fortbildungen, medialen Plattformen, u.a. dokumentieren den Stand der wissenschaftlichen Diskussion. Das Institut hat sich zum zentralen Forum für die Weiterbildung entwickelt und in einem internationalen Netzwerk als Anlaufstelle für die deutsche Erwachsenenbildung etabliert.

Im Jahr 2003 führte die Leibniz-Gemeinschaft eine Evaluation durch, die Ergebnisse wurden Anfang 2005 dem BLK-Ausschuss vorgelegt. Zusätzlich zu den externen Evaluationen werden regelmäßige „Audits“ durchgeführt, dabei handelt es sich um eine Beratung des Nutzerbeirats und des wissenschaftlichen Beirats (vgl. ebd. S.11).

## **Projekte des DIE:**

### **@Ipha - Innovative Ansätze in der Grundbildung durch medienbasierte Zugänge**

Das Projekt @Ipha wurde von Oktober 2001 bis November 2004 vom BMBF gefördert. Entwickelt wurde ein erwachsenenpädagogisches Konzept „Multimediales Lehren und Lernen in der Grundbildung“ zum Erlangen von Medienkompetenz. Hiermit ist ein Fortbildungskonzept geschaffen worden, welches Multiplikatorenschulungen zu medienbasierten Anwendungs- und Gestaltungsmöglichkeiten sowie internationale Erfahrungen und Forschungsergebnisse zur Mediennutzung in der Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit zusammenträgt (vgl. ebd. S. 22). Die Maßnahmen richten sich an Lernende, Lehrende und Einrichtungen.

Vier Teams aus fünf Bildungseinrichtungen entwickelten Lernprogramme, die sie in den Unterricht integrierten. Die Akademie Überlingen und die VHS Arnstadt-Ilmenau erfand die Lerneinheit „Die bunte Welt der Salate“ für das Anrichten von Salaten. Hier sind Schritte vom Einkauf bis zum Dressing beschrieben, Maßeinheiten müssen entsprechend zugeordnet werden (vgl. Tröster, 2005, S. 82). Das Technikzentrum für Mädchen und Frauen des IB (Internationaler Bund für Sozialarbeit) in Frankfurt a.M. gestaltete das Lernmodul „Was kostet das Leben?“. Lückentexte zu Schrift und mathematischer Grundbildung bieten eine Orientierung in die Berufswelt und alltäglichen Anforderungen im selbstständigen Leben (vgl. ebd. S. 99). Beramí Berufliche Integration e.V. in Frankfurt a.M. (Beratung, Bildung, Beruf in der Migration) schuf „Durch Kraut und Rüben. Lesen und Schreiben in Küche und Kantine“, um Berufstätige in Küche und Kantine für das Thema Lesen und Schreiben zu begeistern (vgl. ebd. S.112). Die Justizvollzugsanstalt (JVA) Wiesbaden konstruierte „Mathematik am Spieltisch“. Hier werden verschiedene Rechenaufgaben im Kontext der Schreinerlehre gestellt, mit dem Vorhaben, die Bedeutung der Mathematik in der Arbeitswelt zu erläutern (vgl. ebd. S.129 und Kap. 3.2., S. 53 der vorliegenden Arbeit).

Alle Lernmodule sind optisch ähnlich aufgebaut; die große Schrift, das Bildmaterial, die Videos und die Möglichkeit des Text-to-speech (Text wird vorgelesen) wird der Lerngruppe angepasst. Das Programm ist so gestaltet, dass Fehler erkannt werden und durch den Nutzer verbessert werden können (vgl. Tröster, CD-Rom, 2005).

Die erarbeiteten Konzepte werden z.B. über Projektveranstaltungen und Projektinformationsdienste in Praxis und Wissenschaft übertragen. Zudem wurde ein Buch mit

CD-Rom veröffentlicht, und eine eigene Internetseite informiert über den Projektverlauf. @Ipha wurde 2005 für den „eurelea“ nominiert, den Europäischen E-Learning Award.

### **MoWei**

Die Studie „MoWei“ untersuchte von 2002 bis 2004 die Motivation zur Weiterbildung bei Geringqualifizierten. Das Bestreben des Projektes liegt darin, Angebote für Geringqualifizierte besser an deren Anforderungen und Motivationsstrukturen anzupassen, um so eine erhöhte Beteiligung in der Weiterbildung zu erreichen (vgl. kuester@unesco.de, 2005).

### **ForWard**

Von 2002 bis 2004 beteiligte sich das Institut, zusammen mit der Europäischen Kommission, am Aufbau des europäischen Internet-Portals „ForWard“ (Forum for Writing and Reading Difficulties among Adults). Damit wird beabsichtigt, ein Netzwerk im Bereich der Erwachsenenalphabetisierung einzurichten, mit speziellem Fokus auf lese- und schreibschwache Erwachsene. Die Projektkoordination liegt bei der norwegischen Agentur VOX (vgl. Meisel, 2005, S. 23).

### **Der Deutsche Volkshochschul-Verband e.V. (DVV)**

Die Volkshochschulen sind in der Weimarer Zeit entstanden und gehören zu den bekanntesten Einrichtungen im Bereich der Erwachsenenbildung. 1919 wurde die Förderung des Bildungswesens, einschließlich der Volkshochschulen, zum ersten Mal im Artikel 148 der Reichsverfassung festgehalten (vgl. URL: <http://vhs-dvv.server.de/servlet/is/Entry.5909.Display/?print=true>, 2005).

Der DVV ist der Bundesverband der 16 Landesverbände und wurde am 17. Juni 1953 als Fach- und Interessenverband in Berlin gegründet. Als Forum zur Vernetzung von Strategien und Fortschritten in der Erwachsenenbildung, vertritt der DVV die politischen Interessen seiner Mitglieder und der ca. 1000 Volkshochschulen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Angestellt sind 8.000 hauptberufliche Mitarbeiter aus Pädagogik und Verwaltung sowie 200.000 nebenberuflich arbeitende Trainer. Im Jahr 2002 nahmen über 6 Millionen Menschen an Volkshochschulkursen teil (vgl. URL: <http://vhs-dvv.server.de/servlet/is/3718/>, 2005). Die fachliche Verknüpfung erfolgt anhand der sechs Arbeitskreise bzw. der Zuteilung der Angebote in folgende Programmbereiche:



- Kultur
- Gesundheit
- Politik und Umwelt
- Grundbildung, Alphabetisierung, Schulabschlüsse
- Arbeit und Beruf
- Sprachen (vgl. URL: <http://vhs-dvv.server.de/servlet/is/2576/?print=true>, 2005)

Zu den aktuellen Anliegen des Verbandes gehören Themen wie: die Folgen von PISA, die Auswirkungen der Hartz-Reform auf die berufliche Weiterbildung, das Zuwanderungsgesetz, Integrationskurse, die Entwicklung von Alphabetisierungsprogrammen sowie neue Konzepte des Sprachenlernens (vgl. URL: <http://vhs-dvv.server.de/servlet/is/11316/?print=true>, 2005).

Seit den 80er Jahren werden an Volkshochschulen Kurse im Bereich Alphabetisierung angeboten. Aus der VHS-Statistik von Juli 2005 geht hervor, dass die Gruppe der Analphabeten 2003 in den Themenschwerpunkten „Arbeit und Beruf“, „Sprachen“, am stärksten jedoch im Bereich „Grundbildung, Alphabetisierung, Schulabschlüsse“ vertreten ist. Zudem ist ein Anstieg von Angeboten für diese Zielgruppe zu verzeichnen, von 1.529 Kursen im Jahr 1987 auf 2.504 im Jahr 2003 (vgl. [ragg@apollo-online.de](mailto:ragg@apollo-online.de), 2005).

Momentan nehmen jährlich ca. 28.000 Menschen an Alphabetisierungskursen an der VHS teil (vgl. Pressemappe2, 2005, S. 5). Die Angebote fallen unter Bezeichnungen wie „Deutsch als Muttersprache“, „Lesen und Schreiben lernen“, „Schreiben lernen“, „Grundkurs Lesen und Schreiben I, II, III“, „Lesen und Schreiben für Erwachsene“, „Lesen und Schreiben - auch von Anfang an!“, „Lesen und Schreiben für Anfänger/Fortgeschrittene -für Menschen mit Behinderung-“, „Lesen und Schreiben am PC“, „Grundkurs Lesen, Schreiben und Rechnen am PC“, „Grundkurs Rechnen“, „Deutsch als Fremdsprache“, u.a. (vgl. URL: <http://vhs-dvv.server.de/servlet/is/1159/>, 2005).

In Nordrhein-Westfalen haben sich die pädagogischen Mitarbeiter der Alphabetisierung im „Fachkreis Alphabetisierung NRW“ zusammengeschlossen, 2002 wurde die Kommission Alphabetisierung durch den Vorstand des Landesverbandes der Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen einberufen. Der Fachkreis ist Initiator

verschiedener Projekte, seit 2003 übernimmt die Kommission die Planung derselben und kooperiert mit dem Bundesverband Alphabetisierung (vgl. URL: <http://vhs-dvv.server.de/servlet/is/561>, 2005). Aus Abbildung 2 (vgl. S. 18 der vorliegenden Arbeit) wird ersichtlich, dass sich das Bundesland NRW am stärksten an der Alphabetisierung beteiligt.

Der DVV ist Gesellschafter des Adolf-Grimme-Instituts, Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH. Die WBT (Weiterbildungs-Testsysteme GmbH) ist die Prüfungszentrale des DVV und gleichzeitig Tochtergesellschaft. Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung ist die ehemalige Pädagogische Arbeitsstelle des Verbandes, das Institut für internationale Zusammenarbeit (IZZ/DVV) führt weltweit Projekte der Entwicklungsarbeit im Bereich der Erwachsenenbildung durch (vgl. URL: <http://vhs-dvv.server.de/servlet/is/2587/?print=true>, 2005).

### **Projekt APOLL**

APOLL (Alfa-Portal Literacy Learning) ist ein Kooperationsprojekt des DVV und des Bundesverbandes Alphabetisierung, finanziert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung von Oktober 2002 bis Ende September 2005 mit 1,8 Millionen Euro (vgl. mit eigener Erhebung, Anhang II, S. 2 der vorliegenden Arbeit).

Ausgangspunkt für die Entwicklung eines E-Learning-Portals im Internet war die LuTA-Studie, um die "Lebenssituation und Technik-Ausstattung" funktionaler Analphabeten zu erfassen. Aufgrund dieser Studie und der hohen Motivation seitens der Befragten für ein computergestütztes Lernen, wurde am 8. September 2004 das E-Learning-Portal „ich-will-schreiben-lernen.de“ im Internet freigeschaltet. Es handelt sich um eine Plattform, die als Brücke in die Welt der Schrift dienen soll und sich sowohl an Lerner von Volkshochschulkursen als auch an anonyme Lerner richtet (vgl. Pressemappe2, 2005, S.1). APOLL setzt sich in Entwicklung und Betrieb aus sehr unterschiedlichen Instanzen zusammen; Vertreter aus den Bereichen E-Learning, Sprachtechnik, Server- und Softwareherstellung, Grafik, Presse und Wissenschaft sowie Autoren, Online-Tutoren, Sprecher und Verantwortliche für Hörspiele sind Mitgestalter des Projektes (vgl. ebd. S. 4).

Zur Zeit sind über 19.000 Interessierte registriert, davon sind 7.500 anonyme Lerner. Hinzu kommen ca. 1000 Lerner aus Lese- und Schreibkursen an der VHS, die von 330

Kursleitern begleitet werden (vgl. Pressemappe1, 2005).

Der erste Schritt zur Bestimmung des Lernniveaus erfolgt durch eine Selbsteinschätzung und ein Diagnostiktest, sodass auf dieser Basis ein Curriculum erstellt werden kann. Im Lernkalender werden täglich zwischen einer und vier Übungseinheiten angeboten, insgesamt sind es über 17.000 Übungen, die auf sechs Niveaustufen verteilt sind. Nun kann der Lerner selbst bestimmen, zu welchem Zeitpunkt er die Aufgaben löst und wird so zum Gestalter des eigenen Lernprozesses. Die Ergebnisse werden automatisch registriert, ausgewertet und dem Lernkalender angepasst. Die Aufgaben sind audiogestützt und beziehen sich auf 11 Lebenswelten (Bank, Supermarkt, zu Hause, Behörden, Freunde und Beziehung, Natur, Arbeit, Freizeit, Lernen, Medien, Mobilität), um auf diese Weise einen Bezug zum eigenen Alltag und einen Zuwachs an Handlungskompetenz herzustellen. Bilder, Symbole und Animationen unterstützen zusätzlich das Lernen. Voraussetzung für die Nutzung von [ich-will-schreiben-lernen.de](http://ich-will-schreiben-lernen.de) ist ein PC mit Internetanschluss, Audiofunktion und Flash-Player. Für Volkshochschullerner gelten die jeweiligen Kurstrainer als Ansprechpartner, welche für das Programm eine kostenlose Schulung von APOLL erhalten. Für die Betreuung anonymer Lerner sind die Online-Tutoren zuständig, sie halten Kontakt über E- und Voice-Mail (vgl. Pressemappe2, 2005, S. 2, 3).

Außerdem bietet das Projekt APOLL die umfangreichste online zugängliche Literaturdatenbank zum Thema Alphabetisierung. Der „Newsticker“ berichtet über Aktuelles im Bereich Bildung, der „Kursfinder“ gibt Auskunft über Alphabetisierungskurse vor Ort und die leichteste Zeitung Deutschlands, die APOLL-Zeitung, erscheint jede zwei Wochen.

Seit 2004 haben Lerner aus Deutschland, der Schweiz und Luxemburg die Gelegenheit, an dem Literaturwettbewerb „wir schreiben“ teilzunehmen und zu Bildern, Texte zu verfassen. Zum Weltalphabetisierungstag findet die Preisverleihung der Geschichten statt, der Ernst Klett Verlag übernimmt die Publikation derselben (vgl. Pressemitteilung3, 2005). In diesem Rahmen erhält die Aktion „Vorlese-Pate“ einen weiteren Anstoß; prominente Personen sollen zum Vorlesen von Texten gewonnen werden.

Das Internetangebot wird permanent gemeinsam mit den Trainern evaluiert, um den verschiedenen Lerntypen gerecht zu werden. In regelmäßigen Workshops erhalten die

Online-Tutoren Rückmeldung über ihre Leistungen (vgl. mit eigener Erhebung, Anhang II, S. 7 der vorliegenden Arbeit).

Die Gesellschaft für Pädagogik und Information e.V. zeichnete ich-will-schreiben-lernen.de am 16. Juni 2005 mit der Comenius Medaille aus, einer der renommiertesten Preise für Medienpädagogik in Deutschland. Der Ansatz des „Blended-Learning“ bezeichnet die Kombination von Präsenzlernen in einem Kurs und ergänzendem Online-Lernen auf einer betreuten Internet-Lernplattform (vgl. Ragg, et al. 2005, S. 26). Die Einzigartigkeit des genannten Konzeptes ist modellhaft für die Umsetzung in anderen Ländern.

Ab dem 1. Oktober 2005 werden die Lerninhalte durch „Portal Zweite Chance Online“ erweitert. Dieses Projekt soll Erwachsene bei der Grundqualifizierung, beim Nachholen eines Schulabschlusses und an der Schnittstelle zum Arbeitsmarkt helfen (vgl. Pressemitteilung<sup>2</sup>, 2005).

### **Ernst Klett Sprachen GmbH**

Die Geschichte der Organisation reicht bis 1897 zurück, zum heutigen Zeitpunkt ist der Ernst Klett Verlag ein führender Anbieter in den Bereichen Schule, Wissen und Bildung. Der Ernst Klett Verlag ist eine Tochtergesellschaft der Ernst Klett AG, in der Klett-Gruppe sind ca. 60 Verlage und Unternehmen an 30 Standorten in 12 Ländern vertreten (vgl. URL: <http://www.klett-pressebox.de/klett>, 2005).

Die Ernst Klett Sprachen GmbH ist Gründungsmitglied und Sponsor des Bundesverbandes Alphabetisierung e.V. und verfolgt das Ziel, Aufklärung zu betreiben. Im Bereich Alphabetisierung für Erwachsene werden sowohl Lehr- und Lernmaterialien als auch Fachtexte zum Thema Alphabetisierung, Analphabetismus und Grundbildung veröffentlicht. In Zusammenhang mit dem Literaturwettbewerb „wir schreiben“ werden Buchbänder mit Texten von Analphabeten publiziert, 2004 war es das Buch „Wörtersehnsucht“. Der Verlag ist ebenso auf Tagungen, Messen und Veranstaltungen zum Thema Analphabetismus vertreten. Der Geschäftsführer (Philipp Haußmann) wurde am 8. September 2004 zum „Botschafter für Alphabetisierung“ ernannt.

Die Klett-Gruppe leistet einen wichtigen Beitrag zum nachträglichen Erlernen des Lesens, Schreibens und Rechnens. Zunehmend steigt auch die Offerte an Lernsoftware im Hinblick auf einen zeitgerechten Umgang mit Medien. Ferner werden Projekte zur Förderung der Fremdsprachen unterstützt (vgl. Ernst Klett Verlag, 2005).

## **Stiftung Lesen**

Die Stiftung Lesen steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten und wurde 1988 als Ideenwerkstatt gegründet für alle, die Spaß am Lesen vermitteln wollen. Mit dem Aufbau verschiedener Projekte, Schulkampagnen sowie Forschungsstudien soll das Lesen in der Medienkultur gestärkt werden. Der Personalbestand wuchs 2004 um 0,5% auf 24,5 Vollzeitstellen. Rund 90% der Finanzierung erfolgt im Wesentlichen über die Beiträge der Stiferratsmitglieder, Spenden und Projektmittel. Die restlichen Einnahmen stammen aus Kostenerstattungen, dem Verkauf von Druckerzeugnissen und Materialien, Zinserträgen und dem Stiftungsvermögen. Der Gesamtetat beträgt 4,4 Millionen Euro (vgl. Stiftung Lesen, 2005, S. 38).

Im Bereich Analphabetismus nimmt die Stiftung Lesen eine präventive Rolle ein und setzt hauptsächlich dort an, wo funktionaler Analphabetismus entstehen kann, nämlich in der Schule. Der Ansatz "Hilfe zur Selbsthilfe" wird durch den Auf- und Ausbau von Einrichtungen der Leseförderung und der Vernetzung mit Kindergärten, Schulen, Bibliotheken und Buchhandlungen gestärkt (vgl. ebd. S. 20). Um den Zugang zum Lesen in einer multimedialen Gesellschaft zu eröffnen, richtet sich ein Teil der Aktivitäten an Eltern, Kinder und Lehrer mit dem Vorhaben, Medienerziehung zu betreiben und die Medienausstattung der Einrichtungen zu verbessern (vgl. ebd. S.12-14).

Zum UNESCO-Welttag des Buches am 23. April werden verschiedene Kampagnen organisiert, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene für das Lesen begeistern sollen. In diesem Zusammenhang richtete sich im Jahr 2005 die Schulkampagne „Wer gewinnt den Lesezug“ an die Klassen 5-7; über 60.000 Schüler nahmen an einem literarischen Quiz teil. An dem Gedichtwettbewerb „Ich schenk Dir ein Gedicht“ nahmen über 4.000 Erwachsene teil, 100 Texte werden in einem Buchband von Books on Demand veröffentlicht und auf der Frankfurter Buchmesse vorgestellt. Bundesweit

wurden Broschüren und Bücher verschenkt. In Kooperation mit der Deutschen Bahn AG, dem ZDF, „Die Zeit“, u.a. ist es gelungen, in den Medien auf den Welttag des Buches aufmerksam zu machen (vgl. ebd. S. 29).

Im Vorleseclub engagieren sich ca. 6.000 Erwachsene zum Vorlesen in Kindergärten, Familien, Bibliotheken und Schulen. Nach einer eintägigen Schulung zum Thema Kinderbücher und Lesen, treten die Vorlesepaten für ein stärkeres Bewusstsein in diesem Gebiet ein. Der Vorleseclub bildet das größte und am besten ausgebildete ehrenamtliche Netzwerk zur frühkindlichen Förderung in Deutschland und führt die Kampagne „Wir lesen vor - überall & jederzeit“ in Kooperation mit der Wochenzeitung „Die Zeit“ durch. Im Rahmen dieser Aktion findet seit 2004 der bundesweite Vorlesetag „Große für Kleine“ statt, zahlreiche Prominente setzen sich am 12. November für eine lebendige Vorlesekultur ein (vgl. ebd. S. 21, 29) .

Rund 600 „Leseclubs der Stiftung Lesen für deutsche und ausländische Kinder“ sind an Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen und Bibliotheken angesiedelt. Das Hauptanliegen besteht darin, Kindern aus Migrantenfamilien literarische Themen nahe zu bringen (vgl. ebd. S. 21).

Ein weiterer Schwerpunkt stellt die wissenschaftliche Begleitung der Projekte dar, um das Leseverhalten der Zielgruppe zu evaluieren und auf eine effiziente Förderung hinzuarbeiten. In diesem Kontext wurde eine detaillierte Auswertung der PISA-Studie 2003 durchgeführt (vgl. ebd. S. 24, 25). Die Zeitschrift der Stiftung Lesen „Forum Lesen“ informiert über Aktuelles rund um die Lesehilfe. Der „Trendbericht Kinder- und Jugendbuch“ gibt Auskunft über wesentliche Daten zur Lesekultur von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (vgl. ebd. S. 26).

Die Akademie für Leseförderung an der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek wurde am 26. Februar 2004 gegründet und bietet Seminare und Vorträge für Erzieher, Lehrer, Bibliothekare und andere Multiplikatoren zu aktuellen Projekten und Programmen der Stiftung Lesen. Die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Multiplikatoren ist eine entscheidende Maßnahme für die Bildung eines Netzwerkes im Bereich Lesestärkung (vgl. ebd. S. 16).

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung und der Bundesverband Alphabetisierung e.V. sind u.a. Partner der Stiftung. Zahlreiche Institutionen, Unternehmen und Privatleute aus den Bereichen Medien, Wirtschaft und Politik

schließen sich im Verein „Freunde der Stiftung Lesen e.V.“ zusammen und unterstützen die Leseförderungsarbeit als Stifter, Spender oder Sponsoren.

Die Stiftung Lesen vergibt den „Dietrich Oppenberg-Medienpreis“ für junge Journalisten, die sich gezielt mit dem Lesen in der modernen Informations- und Wissensgesellschaft und der Entwicklung von Medienkompetenz auseinandersetzen. Zusammen mit der Commerzbank Stiftung wird der internationale Leseförderungspreis „AusLese“ verliehen (vgl. ebd. S. 30). Der deutsche Bildungsserver-Preis „digita“ gilt als wichtigste Auszeichnung für Online-Angebote in Schulunterricht, Berufsbildung und privatem Lernen. In Kooperation mit dem Institut für Bildung in der Informationsgesellschaft und der Zeitschrift „Bild der Wissenschaft“ wird der Preis auf der Bildungsmesse Didacta verliehen (vgl. URL: <http://www.digita.de>, 2005).

### **Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW)**

Die GEW ist die Bildungsgewerkschaft im Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) und vereint als einzige alle Bildungsbereiche: Kindergarten, Schule, Hochschule, Forschung, Berufliche Bildung und Weiterbildung. Als Bildungsgewerkschaft vertritt sie die Interessen ihrer 260.000 Mitglieder und Beschäftigten im Bildungswesen und stellt eine Lobby für eine zeitgemäße Erziehung, Bildung und Ausbildung dar (vgl. URL: [http://www.gew.de/GEW\\_-\\_Die\\_Bildungsgewerkschaft.html](http://www.gew.de/GEW_-_Die_Bildungsgewerkschaft.html), 2005).

Mitglieder der Gewerkschaft sind Frauen und Männer, die in pädagogischen und wissenschaftlichen Berufen arbeiten, Studenten sowie arbeitslose Pädagogen und Wissenschaftler. Die GEW strebt nach Chancengleichheit, Mitbestimmung, soziale Sicherheit und Demokratie und bietet Rechtsschutz, Beratung, Interessenvertretung am Arbeitsplatz, Informationen und Unterstützung bezüglich Tarifpolitik, Streiks, Fortbildung, u.a. Diverse Zeitschriften der GEW berichten über aktuelle Themen in Erziehung und Wissenschaft und sind für Mitglieder kostenlos zugänglich (vgl. URL: [http://www.gew.de/Binaries/Binary3509/04118\\_waswirwollen.pdf](http://www.gew.de/Binaries/Binary3509/04118_waswirwollen.pdf), 2005).

Die GEW hat 1999 beschlossen, eigenständig zu bleiben und widmet sich seitdem einer tiefgreifenden Organisationsentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit. 13 Pilotprojekte sollen dazu dienen, die Mitgliederbetreuung vor Ort zu verbessern, eine

bessere Struktur und Organisation aufzustellen und neue Mitglieder zu gewinnen. Mit der Kampagne „Wir bilden die Zukunft - Wer, wenn nicht wir?“ hat die Gewerkschaft in einer Reihe von Plakaten auf ihre Arbeit aufmerksam gemacht (vgl. URL: [http://www.gew.de/GEW\\_-\\_Die\\_Bildungsgewerkschaft.html](http://www.gew.de/GEW_-_Die_Bildungsgewerkschaft.html), 2005).

### **3.1.2. Weitere Institutionen**

#### **Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V. (BVL)**

Der Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V. wurde 1974 in Hannover gegründet und versteht sich als eine Initiative von Eltern, Betroffenen und Interessierten an dem Problem der Legasthenie (Lese- und Rechtschreibschwäche) und der Dyskalkulie (Rechenschwäche). Die Absicht des Verbandes besteht darin, die Bedürfnisse der Betroffenen wahrzunehmen und auf eine Verbesserung der gesetzlichen Grundlagen sowie der praktischen Möglichkeiten zur Förderung legasthenischer Kinder, Jugendlicher und Erwachsener hinzuwirken. Hierbei ist die Begleitung und Betreuung von Pädagogen, Ärzten und Psychologen vorgesehen. Der BVL koordiniert die Aufgaben der 16 Landesverbände und vertritt die Interessen der Legastheniker auf rechtlicher und gesellschaftlicher Ebene. In dieser Hinsicht wird die Ausbildung, Erziehung, Volks- und Berufsbildung gefördert (vgl. URL: <http://www.bvl-legasthenie.de/content/downloads/files/satzung-aktuell.pdf>, 2005, S.1).

Bundesweit wird die Zahl legasthenischer und Dyskalkulie-Kinder auf 5-10% geschätzt (vgl. URL: <http://www.bvl-legasthenie.de/content/downloads/files/leitbild2003.pdf>, 2005).

*„Als Legasthenie wird eine ausgeprägte Lernstörung in den Bereichen Lesen und Rechtschreiben bezeichnet, die nicht auf mangelnde Beschulung, niedrige Intelligenz oder fehlende Lernbereitschaft zurückzuführen ist. In den meisten Fällen treten Lese- und Rechtschreibschwäche gemeinsam auf“* (URL: <http://www.bvl-legasthenie.de/content/downloads/files/legasthenie.pdf>, 2005). Um eine solche Störung diagnostizieren zu können, führen Ärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Jugendpsychotherapie oder Diplom-Psychologen nach festgelegten Kriterien eine Untersuchung durch (vgl. ebd.). Wenn eine Person den Schulbesuch unterbrochen hat,



gesundheitliche oder psychische Probleme besitzt (wie es oft bei funktionalem Analphabetismus der Fall sein kann) wird diese vom Verfahren ausgeschlossen. Bestimmende Kriterien für eine Diagnose als Legastheniker hingegen sind der Vergleich der Lese- und Schreibleistung des Kindes in Bezug auf sein Alter und das Ermessen des Intelligenzquotienten. Befindet sich die Leistung unter dem Toleranzwert, so liegt eine solche Störung vor. Legasthenie ist nicht heilbar, eine Therapie soll lediglich dazu dienen, dass der Betroffene mit seiner Lernbehinderung besser umgehen kann. Jedes Kind besitzt einen unterschiedlichen Ausprägungsgrad an Legasthenie, die Schwäche kann sich z.B. anhand von Sprechschwierigkeiten, dem Vertauschen oder Hinzufügen von Wörtern beim Lesen, der hohen Fehlerzahl bei Diktaten, u.Ä. bemerkbar machen.

*„Dyskalkulie, auch Rechen-Schwäche oder -Störung genannt, ist eine ausgeprägte Lernstörung im Bereich Mathematik, die sich sowohl in mangelndem Zahlen- und Zahlraumverständnis als auch in weit unterdurchschnittlichen Rechenfähigkeiten zeigt“* (URL: <http://www.bvl-legasthenie.de/content/downloads/files/dyskalkulie.pdf>, 2005). Die Dyskalkulie wird besonders deutlich, sobald der Schüler in allen anderen Fächern weit bessere Leistungen erbringt. Wie bei der Diagnose einer Lese- und Rechtschreibschwäche gelten auch hierfür besondere Kriterien; ein abgestimmtes Förderprogramm in Zusammenarbeit mit Eltern und Schule soll dem Kind Lernmethoden und -strategien vermitteln.

Der BVL bietet Beratung für Eltern und Betroffene, arbeitet eng mit Ministerien, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen zusammen, fördert den fachlichen Austausch mit der Wissenschaft, Schulpsychologen, Beratungs- und Förderlehrern und sorgt für die Schaffung und Umsetzung von Erlassen und Verwaltungsvorschriften. Des Weiteren werden Fachkongresse organisiert, Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt und eine intensive Öffentlichkeitsarbeit angestrebt. Die BVL-Zeitschrift und weitere Fachtexte informieren über die neuesten Entwicklungen im Bereich Rechenschwäche und Lernstörungen im Lesen und Schreiben (vgl. URL: <http://www.bvl-legasthenie.de/content/downloads/files/leitbild2003.pdf>, 2005).

Der Wissenschaftliche Beirat des Verbandes hat „Leitlinien zur Zusatzausbildung für die spezifische Förderung und Behandlung der Legasthenie“ formuliert und wendet sich an Ausbildungsinstitute mit dem Ziel, eine einheitliche Struktur im Bereich

Diagnostik, Beratung und Förderung zu schaffen. Da diese Richtlinien auf wissenschaftlich begründeten Methoden basieren, soll zweifelhaften Therapiemethoden und möglichen Schäden für die Betroffenen vorgebeugt werden (vgl. URL: <http://www.bvl-legasthenie.de/content/downloads/files/leitlinien.pdf>, 2005).

Der BVL ist Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft "Hilfe für Behinderte" (BAGH), des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes und der European Dyslexia Association (EDA).

### **Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe e.V. (AOB)**

Der AOB wurde 1977 als gemeinnütziger Verein in Berlin gegründet und wird gefördert von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport des Landes Berlin. Darüber hinaus wird die Arbeit über Spenden und dem Verkauf von z.B. Lehr- und Lernmaterial aus dem hauseigenen Verlag finanziert. Der AOB ist der erste Verein, der für deutschsprachige Analphabeten in Deutschland gegründet worden ist. Das Personal setzt sich aus drei Festangestellten, drei Teilzeitbeschäftigten und drei ehrenamtlichen Mitarbeitern zusammen (vgl. nach persönlicher Auskunft<sup>1</sup>, 2005).

Als freier Träger der Erwachsenenbildung arbeitet der Verein mit Jugendlichen und Erwachsenen, die Lesen und Schreiben lernen wollen. Die Aktivitäten richten sich an Lese-/Schreibunkundige, Lese-/Schreibungewohnte, funktionale Analphabeten, Legastheniker, Behinderte und ausländische Mitbürger. Das Konzept der Einrichtung sieht vor, dass jeder Mensch lernfähig ist und die Lernziele durch den Lernenden selbst definiert werden. Die Funktion des Vereins liegt darin, die individuelle Lernfähigkeit und das Lerntempo des Einzelnen in einer Lernmethode einzubauen. In diesem Sinne sind Veränderungen im pädagogischen und psychologischen Lernbereich denkbar. Die Lernprozesse werden in konstanter Relation zu Persönlichkeitsentwicklungen gesehen, aus diesem Grund sind Beratungsgespräche (z.T. auch mit Angehörigen) und Psychotherapie ein wichtiger Beitrag zum Lernfortschritt (vgl. URL: [http://www.aobberlin.de/aob\\_information.pdf](http://www.aobberlin.de/aob_information.pdf), 2005, S. 3, 4).

Seit Anfang der 80er Jahre wird regelmäßig die Biographie der betreuten Personen über Fragebogen erfasst. Insgesamt hat der Arbeitskreis ca. 5.000 Personen mit sehr unterschiedlichen Problemen betreut.

Der AOB ist Anbieter von Kursen im Bereich Lesen und Schreiben, die z.T. computergestützt sind, Kreatives Schreiben, Beratungen, Psychotherapie, Supervision und Fortbildungen. Der Kurseinstieg ist für die Teilnehmer ganzjährig möglich und erfordert eine pauschale Kostenbeteiligung von 5,- Euro im Monat. Zu diesem Zeitpunkt werden in Unterricht und Beratung etwa 90 Teilnehmer betreut, die Kurse finden zweimal in der Woche statt mit jeweils zwei Unterrichtsstunden. Bis es zur Vermittlung in einen Kurs kommt, müssen unterschiedliche Phasen durchlaufen werden:

- A. Erstberatungen: Einführung in das Leitbild des AOB, Motivation des Betroffenen, Hintergründe für ein Lese- und/oder Schreibproblem, Selbsteinschätzung;
  - B. Zweimonatiger Orientierungskurs zur Bestimmung des Lernniveaus: 2 Kursleiter betreuen 10-12 Teilnehmer;
  - C. Beratungsgespräch, um Motivation zu überprüfen, Veränderungen festzustellen und konkrete Ziele zu vereinbaren;
  - D. Eingliederung in eine geeignete Lerngruppe: A (Anfängerniveau), AM (Anfänger-Mittelstufe), M (Mittelstufe), MF (Mittelstufe-Fortgeschritten) oder F (Fortgeschritten). 5-6 Teilnehmer werden von 1-2 Kursleitern unterrichtet;
  - E. Kursbegleitende Beratung;
- Gegebenenfalls Psychotherapie, eigenständig oder kursbegleitend (vgl. ebd. S. 6 und nach persönlicher Auskunft<sup>1</sup>, 2005).

In Bezug auf die kursbegleitende Beratung hat sich die Methode bewährt, dass die Kursleiterin nicht gleichzeitig die Beratung übernimmt. So hat der Teilnehmer die Möglichkeit, sich an zwei Ansprechpartner zu wenden und die Einschätzungen über seine Person nicht von einem Mitarbeiter abhängig zu machen. Im Hinblick auf die Psychotherapie ist es denkbar, dass die Begleitperson, z.B. der Partner, die Eltern oder der Sozialarbeiter in die Therapie integriert wird (vgl. ebd.).

Die Vermittlung elementarer Qualifikationen stellt ein Kernpunkt des Unterrichts dar, um auf der einen Seite zu verhindern, dass Gelerntes verlernt wird, und um auf der anderen Seite, die Selbstständigkeit zu fördern. Es wird z.B. bei der Vorbereitung auf die Führerscheinprüfung, bei Ämterkontakt und Schriftverkehr geholfen oder es wird dafür gesorgt, dass die Person ein Angebot des Arbeitsamtes in Anspruch nimmt.

Der Kontakt zu Beratungsstellen ist von großer Bedeutung; es wird mit Arbeitsämtern, der Familien-, Bewährungs- und Drogenhilfe, Kliniken, Heimen, Schulen, Weiterbildungs- und Behinderteneinrichtungen, Frauenkrisenberatungsstellen, Sozialämtern, u.a. kooperiert. Teilnehmer werden z.T. auch an die VHS vermittelt. Der AOB begleitet den Integrationsprozess ein Vierteljahr lang, um sicherzugehen, dass der Volkshochschulkurs die Bedürfnisse des Betroffenen wahrnimmt (vgl. URL: [http://www.aobberlin.de/aob\\_information.pdf](http://www.aobberlin.de/aob_information.pdf), 2005, S. 9).

Um die Lernziele der Teilnehmer konsequent zu berücksichtigen, wird einmal jede sechs Wochen eine Evaluation durchgeführt. Für Anfängerkurse werden die Vorstellungen der Lerner von der Kursleiterin festgehalten, fortgeschrittene Gruppen können das Feedback über einen Auswertungsbogen geben. Auf Mitarbeiterebene findet jede zweite Woche eine kollegiale Supervision statt. In dieser Hinsicht führen Kursleiter und Berater eine intensive Zusammenarbeit. Die kritische Reflexion und regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen ist für die professionelle Arbeit unumgänglich (vgl. ebd. S. 11).

Der AOB ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, im Bundesverband Alphabetisierung und in der Deutschen Gesellschaft für Lesen und Schreiben. Weitere Kooperationspartner sind das BMBF, die Landeszentrale für politische Bildung Berlin, die Stiftung Lesen, das Internetportal von APOLL „[ich-will-schreiben-lernen.de](http://ich-will-schreiben-lernen.de)“ und der Europäische Sozialfonds. In diesem Jahr erhielt die Einrichtung das Qualitätssiegel nach LQW (vgl. nach persönlicher Auskunft<sup>1</sup>, 2005).

Auf europäischer Ebene hat sich der Arbeitskreis seit 1995 an einer Reihe von Projekten beteiligt, u.a. bei der Erstellung einer CD-Rom und DVD als multimediales Lernprogramm.

### **Lesen und Schreiben e.V. Berlin**

Der gemeinnützige Verein wurde 1983 von Alphabeten und Analphabeten zum Auf- und Ausbau der Schriftsprachkompetenz von deutschsprachigen Analphabeten, Lese- und Schreibschwachen, Legasthenikern, u.a. gegründet. Die Vereinsarbeit konzentriert sich auf den Raum Neukölln in Berlin; Schwerpunkte sind die Durchführung von

Unterricht, sozialpädagogische Begleitung und Beratung. Die Finanzierung erfolgt durch Spenden und andere Einnahmen.

Das Konzept geht von der Vorstellung aus, dass jeder Mensch Fähigkeiten besitzt, die ihm bei der Gestaltung seines Lebens helfen. Diese Fähigkeiten gilt es zu erkennen und zu erweitern. Die Vermittlung von Grundbildung wird verstanden als Voraussetzung für die individuelle Entfaltung und Entwicklung der Gesellschaft. Darauf basierend, bietet Lesen und Schreiben e.V. lebenswelt- und handlungsorientierte Hilfestellungen, um einen aktiven Zugang zum lebenslangen Lernen zu schaffen bzw. "Hilfe zur Selbsthilfe" zu fördern. Das Ziel der pädagogischen Tätigkeit besteht darin, nicht nur die Schriftkompetenz zu unterstützen, sondern auch berufsbezogene Kenntnisse zu erweitern. Auf diese Weise soll das Selbstvertrauen der Adressaten gestärkt und ein eigenverantwortliches und selbstständiges Handeln ermöglicht werden (vgl. [info@lesen-schreiben.com](mailto:info@lesen-schreiben.com), 2005).

Zahlreiche Aktivitäten stehen zur Wahl, bei denen sich ebenso Mitarbeiter, Freiwillige, ehemalige Teilnehmer, Praktikanten, Unterstützer und Interessenten engagieren können. Das pädagogische Angebot des Vereins zielt auf eine erhöhte Kompetenz zur Lebensbewältigung und Berufsausübung hin, da die Teilnehmer auch in ihrem Alltag eine Verbindung zwischen dem Lernen und dem Arbeiten herstellen müssen. Von 1986 bis 2004 wurden durchgehend Vollzeitlehrgänge zur Berufsvorbereitung mit Schwerpunkt Alphabetisierung oder Grundbildung angeboten. In Zusammenarbeit mit berliner Arbeitsämtern konnte dieses Angebot für Arbeitslose realisiert werden. Tagsüber konnten die Betroffenen lernen, und sie erhielten über die Berufsausbildungsbeihilfe finanzielle Unterstützung zum Lebensunterhalt (vgl. Kap. 3.2., S. 49 der vorliegenden Arbeit). Seit 2005 öffnet sich der Verein neuen Fördermöglichkeiten und bietet eine Reihe von Unterrichts- und Praxiskonzepten an.

Zum Angebot gehören: Lese- und Schreibkurse, Vorträge im Bereich Recycling, Arbeitsrecht, Schulden, Drogen o. Ä., Kalligraphie, Kinesiologie, Logopädie, Einzelförderung, Arbeitsgemeinschaften, Projekte zu Museums- und Theaterbesuchen, Stadtführungen sowie Ausflüge.

Im Rahmen eines Volkshochschulkurses stehen die Vereinsräume für eine Schreibwerkstatt zur Verfügung. Die Teilnehmer dieser Werkstatt sind zuständig für die

Veröffentlichung einer Zeitung von Analphabeten für Analphabeten. Es besteht auch die Möglichkeit, eigene Geschichten zu verfassen, die anschließend in Leseheften zusammengetragen werden. Ehrenamtliche sind beim Aufschreiben behilflich, die Geschichten werden dann z.T. auf Lesungen vorgetragen. Für das "Kartuschenprojekt" werden leere Druckerkartuschen zum Recycling eingesammelt. Nach biologischen Richtlinien werden Gemüse, Kräuter und Blumen angebaut und verkauft. Das Café „Leib und Seele“ bietet einen Einblick in den Gastronomiebetrieb. Hinzu kommen eine Fahrradwerkstatt, in der Fahrräder repariert werden, eine Holzwerkstatt, künstlerische Projekte wie z.B. Porzellanmalerei und Fotoausstellungen, Veranstaltungen und Feste.

Für die Öffentlichkeitsarbeit sind vorrangig die Teilnehmer selbst zuständig. In Zusammenarbeit mit Zeitungen, Zeitschriften, Funk und Fernsehen sind sie diejenigen, die über ihren Alltag und Lebensgeschichten berichten. Jedes Jahr lädt die Einrichtung zum Tag der offenen Tür am 8. September zum Weltalphabetisierungstag der UNESCO ein. In regelmäßigen Mitgliederversammlungen wird über administrative Aufgaben bestimmt.

Der Verein kooperiert mit Berliner Volkshochschulen, dem Bundesverband Alphabetisierung e.V. (die Geschäftsführerin ist seit 2000 Mitglied im Bundesvorstand des Bundesverbandes), dem DIE - Netzwerk Grundqualifikationen, der Evangelischen Akademie Bad Boll und der Ernst Klett Verlag GmbH (vgl. [info@lesen-schreiben.com](mailto:info@lesen-schreiben.com), 2005).

### **Lese- und Schreibservice (LSS)**

Der Lese- und Schreibservice in Frankfurt wurde 1990 als ein Soforthilfe-Projekt der Lehrerkooperative-Bildung und Kommunikation e.V. im Weltalphabetisierungsjahr der UNESCO gegründet. Mittlerweile hat sich das Projekt als Einrichtung etabliert. Die Angebote richten sich sowohl an deutsche als auch an ausländische Mitbürger im Raum Frankfurt, für die das Lesen und Schreiben im Deutschen eine Barriere darstellt. Der LSS wurde von 1995-99 von der Europäischen Union gefördert (vgl. Lehrerkooperative). Heute wird die Einrichtung über einen Zuschuss der Stadt Frankfurt, Kursgebühren und einen minimalen Anteil an Spenden finanziert. Träger der Maßnahmen für Migrant\*innen ist das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Das Zuwanderungsgesetz sah bis Ende 2004 eine besondere Förderung der Alphabetisierung von zugewanderten Menschen nach den Richtlinien des Sprachverbandes Deutsch für ausländische Arbeitnehmer vor. Seit dem 1.1.2005 beinhaltet dieses Gesetz keine weitere Subvention für Analphabeten (vgl. Pressemitteilung<sup>4</sup>, S. 1). Dies hat u.a. Auswirkungen auf die Anzahl an Mitarbeitern und den Service der Übersetzung von Unterlagen wie Zeugnissen und Briefen, der dadurch nicht mehr tragbar wird (vgl. nach persönlicher Auskunft<sup>2</sup>, 2005). Aus diesem Grund befindet sich der LSS zur Zeit in einer Umbruchphase; Ansprechpartner sind zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen, drei ehrenamtlich Tätige und ein Praktikant. Der Unterricht wird von zwei Honorarkräften geleitet (vgl. mit eigener Erhebung, Anhang II, S. 2 der vorliegenden Arbeit).

Schätzungen nach gibt es in Frankfurt ca. 30.000 funktionale Analphabeten (vgl. Lehrerkooperative). Diese Menschen geraten aufgrund ihrer Lese- und Schreibunkundigkeit oft in Auseinandersetzungen mit Ämtern, Vermietern, u.a. Hier greift der Lese- und Schreibservice ein, um Missverständnisse zu klären und Konflikte vorzubeugen oder zu mildern. Im Jahr 2002 ist es dem LSS gelungen, anhand direkter Hilfe und Beratung, 2.252 Menschen zu helfen. Als Vermittler zwischen Bürger und Verwaltung bietet der LSS direkte Hilfestellung z.B. beim Ausfüllen von Formularen, Schreiben von Bewerbungen, u.Ä. Im Übrigen werden Kurse im Bereich Alphabetisierung, Deutsch, Elektronische Datenverarbeitung (EDV) und Integration für Migranten angeboten.

Als Hilfe zur Selbsthilfe werden jeweils ein Alphabetisierungskurs für Anfänger und Fortgeschrittene angeboten, ein computergestützter Kurs für Lese- und Schreibschwache und ein PC-Kurs. Der Kursumfang besteht aus maximal 10 Teilnehmern, die i.d.R. von einer Lehrkraft betreut werden. Im Falle, dass Freiwillige tätig sind, ist der Unterricht mit zwei Betreuern möglich. Die Integrationsangebote für Migranten zielen auf eine bessere Verständigung im Schul-, Gesundheits- und Sozialsystem. Die Vermittlung von Grundlagen im deutschen System hilft z.B. bei der Wahl einer Schule für die Kinder (vgl. mit eigener Erhebung, Anhang II, S. 4, 5 der vorliegenden Arbeit).

Eine ganz besondere Aktion ist die Ausbildung von Schreibern, d.h. Interessenten werden intensiv mit der deutschen Bürokratie vertraut gemacht, um in der Beratung

tätig zu sein. Die Schreiber werden dann an Stellen eingesetzt, wo sich das Publikum befindet, u.a. in Gemeinden, Bibliotheken oder dem LSS selbst. Die Lehrerkoooperative führt als Träger auch Projekte an Horten, Kindergärten und Schulen durch.

Der Lese- und Schreibservice kooperiert mit Behörden wie dem Wohnungsamt und dem Arbeitsamt, der VHS im Stadtteil Gallus, den Gemeinden und „Büro Aktiv“, der Vereinigung für Ehrenamtliche, die für die Vermittlung von Freiwilligen sorgt (vgl. ebd. S. 3). 1993 wurde die Einrichtung von der Stiftung Lesen ausgezeichnet.

### **3.1.3. Sonstige Projekte**

#### **F.A.N. - (Fußball Analphabeten Netzwerk) „Das Kreuz mit der Schrift“**

F.A.N. ist ein Fernsehprojekt zur Alphabetisierung, welches vom Bundesministerium für Bildung und Forschung für die Zeit von Juni 2005 bis Mai 2007 gefördert wird. Anhand der Serie „Das Kreuz mit der Schrift“ möchte der Bildungskanal des Bayerischen Rundfunks BR-alpha das Thema an die Öffentlichkeit bringen und sendet ab dem 21. Oktober freitags um 21.45 Uhr die erste von insgesamt sechs Folgen. Alle Protagonisten haben einen Bezug zum Fußballverein FC Schalke 04 und bringen den Alltag funktionaler Analphabeten nahe. Das Fernsehen als leicht zugängliches Medium soll unter anderem gerade denen zugute kommen, denen das Lesen und Schreiben schwer fällt. Der Kontext des Fußballs ist durch seine Reichweite gewählt worden und um die Menschen in Sportvereinen und Fanclubs zur Hilfe zu motivieren.

Das F.A.N.-Projekt leistet einen Beitrag zum Bewusstsein über den Analphabetismus und zielt auf die Entwicklung eines Solidaritätsgefühls zwischen Betroffenen und Nicht-Betroffenen.

Darüber hinaus besteht die Absicht, ein Netzwerk zur Alphabetisierung aufzubauen; der Bayerische Rundfunk kooperiert in diesem Projekt mit dem Bundesverband Alphabetisierung, dem Ernst Klett Verlag und dem Internetportal von APOLL. Die jeweiligen Partner übernehmen ganz bestimmte Aufgaben: der Bundesverband klärt Menschen in Fanclubs und Fußballvereinen auf, der Ernst Klett Verlag übernimmt die Veröffentlichung leicht lesbarer Texte zu der Serie und einiger Sachlektüren und das Internetportal [ich-will-schreiben-lernen.de](http://ich-will-schreiben-lernen.de) erstellt eine Lebenswelt, die sich auf „Das Kreuz mit der Schrift“ bezieht. Ein weiterer Schwerpunkt wird darin liegen, ein Online-



Angebot zum Thema auf [www.br-alpha.de](http://www.br-alpha.de) zu veröffentlichen (vgl. Pressemappe1, 2005 und URL: [www.alphabetisierung.de/static/fan](http://www.alphabetisierung.de/static/fan), 2005).

### **“Funktionaler Analphabetismus” bei jungen Menschen - Alphabetisierung im ländlichen Raum**

Das Projekt „Funktionaler Analphabetismus bei jungen Menschen“ ist ein Mikroprojekt im Rahmen des NextNetz in Niedersachsen. NextNetz ist das Förderprogramm für Jugendverbände und Jugendringe in Niedersachsen, welches vom Niedersächsischen Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit, aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union finanziert wird. Für die Mikroprojekte steht ein Budget von 1,07 Millionen Euro zur Verfügung; jedes Projekt läuft von September 2005 bis Ende August 2006 und wird für diesen Zeitraum mit jeweils maximal 10.000 Euro gefördert (vgl. Pressemitteilung<sup>5</sup>, 2005). Seit dem 1.9.2005 sind insgesamt 91 lokale Kleinprojekte aus den Bereichen Jugendgruppen und -verbände, Sportvereine und Initiativen in NextNetz angesiedelt, die sich zum Ziel gesetzt haben, die Entfaltungsmöglichkeiten junger Menschen zu verbessern. Die Angebote richten sich überwiegend an benachteiligte Jugendliche in der Gesellschaft, darunter Jungen und Mädchen mit Behinderungen, Jugendliche aus Migrantenfamilien und aus sozial und finanziell schwierigen Verhältnissen.

Das Mikroprojekt zur Alphabetisierung im ländlichen Raum umfasst den Kreisjugendring im Landkreis Oldenburg und richtet sich an Jugendliche bis 27 Jahre ohne Schulabschluss, deren Schreib- und Lesevermögen nicht ausreichen, *„um sich erfolgreich in unserer modernen Gesellschaft zu behaupten“* (vgl. URL: <http://www.alphabetisierung.net/306229.html>, 2005). „Funktionaler Analphabetismus bei jungen Menschen“ verfolgt sowohl die Sensibilisierung von Multiplikatoren in der Jugendarbeit als auch die Einrichtung von Modelllerngruppen, um den Betroffenen praxisnahe und leicht zu erreichende Hilfe anzubieten.

Im Hinblick auf die Aufklärungsarbeit sind Informationsvorträge für Betreuer und Trainer in Vereinen und Gruppen vorgesehen. Für hauptberuflich oder ehrenamtlich Tätige sind kurze Seminare geplant, die einen tieferen Einblick in die Thematik erlauben. Mit dem Aufbau dreier Lerngruppen, die sich über den Landkreis verteilen,

kann an die Jugendpflege vor Ort angeknüpft werden. Den Betroffenen kann so der Zugang zu den Angeboten erleichtert werden. Die allgemeine Thematisierung soll die Jugendlichen dazu ermuntern, die Maßnahmen in ihrer Umgebung wahrzunehmen. In dieser Hinsicht wird der Professionalität von Referenten und der Aktualität der Lehr- und Lernmethoden eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die Alphabetisierungsarbeit des Projektes ist als Grundstein zu verstehen, die Ansiedlung der Lerngruppen an hauptamtliche Strukturen soll zur Gründung weiterer Hilfsangebote führen.

Das Mikroprojekt kooperiert mit dem Bundesverband Alphabetisierung e.V., dem Jugendhof Steinkimmen, der Landesjugendakademie und überverbindliche Jugendbildungsstätte, der Jugendpflege Hatten, der Jugendpflege Hude, der Jugendpflege Wardenburg sowie der Universität Münster, die das Projekt wissenschaftlich begleitet.

Der Landesjugendring Niedersachsen e.V. koordiniert das NextNetz; [www.nextnetz.de](http://www.nextnetz.de) ist als eine Plattform konzipiert, die den Austausch unter den Projektmitarbeitern, Projektpartnern, Multiplikatoren, Zielgruppen und Interessenten gewährleistet und den Verlauf der Mikroprojekte dokumentiert. Die Publikation der ausgeführten Tätigkeiten wird somit auch der Öffentlichkeit zugänglich sein. Die einzelnen Ergebnisse tragen nicht nur zur Evaluation des Gesamtprojektes bei, sondern schaffen zusätzlich eine Basis für die Weiterentwicklung des Konzeptes (vgl. ebd.).

### **PASS - Pro Alphabetisierung in SachSen**

Der apfe e.V. (Arbeitsstelle Praxisberatung, Forschung und Entwicklung) wurde im Jahr 2000 als Forschungsinstitut an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit in Dresden gegründet. Als Träger von Angeboten in den Bereichen Forschung, Projektentwicklung und Praxisberatung ist das Institut zuständig für die Koordination, Begleitung und Durchführung verschiedener Projekte in der Sozialarbeit, Bildung, Kirche und Diakonie. Die Hauptaufgaben liegen in der Praxisforschung, Evaluation, Konzeptentwicklung, Prozesssteuerung, Beratung, Koordination und wissenschaftlicher Begleitung (vgl. URL: <http://www.apfe-institut.de/profil/>, 2005).

Das Sächsische Staatsministerium für Kultus beauftragte von Dezember 2004 bis November 2006 das Forschungsinstitut mit der Entwicklung eines Projektes, das die

Gruppe der funktionalen Analphabeten quantitativ und qualitativ identifiziert und ein Konzept formuliert, um Betroffene angemessen in Alphabetisierungsangebote zu vermitteln. Sieben Wissenschaftler aus Soziologie und Pädagogik begleiten dieses Vorhaben mit dem Endziel, die Schriftsprachkompetenz von Jugendlichen und Erwachsenen in Sachsen zu verbessern.

Den Adressaten soll der "Pass" zugespielt werden, um sie zur aktiven Partizipation und vorteilhaften Gestaltung ihrer Lebenswelt aufzufordern. Die Kombination unterschiedlicher Herangehensweisen und Methoden soll Auskunft für Wissenschaft und Praxis geben und ein umfassendes Bild über das untersuchte Phänomen liefern. In dieser Hinsicht können Befragungen zur Biographie einen Hinweis auf die Bedingungen des Lernens in der ehemaligen DDR geben sowie deren Einflüsse auf die heutige Situation erläutern.

Die Zusammenarbeit mit Institutionen und Fachkräften der Alphabetisierung, insbesondere mit den Volkshochschulen, spielt eine entscheidende Rolle. Der Erfahrungsaustausch soll zu einer Differenzierung der Personengruppen führen. Ebenso ist der Kontakt, die Sensibilisierung und Vernetzung mit Multiplikatoren wie Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen, der Bundesagentur für Arbeit, dem Sozialamt, Familienbildungszentren, Schulen, Vereinen und Gemeinden entscheidend für eine bedarfsgerechte und nachhaltige Infrastruktur in Sachsen.

Für die Auswertung der Ergebnisse werden Zwischenberichte und eine Abschlussdokumentation angefertigt und anschließend auf einer Fachtagung öffentlich präsentiert und diskutiert (vgl. Gintzel, Ullrich/Schneider, Johanna: „Alphabetisierung als erklärter politischer Auftrag. PASS alpha: Pro Alphabetisierung - Wege in Sachsen.“ In: ALFA-Forum 59, 2005, S.15-17).

### **3.2. Gruppenspezifische Maßnahmen**

Über die genannten Aktivitäten hinaus, existieren Angebote auf den Gebieten:

- Eingliederung in den Arbeitsmarkt / Alphabetisierung für Arbeitslose
- Alphabetisierung für Menschen mit Behinderung
- Alphabetisierung für Migranten

- Alphabetisierung im Strafvollzug
- Alphabetisierung und Kirche
- Hilfe bei der Führerscheinprüfung
- Selbsthilfegruppen

### **Eingliederung in den Arbeitsmarkt / Alphabetisierung für Arbeitslose**

#### **KVHS Norden, Ostfriesland**

Seit Anfang der 80er Jahre hat sich die Kreisvolkshochschule Norden als Träger der beruflichen Bildung etabliert und zu einer anerkannten Institution im Bereich der Integration von Jugendlichen im Ausbildungs- und Arbeitsmarktsektor entwickelt. Als Initiative für die Arbeitsmarktintegration wurde das Projekt „Wohnen-Arbeiten-Lernen“ (WAL) ins Leben gerufen, eine Jugendhilfeeinrichtung, in der Jugendliche beiderlei Geschlechts ab 16 Jahren auf dem Weg zur beruflichen Bildung betreut werden. Voraussetzung für die Aufnahme ist die Bereitschaft, schulische und berufliche Qualifikationen erwerben zu wollen. Der ganzheitliche Arbeits- und Bildungsansatz bestrebt die Verselbstständigung junger Menschen auf der Basis sozialer und beruflicher Integration. Der überwiegende Teil des beruflichen Fortbildungsangebotes findet im Rahmen der Jugendprojektwerkstätten in Kooperation mit der Gemeinnützigen Ausbildungsgesellschaft Norden (GAG), statt (vgl. URL: [http://www.vhs-norden.net/cmsx/cms/front\\_content.php?idcat=45](http://www.vhs-norden.net/cmsx/cms/front_content.php?idcat=45), 2005).

#### **Lesen und Schreiben e.V. Berlin**

Von 1986 bis 2004 war Lesen und Schreiben e.V. Anbieter von Vollzeitlehrgängen zur Berufsvorbereitung (vgl. [info@lesen-schreiben.com](mailto:info@lesen-schreiben.com), 2005). Die Kurse richteten sich an Teilnehmer ab 16 Jahren, die arbeitslos gemeldet waren. Die Lehrgänge und der Lebensunterhalt wurden finanziert vom Arbeitsamt über die Berufsausbildungsbeihilfe (BAB), vom Jugendamt über das Jugendhilfegesetz und dem Sozialamt über das Bundessozialhilfegesetz (BSHG).

Der erste Kurs „Berufsvorbereitung und Alphabetisierung“ bot Lesen und Schreiben von Anfang an, der zweite Kurs „Berufsvorbereitung und Beseitigung von Bildungsdefiziten“ baute Grundkenntnisse im Lesen und Schreiben aus. Die berufsvorbereitenden Maßnahmen bestanden aus:

- a. Theoretischer Teil: 19 Wochenstunden Lesen, Schreiben, Rechnen und Allgemeinkunde;
- b. Praktischer Teil: 21 Wochenstunden in der Reparaturlackerei, Malerei oder Hauswirtschaft (vgl. URL: <http://www.lesen-schreiben-berlin-ev.de/index3.html>, 2005).

### **Alphabetisierung für Menschen mit Behinderung**

Das Interesse an der Bildungsarbeit mit so genannten geistig behinderten Menschen wuchs im Laufe der 80er Jahre. Seitens der Heilpädagogik wurde landesweit die Fähigkeit anerkannt, dass diese Personengruppe auch im Erwachsenenalter lernen kann. Erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung sind am weitesten in der Behindertenhilfe vertreten. Für die Alphabetisierung gilt es, die Bedürfnisse und Interessen dieser Zielgruppe zu erkennen und in ihre Angebote mit zu verzahnen. Alphabetisierungskurse werden z.T. in Werkstätten und Wohnstätten für behinderte Menschen angeboten sowie an der VHS. Zu beachten ist vor allen Dingen die Notwendigkeit einer zusätzlichen Einzelförderung, um den Zugang zur Kultur, die Selbstständigkeit und die Integration in die Gesellschaft zu erleichtern (vgl. Zacher, Norbert/Garlipp, Birgit: „Alphabetisierung und Grundbildung für Menschen mit geistiger Behinderung.“ In: Genz (Hrsg.), 2004, S. 175-178).

### **Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e.V. (GEB)**

Die Gesellschaft zur Förderung der Erwachsenenbildung für Menschen mit geistiger Behinderung e.V. wurde 1989 gegründet und 1994 in „Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e.V.“ umbenannt. Die Mitglieder aus Deutschland, der Schweiz, Österreich, Südtirol, Griechenland und Ungarn leiten jeweils nationale Gesellschaften, schließen sich aber darüber hinaus zu einem internationalen Dachverband zusammen. Die Gesellschaft setzt sich für das Recht auf lebensbegleitende Bildung von Menschen mit geistiger Behinderung ein. Weiterhin trägt diese zum Austausch zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen bei und fördert die Qualifizierung, Fortbildung und den Erfahrungsaustausch von Lehrkräften in der Erwachsenenbildung. Die Zielvorstellung gründet auf der Etablierung eines flächen- und bedarfsdeckenden Angebotes von Bildungsmaßnahmen für die Adressaten.

Als nationales und internationales Forum informiert der Verein über Forschungsergebnisse und unterstützt Einrichtungen, die zur Realisierung des Konzeptes beitragen. In Kooperation mit öffentlichen, privaten, konfessionellen und wissenschaftlichen Organisationen strebt die Vereinigung nach Autonomiegewinn, Emanzipation und einem Ausgleich gesellschaftlicher Benachteiligung (vgl. URL: <http://www.geseb.de>, 2005).

### **Alphabetisierung für Migranten**

Die Alphabetisierung in der Zweitsprache Deutsch erfordert eine scharfe Trennung zu der Alphabetisierung von Erwachsenen mit Deutsch als Muttersprache. Bis zum Jahr 2003 finanzierte der Sprachverband Deutsch für ausländische Arbeitnehmer die meisten Alphabetisierungskurse für diese Zielgruppe, anschließend übernahm das Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge (heute Bundesamt für Migration und Flüchtlinge BAMF) diese Aufgabe (vgl. Feldmeier, Alexis: „Die Alphabetisierung von Erwachsenen nicht deutscher Muttersprache.“ In: Genz (Hrsg.), 2004, S. 101, 103).

Erwachsene Analphabeten mit Migrationshintergrund sind Personen, *„die in ihrer Muttersprache kaum oder gar nicht Lesen und Schreiben gelernt haben und die die Mehrheitssprache ihrer Umgebung - Deutsch - mehr oder weniger gut sprechen und verstehen, aber eben nicht schreiben und lesen können.“* (Szablewski-Çaus, Petra: „Ja, wenn es unsere Buchstaben wären... Zur Rolle der Muttersprache in der Alphabetisierung.“ In: ALFA-Forum 58, 2005, S. 10). Die größte Gruppe stellen die Kurden aus dem Irak und der Türkei dar.

Alphabetisierungskurse für Erwachsene nicht deutscher Muttersprache werden von zahlreichen Einrichtungen und Organisationen angeboten, darunter die VHS, das Rote Kreuz, der Internationale Bund für Sozialarbeit (IB), Asylantenheime, Vereine, Justizvollzugsanstalten, kirchliche Verbände, islamische Schulen, Stadtviertel, u.a.

Es lassen sich grob drei Kurstypen unterscheiden:

- Gemischte Gruppen, d.h. Männer und Frauen unterschiedlichen Alters,
- Frauenkurse und
- Kurse für Jugendliche.

Die Heterogenität der Lerngruppe stellt das auffallendste methodische Problem für den Kursleiter dar. Über die verschiedenen Lernbiographien und Nationalitäten hinaus, gibt es bedeutende Unterschiede bezüglich der sprachlichen und schriftsprachlichen Kenntnisse, dem Stand der Fähigkeiten, dem Ausbildungsgrad von Konzepten über Sprache und Schriftsprache sowie der Lernprognose. Aufgrund schlechter Finanzierung besteht keine Möglichkeit, die Teilnehmer auf eine niedrigere oder höhere Stufe zu verweisen, wie es bei Deutschkursen der Fall ist. Es können Situationen auftreten, in denen Menschen, die mit dem Bleistift schwer umgehen können, auf Personen treffen, die für einen Deutschanfängerkurs geeignet wären (vgl. Feldmeier, Alexis: „Die Alphabetisierung von Erwachsenen nicht deutscher Muttersprache.“ In: Genz (Hrsg.), 2004, S. 101-109). Der Fortschritt im Lesen und Schreiben wird weiterhin dadurch erschwert, dass die Teilnehmer nicht regelmäßig erscheinen und die Kurse i.d.R. nur einen Umfang von 16 Unterrichtsstunden pro Woche haben.

*Zum Alphabetisierungsunterricht in der Zweitsprache Deutsch „gehört nicht nur die Vermittlung von Lese- und Schreibtechniken, sondern auch die Stärkung des Selbstwertgefühls der Teilnehmer. Der Teilnehmer soll seine schriftsprachlichen Defizite akzeptieren und Schriftsprache zur Kommunikation einsetzen, so wie er die deutsche Sprache trotz ihm bewusster sprachlichen Defizite als Kommunikationsmittel einsetzt“* (ebd. S. 108). Es ist wesentlich, dass die Kurssituation einen Bezug zum Alltag schafft und die Alphabetisierung auch auf die Zeit nach dem Unterricht ausgedehnt wird, um so ein nachhaltiges Lernen zu garantieren (vgl. ebd. S. 124, 125).

Für die Alphabetisierung von Erwachsenen mit Migrationshintergrund wird gefordert, die Muttersprache mehr zu berücksichtigen und gegebenenfalls in den Unterricht mit einzubauen. Eine „zweisprachige Alphabetisierung“ sollte bestenfalls von einer Person vorgenommen werden, die auch die Erstsprache der Lerner sehr gut beherrscht (vgl. Jeuk, Stefan: „Modelle der Alphabetisierung von Kindern mit Migrationshintergrund.“ In: ALFA-Forum 58, 2005, S. 9).

## **LSS**

Der Lese- und Schreibservice bietet Integrationsangebote zum Zurechtfinden im deutschen Alltag. Hier werden relevante Situationen für die Schule, das Gesundheits- oder Sozialsystem behandelt (vgl. Kap. 3.1.2., S. 43 der vorliegenden Arbeit).

## **IN VIA - Hamburg**

Die Katholische Mädchensozialarbeit IN VIA ist Anbieter von Orientierungs- und Alphabetisierungskursen für Migrantinnen (vgl. S. 55 der vorliegenden Arbeit).

## **Alphabetisierung im Strafvollzug**

### **@lpha**

Innerhalb des @lpha-Projektes des DIE wurde das Lernmodul „Mathematik am Spieltisch“ entwickelt. Dabei handelt es sich um eine Hilfestellung in der Berufsvorbereitung und Ausbildung jugendlicher Strafgefangener in der JVA Wiesbaden. Die Maßnahme wurde ursprünglich für den Bereich „Holzmechanik“ konzipiert, erlaubte aber darüber hinaus den Einsatz in der Medienwerkstatt, in einer Nachhilfegruppe für das Fach Mathematik und in einem Berufsorientierungskurs.

Das Teilnehmerfeld besteht aus ca. acht Männern zwischen 18 und 25 Jahren mit sehr unterschiedlichen Deutschkenntnissen, die einen gravierenden Mangel in der mathematischen Grundbildung aufweisen. Auch für diese Gruppe ist eine extreme Heterogenität zu verzeichnen, was Herkunft, sprachliche Kenntnisse, fachliches Vorwissen und Motivation zur Teilnahme anbelangt. Durch den Einsatz von Computern ist jedoch im Durchschnitt eine höhere Anfangsmotivation zu beobachten, die Ängste sind diesem Medium gegenüber gering, die Erwartungen und das Sozialprestige dagegen hoch (vgl. Tröster, 2005, S. 130-134).

Auf dem Gebiet der Alphabetisierung werden nur gelegentlich Maßnahmen angeboten, der Ausbau von regelmäßigen Alphabetisierungskursen hat sich bislang nicht etabliert. Von Seiten der Lehrkräfte der JVA Wiesbaden wird dies als ein notwendiger Auftrag empfunden (vgl. nach telefonischer Auskunft, 2005).

Die schulische und berufliche Weiterbildung leistet einen wesentlichen Beitrag für die Sicherheit nach innen, indem das Binnenklima verbessert wird und dem Inhaftierten hilft, sich nicht als jemand wahrzunehmen, der seiner Umgebung ohnmächtig ausgeliefert ist. Eine Evaluierung der Weiterbildung unter Haftbedingungen ist an besondere Kriterien ausgerichtet; der Faktor Sicherheit, die Refinanzierung, die soziale Desintegration und individuelle Probleme spielen dabei eine Rolle. Für eine Verbesserung der Weiterbildung müssen Strategien entwickelt werden, die der



fehlenden Eigeninitiative und der Orientierung an Misserfolgen entgegenwirken. In diesem Sinne ist insbesondere die Situation nach der Entlassung zu berücksichtigen (vgl. Tröster, 2005, S. 131, 132).

### **Stiftung Lesen**

In Zusammenarbeit mit der Sächsischen Zeitung entstand das langfristige Projekt „Lesen im Justizvollzug“. In sächsischen Justizvollzugsanstalten stehen den Gefangenen 460 kostenlose Zeitungsabonnements zur Verfügung (vgl. Stiftung Lesen, 2005, S. 34).

### **Alphabetisierung und Kirche**

#### **G wie Glauben, Kursbausteine zur kirchlichen Alphabetisierung**

Das Projekt „G wie Glauben, Kursbausteine zur kirchlichen Alphabetisierung“ wurde in einer christlichen Gemeinde in Wuppertal mit dem Vorhaben eingesetzt, kirchliche Glaubensinhalte nahe zu bringen. Bei diesem Anliegen handelt es sich um eine Mappe mit 24 losen Arbeitsbögen, die alphabetisch gegliedert sind, d.h. jedem Buchstaben des Alphabets wird ein zentraler Begriff aus der Bibel zugeordnet, z.B. „A wie Abraham“. Die Kursbausteine sind in einer einfachen Sprache erläutert, übersichtlich gegliedert und illustriert.

Das Projekt wendet sich in erster Linie an Kinder und Jugendliche im Alter von zwölf Jahren, da sie in der evangelischen Kirche die Gruppe der Konfirmanden darstellen. Das Material kann aber auch für Familien, Eltern und weitere Personen interessant sein, die große Mühe beim Lesen und Schreiben haben und sich mit dem christlichen Glauben auseinandersetzen möchten (vgl. Schimanowski, Johannes: „Alphabetisierung aus kirchlicher Sicht.“ In: Genz (Hrsg.), 2004, S. 179-183).

#### **IN VIA - Katholische Mädchensozialarbeit - Deutscher Verband e.V.**

In der Tradition des 1895 gegründeten Marianischen Mädchenschutzvereins, setzt sich IN VIA als Fachverband des Caritasverbandes präventiv für Mädchen und junge Frauen ein. Als eine Organisation von Frauen für Frauen ist der Verband innerhalb der freien Wohlfahrtspflege ein anerkannter Träger der Jugendhilfe. Die Mädchensozialarbeit berät und informiert mit dem Ziel, die Stärken und Interessen der

Adressaten zu bestärken und der Benachteiligung der Frau in der Gesellschaft entgegenzuwirken. Die Mitarbeiter bemühen sich um eine christliche Lebenshaltung und eine reflektierende Arbeitsweise in Zusammenarbeit mit innerverbandlichen und verbandsübergreifenden Partnern. Über die Tätigkeit in Deutschland hinaus, wird der Kontakt junger Menschen auf internationaler Ebene gepflegt (vgl. URL: <http://www.invia.caritas.de/1047.html>, 2005).

IN VIA Hamburg bietet seit etwa neun Jahren Orientierungs- und Alphabetisierungskurse für Migrantinnen an. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt in der begleitenden Kinderbetreuung, um auch jungen Frauen den Zugang zu niedrigschwelligen Bildungsangeboten zu ermöglichen. Die Kurse finden vor allem im Stadtteil Neuallermöhe statt, ein Ort mit vielen Kindern und Jugendlichen aus Migrantenfamilien. Das Angebot ist in Stufen gegliedert und reicht vom Vertrautwerden mit dem Schreibgerät, der Einführung in die Schreibschrift, dem Sprachtreff bis hin zur selbstständigen Formulierung von Texten (vgl. INVIA-Hamburg.Bergedorf@t-online.de, 2005).

### **Institut für fahrschulspezifisches Lernen (FSL)**

Das FSL-Institut bietet ein Hilfsprogramm zur intensiven Vorbereitung auf die theoretische Führerscheinprüfung und eignet sich insbesondere für Personen mit Prüfungängsten und Leseschwächen. Zwei Sozialpädagogen und ein Journalist sind für die Fortbildung der FSL-Lehrer zuständig, bewerten die Schulungsgänge und führen Intervention bzw. kollegiale Beratung durch.

Das Programm beabsichtigt, den Lernstoff, sprich 60 Fragebögen mit jeweils 30 Fragen, in kürzester Zeit (10 Stunden) so zu vermitteln, dass die Lerner anschließend in der Lage sind, die theoretische Prüfung in schriftlicher oder mündlicher Form zu bestehen. Bei Bedarf ist es möglich, die Vorbereitungszeit zu verlängern. Den Teilnehmern wird empfohlen, das Institut spätestens eine Woche vor der Prüfung zu besuchen bzw. sobald dieser 14 Doppelstunden theoretischen Unterrichts aus seiner Fahrschule vor Ort nachweisen kann. Die Kurse sind in Seminartagen organisiert, sodass in der kurzen Zeit ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt werden kann. Um ein konzentriertes und effektives Lernen zu ermöglichen, werden die Teilnehmer in

Kleingruppen aufgeteilt; Besuche und Handys sind nicht erwünscht.

Die angewandte Didaktik und Methodik der FSL-Lehrer hat die Leiterin des Instituts selbst entwickelt, in Anlehnung an die empirische Lernforschung. Maßgeblich für den Lernerfolg sind das Bewusstsein über die eigenen Fähigkeiten und die Stärkung des Selbstwertgefühls. Aufgrund der Tatsache, dass ein Zusammenhang zwischen der Motivation, dem Lernen, dem Lernerfolg und den äußerlichen Bedingungen besteht, wird insbesondere auf folgende Faktoren Wert gelegt:

- Ausschaltung störender Umwelteinflüsse
- Schnelle Erfolgserlebnisse führen zu einer kurz- und langfristigen Motivation
- Gemeinsames Erarbeiten und Visualisieren des Lernstoffes
- Anwendung einfacher Erklärungsmuster
- Regelmäßige Kontrolle und Wiederholung des gelernten Stoffes
- Anerkennung durch die Gruppe
- Verstärkerpläne (vgl. URL: <http://www.fsl-institut.de/seiten/fslprogramm.htm>, 2005 und URL: <http://www.fsl-institut.de/seiten/bedingungen.htm>, 2005)

### **Selbsthilfegruppe Ludwigshafen**

Im Jahr 2003 gründeten drei Teilnehmer eines Volkshochschulkurses die bislang erste Selbsthilfegruppe funktionaler Analphabeten in Deutschland. Die Selbsthilfegruppe Ludwigshafen leistet Öffentlichkeitsarbeit und bietet Beratung im Bereich Familie, Computer und Literatur mit der Intention, die Gesellschaft für die Thematik zu sensibilisieren und Betroffene zu motivieren. Die Aktionen werden z.T. aus Spenden finanziert, Weiteres wird auf eigene Kosten getragen.

Der Gruppe steht ein Raum der Bücherei Ludwigshafen zur Verfügung, einmal in der Woche treffen sich hier Interessenten, u.a. stehen ein Internetcafé und zahlreiche Bücher zur Verfügung. Die Tätigkeit der Selbsthilfegruppe konzentriert sich auf die Beratung von Eltern mit Lese- und Schreibschwierigkeiten, den Leseclub, den Umgang mit einem PC, die Begleitung von Betroffenen und die Öffentlichkeitsarbeit. Im Zentrum steht nicht die Hilfeleistung beim Lesen und Schreiben, da die Leiter auf diesem Gebiet selbst Rückhalt benötigen, sondern vielmehr die Unterstützung beim Umgang mit dem

Lese- und Schreibdefizit.

Die Selbsthilfegruppe sucht den Kontakt zu Betroffenen, z.B. in Volkshochschulkursen, berichtet über ihre Arbeit und ist offen für neue Mitglieder. In den letzten Jahren sind zahlreiche Aktionen auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt worden. Die Gruppe informierte über Analphabetismus auf der Expo 2000, in Buchmessen, begleitete das ALFA-Mobil, organisierte Lesungen, trat mehrmals im Fernsehen auf, erschien in Zeitungs- und Zeitschriftenartikel und gestaltete ein Video-Projekt über die Lebensläufe funktionaler Analphabeten. Des Weiteren wendet sich die Gruppe oft an die Zeitung, um auf die Treffen aufmerksam zu machen oder zu Festen einzuladen.

Die Selbsthilfegruppe kooperiert mit dem Bundesverband Alphabetisierung, der Stiftung Lesen und dem Ernst Klett Verlag. Die Gründer der Selbsthilfegruppe wurden im November 2005 auf der Fachtagung des Bundesverbandes Alphabetisierung in Frankfurt zu Botschaftern der Alphabetisierung ernannt (vgl. Workshop Fachtagung des Bundesverbandes Alphabetisierung, 2005).

### **3.3. Anbieter von Fortbildungen**

Im Gegensatz zu Belgien und den Niederlanden gibt es in Deutschland keinen verbindlichen Ausbildungsgang für Kursleiter in der Alphabetisierung und somit auch keine einheitliche Zertifizierung, die Voraussetzungen für die Tätigkeit im genannten Berufsfeld schafft. Für das Unterrichten lese- und schreibunkundiger Erwachsener bleibt daher nur die Alternative, an Einführungs- und Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen.

Die Möglichkeiten beschränken sich auf:

- Regelmäßige Angebote einiger VHS und VHS-Landesverbände in Kooperation mit dem Bundesverband Alphabetisierung,
- das Aufbaumodul Alphabetisierung des Landesverbandes der Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen,
- die Jahrestagungen des Bundesverbandes Alphabetisierung und anderer Organisationen sowie
- Fortbildungen einzelner Träger für ihre Kursleiter (vgl. Nickel, Sven: „Qualifizierter alphabetisieren. Gedanken zu einer Aus- und Fortbildung aus sprachdidaktischer

und sonderpädagogischer Sicht." In: ALFA-Forum 59, 2005, S. 21).

### **VHS NRW**

Seit 1999 besteht die Chance, das Zertifikat „Erwachsenenpädagogische Grundqualifikation für Kursleitende“ zu erwerben. Der Lehrgang umfasst 60 Unterrichtseinheiten, die auf sechs Module verteilt sind. Im Rahmen des adaptiven Qualifikationssystems (AQuaS) für Kursleitende an Volkshochschulen in NRW wird seit 2003 das Aufbaumodul Alphabetisierung angeboten. Dieses richtet sich vorwiegend an neue und wenig unterrichtserfahrene Kursleiter im Umgang mit Lese- und Schreibunkundigen. In Form eines Wochenendseminars mit 14 Unterrichtsstunden werden die für die Praxis relevanten Inhalte bezüglich Lernberatung, Didaktik, Methodik, usw. anhand exemplarischer Übungen und Beispiele vermittelt (vgl. Steuten, Ulrich/Korfkamp, Jens: „Aus- und Fortbildung von Alphabetisierungspädagogen in Nordrhein-Westfalen.“ In: Genz (Hrsg.), 2004, S. 139-144).

### **AOB**

Die Fortbildungsangebote des AOB richten sich sowohl an alle Erwachsenenbildner, Pädagogen und Psychologen, die in der Beratung und im Lernfeld tätig sind als auch an Lehrer der allgemein bildenden Schule. Je nach Bedarf und Möglichkeit werden Fortbildungen angeboten, das Entgelt ist abhängig von Aufwand und Nachfrage. Die Qualifizierung erfolgt anhand einer Erweiterung des methodischen Handwerkszeugs, der Einführung in neue und bewährte pädagogische und psychologische Ansätze in der Arbeit mit Gruppen und einer berufsbegleitenden Qualifizierung in Form von z.B. Supervision (vgl. URL: [http://www.aobberlin.de/aob\\_information.pdf](http://www.aobberlin.de/aob_information.pdf), 2005, S. 12).

### **Kreisel e.V.**

Der Verein ist Anbieter von Seminaren, Weiterbildung und Supervision für Therapeuten, Pädagogen und Professionelle. Im Bereich Legasthenie, Dyskalkulie und Alphabetisierung werden zahlreiche Veranstaltungen organisiert. Der Bundesverband Alphabetisierung ist Partner von Kreisel e.V. (vgl. URL: <http://www.kreiselhh.de>, 2005).

### **Gesellschaft für Erwachsenenbildung und Behinderung e.V.**

Die Organisation bietet eine „Weiterbildung zum Fachpädagogen für Erwachsenenbildung und Freizeitgestaltung für Menschen mit geistiger Behinderung“

an. Die Fortbildungsreihe ist in fünf Seminarblöcken mit jeweils verschiedenen Themenschwerpunkten gegliedert. Ein wichtiger Grundsatz ist u.a. die Vermittlung von Einstellungen und Haltungen der Gesellschaft gegenüber Bildung und der Zielgruppe Menschen mit geistiger Behinderung (vgl. URL: <http://www.geseb.de>, 2005).

#### **4. Der Wirkungsbegriff im Kontext der Alphabetisierung**

In der verfügbaren Literatur zur Alphabetisierung finden sich keine konkreten Hinweise auf eine Definition des Wirkungsbegriffes. Gängig ist die Anwendung dieses Begriffs jedoch auf den Gebieten der Organisationsentwicklung, hier speziell in den Bereichen Projekt- und Dienstleistungsmanagement. Intensiv haben sich in den letzten Jahren Institutionen der Entwicklungshilfe mit Fragen von Wirkungen (englischer Begriff „Impact“) und der Methodik der Wirkungsanalyse („Impact assessment“) auseinandergesetzt (vgl. Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, 2000).

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird der Begriff „Wirkung“ im folgenden Sinne verwendet und verstanden:

- a. Positive, negative und neutrale Veränderungen (über einen Zeitraum hinweg) hervorgerufen durch die Organisation (Projekt, Maßnahmen) und deren Beiträge zur Alphabetisierung, wahrgenommen durch die Beteiligten (Anbieter und Teilnehmer der Maßnahmen);
- b. Verbesserungen oder Verschlechterungen in Folge der Maßnahmen gegenüber der Ausgangssituation, aus der Sicht der Akteure; auch im Sinne von Fortschritten oder Rückschritten;
- c. Durch die Organisation (Maßnahmen) erzeugte Innovationen in Bezug auf z.B. Produkte, Inhalte, Methode, Begriffe, Strukturen, Prozesse, Beziehungen zwischen Akteuren, usw. gegenüber der Ausgangssituation;
- d. Durch die Organisationen (Maßnahmen) geschaffener Nutzen für die Beteiligten/Betroffenen und darüber hinaus;
- e. Stärkung oder Schwächung von Personen oder Organisationen;
- f. „Erfolge“ oder „Misserfolge“ aus der Sicht von betroffenen Personen oder Organisationen.

Beim weiteren Umgang mit diesem Begriff im Kontext der Alphabetisierung müssen folgende Wirkungskategorien in Betracht gezogen werden:

- individuelle - institutionelle
- beabsichtigte - unbeabsichtigte
- geplante - ungeplante
- positive - negative - neutrale
- nachhaltige - nicht nachhaltige
- gemessene - nicht gemessene (z.B. durch Wirkungsmonitoring/Impact assessment, Controlling)
- pädagogische
- psychologische
- soziale
- ökonomische (betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche)

Schließlich stehen die Wirkungen von Alphabetisierungsmaßnahmen in direkter Beziehung zu den involvierten Organisationen und Personen (Akteure). In diesem Zusammenhang können auch Begriffe wie „Betroffene“ und „Nutznießer“ angewendet werden. Alphabetisierungsmaßnahmen können demzufolge Wirkungen auf nachfolgende Akteure entfalten:

- Direkt betroffene Mitglieder der Zielgruppe (Analphabeten)
- Indirekt Betroffene (Familie, Freunde, Bekannte, Arbeitskollegen)
- Aktuelle und potenzielle Arbeitgeber
- Andere gesellschaftliche Gruppen (z.B. Vereine, Religionsgemeinschaften, Frauengruppen, etc.)
- Organisationen/Institutionen, die Alphabetisierungsmaßnahmen planen und durchführen und deren Mitglieder (z.B. Lehrkräfte, Verwaltungspersonal, freiwillige Helfer, etc.)
- Aktuelle und potenzielle Multiplikatoren (z.B. Personen in öffentlichen Einrichtungen, die mit Analphabeten in Kontakt kommen)
- Die Gesellschaft im Allgemeinen (vgl. Deutsche Gesellschaft für Qualität, 1999 und Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe, 1992)

Die bisher aufgeführten Elemente zur Beurteilung von Wirkungen verdeutlichen die Zusammenhänge des Wirkungsbegriffes mit der Thematik der Qualitätssicherung und -entwicklung. Aus erwachsenenpädagogischer Sicht dreht sich die Debatte seit Anfang der 90er Jahre um Zertifikate, Gütesiegel oder Testate. Der Erhalt der Qualität pädagogischer Prozesse stellt eine bedeutende Voraussetzung für die Lern- und Bildungschancen von Adressaten. Weiterbildung wird in diesem Sinne als Dienstleistung interpretiert, in der der Teilnehmer zum Mitgestalter des eigenen Angebotes wird.

Der Debatte um Qualität widmete sich im Dezember 1999 die internationale Fachtagung „Qualifizierter alphabetisieren in Schule und Erwachsenenbildung“ in der Evangelischen Akademie Bad Boll. Die Auseinandersetzung gründete auf der Frage, wie Qualität beim Lesen und Schreiben gemessen werden kann (vgl. Stark, et al. (Hrsg.), 2001). Die Qualitätssicherung in der Alphabetisierung lehnt sich an die Standards der Erwachsenenbildung an und zentriert sich auf folgende Bereiche:

- Qualität der Einrichtung
- Qualität von Programmangebot und Service
- Qualität der Durchführung
- Qualität des Lernerfolgs

Die Qualität der Einrichtung umfasst u.a. das Leitbild der Einrichtung, die Angebotsstruktur, gesetzliche Grundlagen, Finanzausstattung und räumliche Bedingungen. Diesbezüglich besteht die Forderung nach außergewöhnlichen Arbeitsbedingungen wie: eine geringe Teilnehmerzahl pro Lerngruppe mit Doppeldozentur, hauptamtliches Personal, ein kontinuierliches und professionelles Kursangebot, offene Curricula, ein diskreter Umgang mit Betroffenen bei der Anmeldung, keine begrenzte Verweildauer im Kurs, eine verstärkte Informations- und Beratungsarbeit, unterrichtsbegleitende Lernberatung, geringfügige Gebühren, verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und Werbung, Aus- und Fortbildung sowie Supervision. Eine Erweiterung der Angebotsstruktur anhand des Faktors Grundbildung soll Teilgebiete vernetzen und differenzieren. In diesem Sinne ist die Vermittlung von Lesen, Schreiben und Rechnen, berufsbegleitenden Maßnahmen, Computer- und Englischkenntnissen vorgesehen sowie die Integration von Migranten und behinderten Menschen.

Die Qualität von Programmangebot und Service bezieht sich auf die fachspezifische



Gestaltung des Programms, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Anmeldung, u.a. Eine zentrale Aufgabe besteht in der Ermutigung der Betroffenen für die Wahrnehmung des Lernangebotes und der damit verbundenen Überwindung von Versagensängsten.

Die Qualität der Durchführung beachtet die Größe von Lerngruppen und deren Zusammensetzung (heterogene/homogene Lerngruppe), das Unterrichtsmaterial, Methodik und Didaktik, Begleitveranstaltungen, Teilnehmerorientierung, fachliche Qualifikation, u.a. *„Die spezifische Qualität der Alphabetisierungsarbeit liegt genau darin, Themen, Unterrichtsmaterial und Lerntempo auf das Lernen Einzelner und zugleich auf das gemeinsame Lernen der Gruppe abzustimmen“* (URL: [http://www.alphabetisierung.de/static/files/Qualitatssicherung\\_Positionspapier.pdf](http://www.alphabetisierung.de/static/files/Qualitatssicherung_Positionspapier.pdf), 2001, S. 3). Des Weiteren ist die Unterscheidung zwischen Deutsch als Muttersprache und Deutsch als Zweitsprache erforderlich.

Die Qualität des Lernerfolges wird festgemacht an den erreichten Zielen, Zertifikaten, Prüfungen, Lernerfolgskontrollen, Verweildauer im Kurs, persönlichen Entwicklung, u.Ä. Bei Prüfungen und Zertifikaten ergibt sich die Schwierigkeit, dass es in eine Verschulung des Systems ausarten könnte, wodurch vielen das Recht auf Grundbildung verweigert bleiben würde (vgl. ebd. S. 1-5).

Seit 2001 hat sich in der Weiterbildung das Testierungsverfahren nach LQW bewährt. Das lernerorientierte Qualitätsmodell wird von zahlreichen Organisationen aus der allgemeinen und der beruflichen Weiterbildung angewendet (vgl. URL: <http://artset-lqw.de>, 2005).

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Analyse von Wirkungen ein tragendes Element für das Qualitätsmanagement im Bereich der Erwachsenenalphabetisierung ist.

## **5. Einzelfallstudie zur Wirkungsbeurteilung in der Alphabetisierungsarbeit**

### **5.1. Grundsätzliches zur qualitativen Sozialforschung**

Die qualitative Sozialforschung dient dazu, die soziale Wirklichkeit zu analysieren, sei es, um diese zu beschreiben und zu erklären oder in diese handelnd einzugreifen. Erziehungswissenschaftliche Forschung ist somit auch als Sozialforschung zu begreifen, da die Erziehung immer in sozialen Kontexten eingebettet ist. In den 60er und 70er Jahren wurden eine Reihe von quantitativ-empirischen Forschungsmethoden entwickelt, Mitte der 70er Jahre gelangten auch qualitative Methoden in den Blickpunkt deutscher Forschung und haben sich seitdem in der Soziologie, der Psychologie, den Erziehungs- und Kulturwissenschaften bis hin zu den Wirtschaftswissenschaften etabliert (vgl. Friebertshäuser/Prenzel, 1997, S. 12, 13).

Innerhalb der qualitativen Sozialforschung werden Kommunikations- und Interaktionsprozesse eines sozialen Phänomens, Problems oder einer Person analysiert. Qualitative Forschung ist stark am Alltagsgeschehen der Untersuchten orientiert; Daten werden in ihrem natürlichen Kontext erhoben und Aussagen in Bezug gebracht. Qualitative Studien pflegen die Rekonstruktion von Einzelfällen, gefolgt von dem Vergleich und der Verallgemeinerung der Untersuchungen. Dabei ist die Datenerhebung vom Prinzip der Offenheit geprägt; das Erkenntnisprinzip beruht auf das Verstehen komplexer Zusammenhänge, auf das Nachvollziehen der Perspektive des anderen (vgl. Flick, et al. (Hrsg.), 2004, S. 23). Die Interpretation dient zur Vertiefung von Forschungsprozessen und der daraus entstehenden Erklärung, Hypothese oder Theorie. In dieser Hinsicht erfolgt eine kritische Auseinandersetzung des Forschers mit dem gewonnenen Material.

### **5.2. Methodenwahl und Begründung**

#### **5.2.1. Erhebungsmethode: Das Experteninterview (nach Gläser/Laudel)**

Unter "Experte" wird eine Person verstanden, die ein besonderes Wissen besitzt. Dabei können sowohl Menschen in einer hohen Position über Expertenwissen verfügen als auch solche, die keine herausgehobene Stellung haben, deren

Kenntnisse allerdings für den untersuchenden Tatbestand entscheidend sind. Dies lässt sich mit der Tatsache begründen, dass schließlich jedermann in sozialen Kontexten agiert (vgl. Gläser/Laudel, 2004, S. 9). Der Status des Experten wird im Grunde vom Forscher selbst verliehen, indem er davon ausgeht, dass diese Person bei der Interpretation der Fragestellung hilfreich sein kann (vgl. Meuser/Nagel, 2000, S. 73).

Bei der Anwendung von Experteninterviews geht es um die Erforschung des organisatorischen und sozialen Umfeldes, indem sich der Experte befindet, zu dem der Forscher jedoch meist keinen direkten Zugang hat: *„Experten sind Menschen, die ein besonderes Wissen über soziale Sachverhalte besitzen, und Experteninterviews sind eine Methode, dieses Wissen zu erschließen“* (vgl. Gläser/Laudel, 2004, S. 10). Das Experteninterview dient nicht nur der Felderkundung und der Beschaffung von Hintergrundwissen, sondern auch der Rekonstruktion sozialer Sachverhalte.

Bei der Anwendung dieser Methode müssen Vorüberlegungen getroffen werden. Zunächst ist die Erkundung des Feldes anhand der Literatur oder anderer Quellen erforderlich, das bedeutet, die Vorkenntnisse sind der Maßstab für die weitere Analyse. Auf diese Weise ist es möglich, das Ziel der Untersuchung, den Zweck des Interviews und die Rolle des Interviewpartners in den Gesamtzusammenhang einzuordnen. Experteninterviews werden als Leitfadeninterviews geführt, i.d.R. als nichtstandardisierte Interviews. Eine Frageliste, der Leitfaden, soll den Verlauf des Gespräches unterstützen. In diesem Sinne ist die Formulierung der Fragen und die Reihenfolge derselben offen zu halten, damit sich das Interview so gut wie möglich einem natürlichen Gespräch anpasst (vgl. ebd. S.104,107). Der Leitfaden sollte so aufgebaut sein, dass mehrere Themen angesprochen werden, um dem Interviewpartner ein breites Spektrum an Erzählregungen zu bieten und damit den persönlichen und sozialen Bezug innerhalb der Reaktionen erfassen zu können (vgl. ebd. S.112). *„Ein leitfadengestütztes Experteninterview zu führen heißt also, einen Kommunikationsprozess zu planen und zu gestalten, der an den kulturellen Kontext des Befragten angepasst ist und alle Informationen erbringt, die für die Untersuchung benötigt werden“* (ebd. S. 110). Nach dem Gespräch ist es hilfreich, Bemerkungen zu den Rahmenbedingungen wie Atmosphäre, Ort, u.a. festzuhalten (vgl. ebd. S. 187). Eine umfassende Art, ein solches Gespräch zu dokumentieren, erfolgt anhand der Transkription eines auf Tonband aufgezeichneten Interviews (vgl. ebd. S. 188).

### **5.2.2. Begründung**

Die Anwendung dieser Erhebungsmethode erscheint angemessen, da es sowohl um die Beschreibung institutioneller Situationen und Prozesse geht als auch darum, die Strukturzusammenhänge im Bereich der Arbeit mit Analphabeten besser nachvollziehen zu können. Das Verfahren ermöglicht die Erfassung von Informationen, die nicht jedermann zugänglich sind oder in dieser Weise noch nicht erfasst wurden. In Experteninterviews wird nicht nach individuellen Biographien gefragt; es geht vielmehr um die Erhebung und Analyse des Expertenwissens. Der Befragte übernimmt die Rolle eines Repräsentanten und gibt Auskunft zu seinem Umfeld. Zudem findet die Befragung in einer natürlichen Umgebung statt, d.h. es wird keine künstliche Situation geschaffen wie z.B. in einem Labor.

Beim vorliegenden Interview wird der Schwerpunkt auf das Verständnis von Erfolg gesetzt, wie es schon in der Forschungsfrage heißt: *„Nach welchen Kriterien wird Erfolg in der Alphabetisierungsarbeit / in der Arbeit mit Analphabeten gemessen und wie wird Erfolg definiert?“* (vgl. Kap.1, S.1 der vorliegenden Arbeit). Das Ziel des Interviews besteht darin, Indikatoren und Gründe für den möglichen Erfolg in der Alphabetisierungsarbeit zu erarbeiten. In dieser Hinsicht stellt diese Fallstudie eine Ergänzung zur vorherigen Datengewinnung dar.

### **5.3. Interview**

Vor der praktischen Durchführung des Interviews wurden eine Reihe von Faktoren beachtet. Die Erkundung des Feldes erfolgte anhand von Literaturrecherchen und Informationen in anderen öffentlichen Datenquellen (Internet). Auf dieser Basis kristallisierte sich die genaue Forschungsfrage heraus und die dafür in Frage kommenden Gesprächspartner. Daraufhin wurde Kontakt zu vier möglichen Interviewpartnern aufgenommen und um einen Termin innerhalb eines Zeitfensters von vier Wochen gebeten (vgl. Anhang II der vorliegenden Arbeit, S. 9). Zeitgleich zu den vorhergehend beschriebenen Aktivitäten wurde der Leitfaden für das Interview konzipiert und entworfen (vgl. ebd. S. 8). Von den kontaktierten möglichen Interviewpartnern stellte sich letztendlich nur einer zur Verfügung. Die für die Absagen angeführten Gründe waren nur in einem Fall verständlich nachvollziehbar. An diesem

Beispiel zeigt sich, dass der Einsatz des Instrumentes "Experteninterview" im Rahmen einer organisationsbezogenen Diplomarbeit nicht leicht zu steuern ist.

Das Gespräch wurde auf Tonband aufgezeichnet und transkribiert, dabei gilt die Übertragung in normales Schriftdeutsch, wie es bei der Protokollierung eines Experteninterviews üblich ist (vgl. Gläser/Laudel, 2004, S. 188, 189). Anschließend wurde der Text aus forschungsethischen Gründen so anonymisiert, dass möglichst keine Rückschlüsse auf die befragte Person gezogen werden können (vgl. Hopf, Christel: „Forschungsethik und qualitative Forschung.“ In: Flick, et al. (Hrsg.), 2004, S. 596). Während des Gesprächs wurden Notizen gemacht, um Aspekte im Interviewverlauf wieder aufzugreifen; die Befragung ist jedoch ausführlich in der Transkription festgehalten (vgl. Anhang II der vorliegenden Arbeit, S.10-29). Die Interviewsituation und die äußeren Umstände sind im Interviewbericht erläutert (vgl. ebd. S. 30, 31).

#### **5.4. Auswertungsmethode: Die qualitative Inhaltsanalyse (nach Mayring)**

Die Inhaltsanalyse ist als eine quantifizierende Methode zur Analyse von Texten entstanden. Die Idee, den Texten inhaltliche Informationen zu entnehmen, stammt ursprünglich aus den Kommunikationswissenschaften und wurde in den USA in den 20er Jahren mit dem Aufkommen der Massenmedien (Zeitungen, Radio) erfunden. Die qualitative Inhaltsanalyse unterscheidet sich von der quantitativen darin, dass diese nicht die Häufigkeit des Auftretens bestimmter Informationen analysiert, sondern den Inhalt dieser Informationen in den Blickpunkt nimmt. Weiterhin wird in der qualitativen Variante das theoretisch abgeleitete Kategoriensystem am Material überprüft und abgeglichen (vgl. Gläser/Laudel, 2004, S.191-193). Die Absicht von Inhaltsanalysen besteht in der systematischen Bearbeitung von Texten, es kann sich aber auch um bildliches, musikalisches oder plastisches Material handeln. Die Technik der genannten Methode stützt sich auf eine bestimmte Systematik, in der das Kommunikationsmaterial in Einheiten zerlegt wird (vgl. Mayring, 1995, S. 210).

In diesem Zusammenhang besteht die Wahl zwischen drei Grundformen qualitativer Inhaltsanalyse:

- a. zusammenfassende,

- b. explizierende oder
- c. strukturierende Inhaltsanalyse.

Die zusammenfassende Inhaltsanalyse versucht das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben. Hierzu besteht die Möglichkeit, die induktive Kategorienbildung zusätzlich anzuwenden, um schrittweise Kategorien aus dem Material zu entnehmen. Dagegen beabsichtigt die explizierende Analyse, zu unklaren Textbestandteilen weiteres Material heranzutragen. Die strukturierende Inhaltsanalyse filtert bestimmte Aspekte aus dem Material heraus und strebt nach einem Codierleitfaden, der die Strukturierungsarbeit präzisiert (vgl. Mayring, Philipp: „Qualitative Inhaltsanalyse.“ In: Flick, et al. (Hrsg.), 2004, S. 472, 473).

#### **5.4.1. Methodenwahl und Begründung**

Für die Auswertung des Experteninterviews wird die zusammenfassende Inhaltsanalyse verwendet, weitergeführt durch eine induktive Kategorienbildung. Anhand der Zerlegung in Einheiten entsteht ein überschaubarer Text, in dem die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben und nacheinander methodisch am Ausgangsmaterial überprüft werden. Die Entwicklung des Kategoriensystems filtert die für die Untersuchung relevanten Aspekte heraus. Anschließend kann das gesamte Kategoriensystem in Bezug auf die Fragestellung und die dahinter liegende Erklärung interpretiert werden. Der Einsatz dieser Methode bezweckt die Erläuterung interner Strukturen und der gegenwärtigen Diskussion im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung.

#### **5.4.2. Forschungsprozess**

Bei der zusammenfassenden Inhaltsanalyse wurde in folgenden Schritten vorgegangen:

- 1) Paraphrasierung: Der Transkription werden alle ausschmückenden, wiederholenden oder verdeutlichenden Wendungen entnommen. Die inhaltstragenden Textstellen werden auf eine einheitliche Sprachebene übersetzt.

- 2) Generalisierung auf das Abstraktionsniveau: Die Gegenstände der Paraphrasen werden auf die definierte Abstraktionsebene generalisiert.
  - 3) Reduktion durch Selektion: Bedeutungsgleiche Paraphrasen innerhalb der Auswertungseinheiten und solche, die auf dem neuen Abstraktionsniveau nicht als wesentlich inhaltstragend erachtet werden, werden gestrichen.
  - 4) Reduktion durch Bündelung, Konstruktion, Integration von Bedeutungseinheiten: Paraphrasen mit gleicher oder ähnlicher Aussage werden zu einer Paraphrase gebündelt; Paraphrasen mit mehreren Aussagen werden zu einem Gegenstand konstruiert und integriert.
  - 5) Zusammenstellung der neuen Aussagen als Kategoriensystem.
  - 6) Rücküberprüfung am Ausgangsmaterial in Bezug auf Relevanz und Vollständigkeit (vgl. Mayring, 1995, S. 211 und Mayring, 2002, S. 96 und Anhang II der vorliegenden Arbeit, S. 32-47).
- 7) Mit Hilfe der induktiven Kategorienbildung wurde der Text intensiver wie folgt bearbeitet:
- Kategoriendefinition: Ein Begriff oder Satz aus dem Material dient als Kategorienbezeichnung;
  - Zeilenweiser Materialdurchgang, Kategoriendefinition, Subsumption oder neue Kategorienformulierung;
  - Revision der Kategorien nach 10-50% des Materials;
  - Endgültiger Materialdurchgang;
  - Interpretation, Auswertung: Das gesamte Kategoriensystem wird in Bezug auf die Fragestellung interpretiert (vgl. Mayring 2002, S. 115-117 und Mayring, Philipp: „Qualitative Inhaltsanalyse.“ In: Flick, et al. (Hrsg.), 2004).

### **5.4.3. Kategorien**

Auf der Grundlage der Transkription wurden 14 Kategorien abgeleitet:

1. Projektkonzeption
2. Lerner und Lerntypen
3. Ansätze und Theorien

4. Wie erreicht man Teilnehmer?
5. Qualitative Verbesserungen
6. Erfolg
7. Evaluation
8. Zusammenarbeit mit Projektpartnern
9. Forschungsarbeit
10. Neues Projekt
11. Professionalisierung der Alphabetisierung
12. Grenzen
13. Trend
14. Perspektive (vgl. Anhang II der vorliegenden Arbeit, S. 48)

### **5.5. Fallinterpretation**

Vor dem Hintergrund, dass die Anzahl der funktionalen Analphabeten in Deutschland auf vier Millionen Menschen geschätzt wird, 80.000 Jugendliche jährlich die Schule ohne Hauptschulabschluss verlassen und die Anzahl der Teilnehmer an Alphabetisierungskursen nicht in Relation dazu steht, steht fest, dass die Betroffenen mit den klassischen Mitteln nicht im gewünschten Umfang erreicht werden. Zudem werden bestehende Hemmschwellen nicht in ausreichendem Maß abgebaut. Daraus folgt, dass der Berg an funktionalen Analphabeten kaum abgetragen wird (vgl. Anhang II der vorliegenden Arbeit, S. 10-29, Zeile 22-34).

Ein Erwachsener, der mit den klassischen Methoden in der Grundschule nicht zurecht gekommen ist, muss einen "seichten Einstieg" in die Welt der Schrift erfahren, um das Gefühl zu bekommen, dass es sich auch mit 35 oder 40 Jahren noch lohnt, sich mit diesem Thema auseinander zu setzen (vgl. ebd. Z. 47-49). Der Lerner erfährt eine hohe Motivation, wenn seine Probleme ernstgenommen werden und ein ehrliches Interesse an seiner Lebensgeschichte besteht. Zudem bedeutet es eine neue Erfahrung, keine Angst vor einem Text zu haben und sich somit Zugang zu weiteren Entfaltungsmöglichkeiten zu erschließen (vgl. ebd. Z. 583-593).

Der Haupterfolg wird darin gesehen, Lerner zu haben und deren Rückmeldung zu bekommen, dass das Angebot genutzt wird und weiterhilft. Nach sechs Monaten ist



eine qualitative Verbesserung erkennbar, sprachliche Bereiche werden gefestigt, und es treten weniger Fehler bei der Lösung von Aufgaben auf. Erfolg bedeutet ebenso, ein Ansprechpartner zu sein und das Thema Alphabetisierung in der Öffentlichkeit so zu platzieren, dass auch die Medien darüber berichten (vgl. ebd. Z.166-184). Der Fortschritt kann sowohl an quantitativen Größen wie Anzahl der Lerner, Kursleiter und Veranstaltungen gemessen werden als auch an der direkten Rückmeldung der Zielgruppe. Wenn Kursteilnehmer an der Maßnahme X teilhaben können, ist es möglich, den Bedarf zu erkennen und Kursprogramme darauf abzustimmen, um auf einen gesicherten Inhalt zurückzugreifen. Die Zahl der erreichten Menschen ist dann sehr groß und es wird eine Zielgruppe erreicht, „*die bisher eigentlich keine Chance hatte und die man mit solch einem ( )<sup>2</sup> einfach jetzt zum ersten Mal tatsächlich erreicht*“ (vgl. ebd. Z. 218-220).

Als besonders wertvoll (erfolgreichster Moment) wird die Bestätigung von außen durch ein externes Gutachten empfunden, welches das Konzept als sinnvoll bewertet (vgl. ebd. Z. 565-567). Die Kombination aus einer gelungenen Umsetzung und Menschen, die seit dem ersten Tag lernen, wird als der zweite erfolgreichste Moment gesehen (vgl. ebd. Z. 546-563).

Eine weitere qualitative Verbesserung wird durch die Sammlung von Daten erlangt, wie sich der entsprechende Lernprozess entwickelt. Auf diese Weise kann festgestellt werden, wie schnell gelernt wird und ob ein Fortschritt erkennbar ist. Die Evaluation spielt innerhalb der Alphabetisierungsarbeit eine entscheidende Rolle für die nachhaltige Verbesserung des Lernangebotes. In Expertenrunden werden Inhalte, Themen und Aufgaben definiert; mehrfache Evaluierungsrunden dienen der Ergänzung oder Verkürzung von Aufgaben für eine gerechte Anpassung an den Bedarf der Zielgruppe. Über Feedbacks ist es möglich, bestimmte Dinge umzugestalten und neu zu konstruieren (vgl. ebd. Z. 241-242). Spätestens nach sechs Monaten besteht die Notwendigkeit, eine Evaluation durchzuführen, um erkennen zu können, ob es Inhalte gibt, die nicht ausführlich oder zu ausführlich behandelt worden sind. Die Zusammenstellung von Datenmaterial in Form von Zwischenberichten, Artikeln, Auswertungen, Umfragen und Publikationen dient dem Verständnis, wie an dem Bereich Alphabetisierung herangegangen wurde, von der Projektkonzeption bis zur Umsetzung. Ein weiterer bedeutender Erfolgsfaktor ist die Zugänglichkeit der Ergebnisse, d.h. die Dokumentation sollte sowohl den Projektpartnern zur Verfügung

---

<sup>2</sup> Anonymisierte Textstelle

gestellt werden als auch der interessierten Öffentlichkeit (vgl. ebd. Z. 304-310).

Eine gute Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern ist maßgeblich für das Gelingen eines Projektes. Das Engagement interessanter Partner, die der Thematik wesentliche Beachtung schenken, machen es möglich, finanzielle Unterstützung zu erhalten, sodass große Summen im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung investiert werden (vgl. ebd. Z. 333-342). Bei der gemeinsamen Tätigkeit handelt es sich um einen Prozess; wenn die Themenfelder von allen Seiten klar definiert sind, besteht nicht die Gefahr eines Konkurrenzempfindens. Ein Zurechtordnen der Themenfelder ist nötig, um ein gutes Verhältnis zu fördern (vgl. ebd. Z. 351-359).

Die Forschungsarbeit im Bereich Erwachsenenalphabetisierung weist große Lücken auf; *„Man weiß halt relativ wenig, oder es hat sehr wenig Forschungsarbeit, wie ist das eigentlich also, warum hat jemand nicht Lesen und Schreiben gelernt und unterscheidet sich das Lesen- und Schreibenlernen eines Erwachsenen, inwieweit unterscheidet sich das von zum Beispiel einem Kind, das im ersten Schuljahr anfängt, sich mit Buchstaben auseinander zu setzen“* (ebd. Z. 145-149). Daher ist es von großer Wichtigkeit, wissenschaftliche Studien durchzuführen, um das Phänomen des funktionalen Analphabetismus besser erfassen zu können und Informationen über den sozialen Hintergrund, Schulabschlüsse, Arbeitslosigkeit, u.a. zu sammeln. Eine weit angelegte Umfrage erscheint in diesem Zusammenhang sinnvoll, um eine repräsentative Aussage treffen zu können.

Die Schwierigkeit liegt in der Finanzierung der Forschung. In England hat eine solche Studie stattgefunden, in der geschultes Personal sich in Haushalte begeben hat und anhand eines Fragebogens versucht hat, zu erfassen, wie gut jemand lesen und schreiben kann (vgl. ebd. Z. 454-460). Auch über England hinaus existieren Studien im Bereich Basis-Fremdsprachkenntnisse und Basis-Mathematik; Deutschland liegt im europäischen Vergleich statistisch gesehen noch recht weit hinten (vgl. ebd. Z. 461-464).

Die Effizienz eines Projektes wird gesteigert, wenn das Lernangebot eine gewisse Flexibilität besitzt, sodass inhaltliche und methodische Elemente ausgetauscht und neu entwickelt werden können. Auf diese Weise kann ein neues Anliegen mit einem geringeren ökonomischen Volumen finanziert werden.

Es besteht die Notwendigkeit, die Zielgruppe der Schulabbrecher und Jugendlichen

früher anzusprechen und aufzufangen. Die Begleitung auf dem Weg zum Hauptschulabschluss und die Orientierung im Beruf sind bedeutend, um eine Perspektive bieten zu können (vgl. ebd. Z. 493-506). Informationen über Berufsprofile sollen in den Lernstoff für den Hauptschulabschluss integriert werden. In diesem Zusammenhang ist die Trennung der Lerner ein wichtiges Argument. Der Betreuer muss in der Lage sein, die Bedürfnisse von funktionalen Analphabeten und die von Jugendlichen, die den Schulabschluss nachholen, voneinander zu unterscheiden und die Methodik daraufhin anzugleichen (vgl. ebd. Z. 533-542). Die Problematik besteht jedoch in der unzureichenden Professionalisierung der Alphabetisierung, es gibt weder einen Studiengang, noch eine Ausbildung zum "Alphabetisierer" (vgl. ebd. Z. 158-160).

Die Erkennung von Defiziten ist Voraussetzung für Verbesserungen im Alphabetisierungsbereich. Der mangelnde Forschungsstand, die fehlende Ausbildung des Personals und die geringen Kapazitäten werden größtenteils durch die ungenügende finanzielle Unterstützung hervorgerufen. Es fehlt auch an der Konkretisierung von Aufgaben, die in Kooperation mit der Wissenschaft realisiert werden könnten (vgl. ebd. Z. 403-413).

Im vorliegenden Fallbeispiel ist die Implementierung eines neuen Projektes ein Zeichen für die Leistung und Nachhaltigkeit des ersten. Die Umsetzung ist der erfolgreichen Kooperation zu verdanken, aber nicht zu vergessen ist die Tatsache, dass auch andere Instanzen ihr Anliegen gerne umsetzen würden, aber die Bereiche zu schlecht ausgestattet sind und bei vielen Dingen an ihre Grenzen stoßen (vgl. ebd. Z. 422-424). Dazu kommt, dass ein Alphabetisierungskurs kein Geschäft ist, womit Geld verdient werden kann, die Lerner sind selber finanziell nicht gut ausgestattet. Gegenwärtig gehen die Kurse in bestimmten Regionen zurück, im Bundesgebiet insgesamt ist allerdings noch kein Abwärtstrend zu verzeichnen. In Zukunft wird sich die Lage eher dahin entwickeln, dass keine Alphabetisierungskurse im großen Umfang angeboten werden können (vgl. ebd. Z. 85-91). Ein Fortschritt wird dadurch erlangt, dass die Öffentlichkeit dem Thema gegenüber aufgeschlossen ist und erkennt, dass sich die Erfolge nicht schon in einem halben Jahr einstellen, sondern dass es Anstrengungen bedarf, die mittel- und längerfristiger Natur sind (vgl. ebd. Z. 617-621).

Die Öffentlichkeitsarbeit hat einen enormen Einfluss auf die Erkenntnis der Problematik. Nur anhand von Aufklärung kann eine hohe Resonanz bei der

Bevölkerung erlangt und die finanzielle Hilfe erhöht werden. Insgesamt kann die in diesem Fallbeispiel vorgestellte Alphabetisierungsarbeit als ein erfolgreiches Konzept interpretiert werden, da Erfolg hier bedeutet, Lerner zu haben und ihre Rückmeldung zu bekommen, dass das Angebot hilfreich ist.

## 6. Gesamtergebnisse

### 6.1. Situationsanalyse

Die erhobenen Informationen weisen auf eine Reihe von Stärken und Schwächen im System der Alphabetisierung in Deutschland hin und ordnen sie 16 Faktoren zu. Diese werden als entscheidende Strukturelemente in Zusammenhang mit der Wirkungsanalyse eingeschätzt.

Tabelle 1: Zentrale Strukturelemente des Systems Alphabetisierung

1. Organisationsform	9. Öffentlichkeitsarbeit
2. Organisationsziele	10. Kooperation
3. Einflussgebiet	11. Berichtswesen
4. Personal	12. Evaluierung
5. Finanzierung und Wirtschaftlichkeit	13. Fortbildung
6. Zielgruppe	14. Zugänglichkeit zu Angeboten
7. Arbeitsmethodik und Materialien	15. Nachhaltigkeit
8. Alphabetisierungsarbeit	16. Politische Rahmenbedingungen

#### Faktor 1: Organisationsform

##### *Stärken*

- Im System agieren zum größten Teil gemeinnützige Vereine; dadurch ist eine gewisse Unabhängigkeit gegenüber dem Staat gewährleistet.
- Es besteht eine landesweite Interessenvertretung und Koordinationsstelle, das Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung.

##### *Schwächen*

- Eine relativ hohe organisatorische Zersplitterung ist zu beobachten.

- Die Vereine hängen finanziell stark von externen Mitteln ab.

## **Faktor 2: Organisationsziele**

### *Stärken*

- Die Organisationen sind zielgruppenorientiert; selbstständiges Lernen, Hilfe zur Selbsthilfe und lebenslanges Lernen werden unterstützt.
- Die Ziele werden z.T. auch detailliert formuliert.
- Die Aufklärung der Gesellschaft wird häufig genannt.

## **Faktor 3: Einflussgebiet**

### *Stärken*

- Die VHS bietet Kurse in ganz Deutschland an.
- Eine Reihe von Institutionen, die auf lokaler Ebene aktiv sind, können Modellbeispiel für die Umsetzung in anderen Regionen sein.

### *Schwächen*

- Die ländliche Bevölkerung wird durch die Maßnahmen unzureichend abgedeckt.
- Im Jahr 2001 boten nur 271 von ca. 1000 VHS Alpha-Kurse an.
- Es besteht eine regionale Disproportionalität bei der geographischen Verteilung der Kursangebote.

## **Faktor 4: Personal**

### *Stärke*

- Ehrenamtliches Personal ist in hohem Maß in die Aktivitäten eingebunden und zeigt ein starkes Interesse an der Thematik.

### *Schwäche*

- Die Fluktuation ehrenamtlicher Mitarbeiter kann höher sein als die von angestelltem Personal, was einen erhöhten Aufwand an Einarbeitung nach sich zieht.

## **Faktor 5: Finanzierung und Wirtschaftlichkeit**

### *Stärken*

- Das BMBF und DIE fördern innovative Projekte, auch im multimedialen Bereich.
- Mit der Erhebung von Kursgebühren ist seitens der Teilnehmer ein Anspruch auf Qualität verbunden.

### *Schwächen*

- Die Informationen zu diesem Thema sind in den meisten Fällen für Außenstehende nur sehr schwer zugänglich.
- Zum Thema Finanzierung und Wirtschaftlichkeit der Organisationen und ihrer Maßnahmen finden sich in der untersuchten Literatur praktisch keine Hinweise, die zur Beantwortung der Forschungsfrage hilfreich sein können.
- Es wird ein geringer Grad an Eigenfinanzierung vermutet.
- Ein Großteil der Organisationen ist auf Spenden angewiesen.
- Die Alphabetisierungsmaßnahmen per se werfen keine finanziellen Überschüsse ab.
- Die Kursgebühren variieren sehr stark.

## **Faktor 6: Zielgruppe**

### *Stärke*

- Die Menschen mit Behinderung und Migranten werden häufig in die Maßnahmen integriert.

### *Schwächen*

- Die Zielgruppe ist sehr heterogen.
- Es fehlt an Angeboten, die auf die Bedürfnisse spezifischer Adressaten zugeschnitten sind.
- Die Zielgruppe partizipiert nur unzureichend an Planung und Analyse der Maßnahmen; nur in einem Fall hat sich eine Selbsthilfegruppe gebildet, die eigene Aktivitäten plant und durchführt.
- Die Betroffenen sind finanziell meist schlecht ausgestattet und nicht in der Lage, angemessene (kostendeckende) Beiträge zu leisten.

## **Faktor 7: Arbeitsmethodik und Materialien**

### *Stärken*

- Der Bundesverband Alphabetisierung fungiert als zentrale Anlaufstelle. Das ALFA-Telefon gibt Auskunft über Kurse in der Umgebung (anonym).
- Durch parallele Beratung zum Kurs (z.B. AOB) wird den Betroffenen eine umfangreiche Hilfestellung geboten.
- Die Lehrkräfte haben Freiräume bei der Anwendung des Materials, wodurch die methodische Kreativität gefördert wird.

- Einige Institutionen publizieren eigene Texte und Arbeitsmaterialien.

#### *Schwächen*

- Da verschiedene Methoden zum Einsatz kommen, werden Vergleiche von Ergebnissen und Erfolgen erschwert.
- Es fehlt an einem systematischen Orientierungsrahmen für Lehrkräfte.
- Für die Arbeit mit Migranten ist der Bedarf an Arbeitsmaterial unzureichend.

### **Faktor 8: Alphabetisierungsarbeit**

#### *Stärken*

- Zahlreiche Projekte bieten eine Vielfalt an Angeboten in den Bereichen: Lesen und Schreiben, Medienkompetenz, Berufsbegleitung, u.a.
- Generell stehen die Maßnahmen in einem engen Bezug zur Lebenswelt und beziehen die Familie und die Öffentlichkeit mit ein.

#### *Schwächen*

- Die Tätigkeit von Projekten ist befristet.
- Es fehlt an wissenschaftlichen Studien bzw. Statistiken mit denen die Anzahl funktionaler Analphabeten und ihrer Situation erfasst und analysiert wird.
- Bei den Angeboten wird der Rechenkompetenz zu wenig Beachtung geschenkt.
- Die Definition von funktionalem Analphabetismus ist schwammig. Es gibt keinen einheitlichen Begriff.

### **Faktor 9: Öffentlichkeitsarbeit**

#### *Stärken*

- Die Aufklärungsarbeit mittels Aktionen auf Messen, Büchern, Zeitungsartikeln, Plakaten, Internet, Funk und Fernsehen hat in den letzten Jahren zugenommen.
- Der Weltalphabetisierungstag am 8. September unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit.
- "Giveaways" wie Broschüren, Beutel, Kulis, Postkarten, u.a. helfen, das Anliegen der Organisationen zu verbreiten.

#### *Schwächen*

- Das Thema Analphabetismus hat innerhalb der Gesellschaft einen zu geringen Stellenwert.

- Die sozioökonomische Dimension des Phänomens Analphabetismus ist (der Öffentlichkeit) nicht bekannt.

### **Faktor 10: Kooperation**

#### *Stärke*

- Es existiert eine zentrale Institution, die sich die Zusammenarbeit zum Ziel gesetzt hat (Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung).

#### *Schwächen*

- Forschungsinstitute und Universitäten sind noch nicht eng genug in die Kooperationen eingebunden.
- Die Kultusministerkonferenz beteiligt sich nicht am Bündnis.

### **Faktor 11: Berichtswesen**

#### *Stärke*

- Fast alle Organisationen sind im Internet präsent.

#### *Schwächen*

- Zwischen- und Jahresberichte werden, wenn überhaupt vorhanden, auch der fachinteressierten Öffentlichkeit nur selten zur Verfügung gestellt.
- Daraus folgt eine unzureichende Transparenz im Hinblick auf quantitative und qualitative Informationen, die für die Beantwortung der Forschungsfrage relevant sein könnten.

### **Faktor 12: Evaluierung**

#### *Stärke*

- Ein Teil der Organisationen führt interne und externe Evaluierungen durch (z.B. DIE und geförderte Projekte).

#### *Schwächen*

- Im Rahmen der Untersuchung wurden keine Hinweise auf die Verwendung von Monitoring- und Evaluierungssystemen gefunden.
- Auf das verfügbare Wissen in den Bereichen Qualitäts-, Dienstleistungs- und Projektmanagement und dessen Umsetzung wird nur ansatzweise zurückgegriffen.
- Ergebnisse von Evaluierungen über Wirkungen, Erfolg und Qualität von



Organisationen und deren Alphabetisierungsmaßnahmen sind unzureichend dokumentiert und auch wissenschaftlichen Untersuchungen kaum zugänglich.

### **Faktor 13: Fortbildung**

#### *Stärke*

- Es gibt Organisationen, die über die bestehenden Fortbildungsangebote Auskunft geben können (z.B. Bundesverband Alphabetisierung, VHS) .

#### *Schwächen*

- Es existiert kein anerkannter Studiengang für Lehrkräfte, die in der Alphabetisierung tätig sind.
- Es fehlt an einem verbindlichen System der Fortbildung.

### **Faktor 14: Zugänglichkeit zu Angeboten**

#### *Stärke*

- Der Eintritt in einen Alpha-Kurs ist i.d.R. jederzeit möglich.

#### *Schwächen*

- Hohe Kursgebühren stellen eine Barriere für finanziell Schwache dar.
- Durch z.T. große Entfernungen zur Ausbildungsstätte wird der Landbevölkerung der Zugang zu Maßnahmen erschwert.
- Mitarbeiter sind unzureichend über die Aktivitäten informiert, dies kann zu einer Belastung der Geschäftsleitung führen.

### **Faktor 15: Nachhaltigkeit**

#### *Stärke*

- Die Fernsehspots des Bundesverbandes Alphabetisierung tragen wesentlich zur Sensibilisierung der Gesellschaft bei.

#### *Schwächen*

- Es ist eine Tendenz abzusehen, dass sich die finanzielle Lage mittel- und langfristig schwieriger gestaltet, was negative Auswirkungen auf das Kursangebot nach sich zieht.
- Es gibt keine verlässlichen Angaben (ex post - Analyse) über die Nachhaltigkeit der Erfolge auf der Ebene der Zielgruppe.

## **Faktor 16: Politische Rahmenbedingungen**

### *Stärke*

- Das BMBF unterstützt Maßnahmen der Alphabetisierung mit innovativen Ansätzen.

### *Schwächen*

- Die Kulturhoheit der Länder verursacht Disparitäten in den Bereichen Finanzierung und Curriculumentwicklung.
- Innerhalb der Bildungspolitik und ihrer Prioritäten spielt die Alphabetisierung von Erwachsenen noch nicht die ihr zukommende Rolle.
- KMK ist nicht am Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung beteiligt.

## **6.2. Antwort auf die Untersuchungs- und Forschungsfrage**

### **6.2.1. Definition des Erfolges**

Auf der Basis des Interviews und der Situationsanalyse werden in diesem Abschnitt konkrete Antworten auf die Untersuchungs- und Forschungsfrage gegeben.

Im Bereich der Alphabetisierung gibt es bisher keine klare und einheitliche Definition des Erfolgsbegriffes. Dies ist u.a. eine wichtige Ursache für die unzureichende Dokumentation von Ergebnissen und Erfolgen. Deutlich wurde dennoch, dass der Begriff "Erfolg" sehr eng mit dem Lernenden und seiner Reaktion verknüpft ist. Auch die Rückwirkung der Öffentlichkeit scheint bei vielen Organisationen als wichtiger Maßstab für Erfolg gesehen zu werden. Erfolg kann als Fortschritt verstanden werden, der an quantitativen und qualitativen Größen gemessen wird.

In der Alphabetisierung mangelt es nicht nur an einer anerkannten und einheitlichen Erfolgsdefinition, sondern in der Folge auch an einem entsprechenden Katalog von Erfolgskriterien und Erfolgsindikatoren. Das bedeutet zugleich, dass den Planern und Organisatoren von Alphabetisierungsmaßnahmen keine für ihre Tätigkeit spezifischen Managementinstrumente zur Verfügung stehen.

Bei einer systematischen Betrachtung der Alphabetisierung unter den Aspekten Wirkungen und "Erfolg" kann die Relation von Input (eingesetzte Energien und Mittel)

und Output (Ergebnisse) nicht vernachlässigt werden. So gesehen bedeutet Erfolg in der Alphabetisierung, mit den vorhandenen Mitteln die größte Effizienz zu erzielen. Erfolg tritt ein, wenn so viele funktionale Analphabeten wie möglich die bestehenden Angebote nutzen und ihre Zufriedenheit mit den erreichten Ergebnissen zum Ausdruck bringen.

### **6.2.2. Erfolgskriterien**

1. Zielgruppenbezogene (nachfragebezogene) Erfolgskriterien:

- Zufriedenheit der Lernenden mit der Maßnahme
- Lernfortschritte
- Persönliche Entfaltung des Lernenden durch die Maßnahme

2. Organisationsbezogene (angebotsbezogene) Erfolgskriterien:

- Steigende Nachfrage
- Verbreitung von Materialien
- Qualitative Verbesserung der Maßnahme
- Stärkung der Organisation
- Funktionierende Partnerschaften
- Mitarbeiterentwicklung

3. Umfeldbezogene Erfolgskriterien:

- Positive Reaktion des sozialen Umfeldes und der Öffentlichkeit
- Anerkennung und Unterstützung durch die Öffentlichkeit
- Politische Unterstützung

### **6.2.3. Erfolgsindikatoren**

Aus den genannten Kategorien lassen sich eine Reihe von möglichen Indikatoren ableiten, die quantitativer und qualitativer Art sein können. Wichtig für die Identifizierung und Formulierung von Erfolgsindikatoren ist, dass diese messbar sind. In diesem Zusammenhang spielen Methoden der Erfolgsmessung und Quellen der

Nachprüfbarkeit der Erfolge eine Rolle. Verifizierbare Quellen für erreichte Erfolge oder auch Misserfolge sind z.B.:

- Schriftliche Ergebnisse der Befragungen von Betroffenen und des Personals der Organisation
- Statistiken
- Dokumentierte Ergebnisse von Workshops
- Tätigkeitsberichte der Organisationen (Jahres- und Zwischenberichte)
- Projektberichte
- Evaluierungsberichte

Erfolgsindikatoren sind somit als Werkzeuge zu verstehen, die die Formulierung und Umsetzung von Organisationszielen unterstützen und konkretisieren. Mögliche Indikatoren für die Messung von Erfolg im Kontext der Alphabetisierungsarbeit unter Berücksichtigung der oben angegebenen Kategorien sind:

#### 1. Zielgruppenbezogene Erfolgsindikatoren:

- Grad der Zufriedenheit der Lernenden mit der Maßnahme (gemessen z.B. anhand von Befragungen in Abschlussevaluierungen)
- Fehlerquote bei gestellten Aufgaben
- Nachweise der Anwendung des gelernten Wissens durch die Lernenden (gemessen durch Angaben der Betroffenen bei Befragungen)
- Durch den Lernenden empfundene und erfahrene Verbesserungen in seinem persönlichen und sozialen Umfeld

#### 2. Organisationsbezogene Erfolgsindikatoren:

- Zahl der Lerner, die die vereinbarten Lernfortschritte erreicht haben
- Drop-out Rate
- Zahl, Qualität und Verbreitung der erstellten Materialien (Qualität beurteilt z.B. durch Dritte)
- Qualitätsniveau und Grad der Qualitätssteigerung (Messung durch Anwendung von Qualitätsmanagementsystemen wie LQW)
- Kennzahlen des wirtschaftlichen Erfolges (z.B. Verhältnis Einnahmen zu Ausgaben, erwirtschaftete Überschüsse, Zahl neuer Projekte)
- Mitgliederzahl und Höhe der Mitgliederbeiträge

- Sponsoringquote
- Zahl und Qualität der Partnerschaften
- Gemessener Nutzen der Partnerschaften
- Kosten der Alphabetisierung pro Teilnehmer
- Zahl und Inhalte der Fortbildungen
- Grad der Umsetzung des in den Fortbildungen vermittelten Wissens

### 3. Umfeldbezogene Erfolgsindikatoren:

- Zahl und Art der positiven Reaktionen des sozialen Umfeldes und der Öffentlichkeit (z.B. Anrufe, Zeitungsartikel, ehrenamtliche Arbeit, Auszeichnungen)
- Umfang und Zuwachs der öffentlichen Fördermittel
- Grad an Übereinstimmung des Angebotes an Fördermitteln mit dem Bedarf der Organisationen

Die beispielhaft aufgeführten Erfolgsindikatoren bilden die Grundlage für ein mögliches Monitoring- und Evaluierungssystem für Organisationen, die im Bereich der Alphabetisierung arbeiten. Die in diesem Abschnitt entwickelten Ergebnisse lehnen sich an bestehende Methoden an, die im Rahmen von zielorientierter Planung, Evaluierung und Qualitätsmanagement in anderen Arbeitsgebieten schon seit geraumer Zeit angewendet werden (vgl. Deutsche Gesellschaft für Qualität, 1999 und Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe, 1992).

Es ist zu beachten, dass im Umkehrschluss ebenso spezielle Indikatoren für den Misserfolg in der Alphabetisierungsarbeit entwickelt werden könnten, z.B. Zahl der Konflikte und Beschwerden und andere auffällige negative Vorkommnisse.

## 6.3. Empfehlungen

Zur nachhaltigen Verbesserung des Erfolges in der Alphabetisierung werden auf der Grundlage der vorliegenden Untersuchung nachfolgende Empfehlungen formuliert.

Durch eine geeignete Institution (Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung) sollte ein einheitlicher Kriterienrahmen für die Definition und Messung des Erfolges aufgestellt werden. Auf der Basis dieses Kriterienrahmens ist im nächsten Schritt ein Katalog von Erfolgskennzahlen zu entwickeln, die auf möglichst breite Akzeptanz bei

den Organisationen stoßen.

Des Weiteren wird empfohlen, einen Vorschlag für ein möglichst einfaches und allgemein anwendbares Monitoring- und Evaluierungssystem zu erarbeiten. Dieses könnte in Form eines Projektes in Kooperation mit einer geeigneten Universität, vom BMBF gefördert werden. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass dieses System einen partizipativen Charakter hat und den Anwendern ein hohes Maß an Flexibilität bietet. Durch ein derartiges System wird die erforderliche methodische Grundlage geschaffen, mit deren Hilfe eine systematische Messung und Steigerung des Erfolges erst möglich ist.

Abschließend wird vorgeschlagen, Fach- und Führungskräfte der relevanten Organisationen auf den Gebieten des Projekt- und Qualitätsmanagements fortzubilden, um die notwendigen theoretischen und praktischen Kenntnisse anzueignen.

## **7. Zusammenfassung**

Analphabetismus ist ein Phänomen, das es schon immer gegeben hat, jedoch historisch und kulturell wandelbar ist. In Industrieländern ist vorwiegend der funktionale Analphabetismus verbreitet. Bei dieser Form besitzen die Menschen ungenügende Lese- und Schreibkenntnisse, um im Alltag zurecht zu kommen. Funktionaler Analphabetismus hat kulturelle, soziale, schulische und individuelle Ursachen. Er bedeutet für die Betroffenen eine Einschränkung in allen Lebensbereichen und ist somit auch ein gesellschaftliches Problem. Das Lese- und Schreibdefizit kann sich zu einem existentiellen Problem entwickeln, wenn die Gefahr besteht, dass die Betroffenen vom Erwerbsleben ausgeschlossen werden.

Der Bundesverband Alphabetisierung schätzt die Zahl der funktionalen Analphabeten in Deutschland auf 4 Millionen Menschen. Eine Vielzahl an Organisationen setzt sich für die Verbesserung der Lebenslage der Zielgruppe ein, ihre Maßnahmen richten sich an den Leitlinien der Weltalphabetisierungsdekade der UNESCO aus.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage: „Nach welchen Kriterien wird Erfolg in der Alphabetisierungsarbeit / in der Arbeit mit Analphabeten gemessen und wie wird Erfolg

definiert?“ wurden Informationen zu 17 Organisationen und 13 Projekten gesammelt und analysiert. Des Weiteren wurde der Wirkungsbegriff im Kontext der Alphabetisierung formuliert, eine Einzelfallstudie in Form eines Experteninterviews durchgeführt und mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet. Demnach konnten Stärken und Schwächen im System differenziert werden. Auf dieser Grundlage wurde der Erfolgsbegriff im Kontext der Alphabetisierung definiert und in der Folge zielgruppen-, organisations- und umfeldbezogene Erfolgskategorien bestimmt sowie beispielhaft Erfolgsindikatoren entwickelt.

Abschließende Empfehlungen richten sich an die Gesamtheit der in der Alphabetisierung tätigen Instanzen bzw. an deren Interessenvertretung, dem Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung. Auf der Basis der vorgeschlagenen Methoden und Instrumente zur Erfolgsbestimmung und -messung wird diesen Organisationen die Entwicklung und Implementierung eines Monitoring- und Evaluierungssystems nahe gelegt.

## 8. Abkürzungen

AOB	Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe e.V.
APOLL	Alfa-Portal Literacy Learning
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BLK	Bund-Länder-Kommission
BVL	Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.
DGLS	Deutsche Gesellschaft für Lesen und Schreiben
DIE	Deutsches Institut für Erwachsenenbildung e.V.
DUK	Deutsche UNESCO-Kommission
DVV	Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.
FSL	Institut für fahrschulspezifisches Lernen
GEB	Gesellschaft für Erwachsenenbildung und Behinderung
GEW	Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft
IALS	International Adult Literacy Survey
KMK	Kultusministerkonferenz
LSS	Lese- und Schreibservice
LuTA	Lebenssituation und Technik-Ausstattung funktionaler Analphabeten
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PASS	Pro Alphabetisierung in SachSen
PISA	Programme for International Student Assessment
UIP	UNESCO-Institut für Pädagogik
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
VHS	Volkshochschule(n)



## 9. Quellennachweise

1. Bücher und Berichte
2. Aufsätze und Artikel
3. Zeitschriften
4. Pressemappen
5. Pressemitteilungen
6. E-Mails
7. Weitere Internetquellen
8. Mündliche Quellen
9. Abbildungen

### 1. Bücher und Berichte

#### **Deutsche Gesellschaft für Qualität (Hrsg.):**

Kennzahlen für erfolgreiches Management von Organisationen. Umsetzung von EFQM Excellence - Qualität messbar machen.

DGQ-Band 14-24.

Berlin - Wien - Zürich 1999

#### **Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (Hrsg.):**

Impact of Agricultural Research and Extension on Productivity, Poverty and the Environment.

Joint IFPRI/GTZ/DSE Workshop. Documentation. Washington/USA 2000.

Eschborn 2000

#### **Direktion für Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (DEH):**

Zusammenarbeit planen. Eine Arbeitshilfe für erfahrene Planer und solche, die es werden wollen.

Reihe Arbeitshilfen zu Planung, Evaluation, Monitoring und Umsetzung (PEMU).

Bern 1992

#### **Döbert, Marion/Hubertus, Peter:**

Ihr Kreuz ist die Schrift. Analphabetismus und Alphabetisierung in Deutschland.

Hrsg. vom Bundesverband Alphabetisierung e.V.

Stuttgart 2000

#### **Egloff, Birte:**

Biographische Muster „funktionaler Analphabeten“: eine biographieanalytische Studie zu Entstehungsbedingungen und Bewältigungsstrategien von „funktionalem Analphabetismus“.

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung

Frankfurt a.M. 1997

**Ernst Klett Verlag (Hrsg.):**

Katalog Alphabetisierung/Grundbildung/Deutsch.  
Stuttgart 2005

**Flick, Uwe/von Kardoff, Ernst/Steinke, Ines (Hrsg.):**

Qualitative Forschung. Ein Handbuch.  
3. Aufl., Hamburg 2004

**Friebertshäuser, Barbara/Prenzel, Annedore (Hrsg.):**

Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft.  
Weinheim - München 1997 (S. 11-18)

**Fuchs-Brüninghoff, Elisabeth/Kreft, Wolfgang/Kropp, Ulrike:**

Alphabetisierung - Konzepte und Erfahrungen. Bericht eines Projektes des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft.  
Hrsg. von der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes, Projekt „Entwicklung und Unterstützung von Maßnahmen zur muttersprachlichen Alphabetisierung an Volkshochschulen“.  
Bonn - Frankfurt a.M. 1986

**Genz, Julia (Hrsg.):**

25 Jahre Alphabetisierung in Deutschland.  
Bundesverband Alphabetisierung e.V., Münster 2004 und Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2004

**Giere, Ursula:**

Jede Vierte, jeder Sechste... Analphabetismus und Alphabetisierung in Entwicklungs- und Industrieländern.  
UNESCO-Institut für Pädagogik, Hamburg  
Stuttgart 2005

**Gläser, Jochen/Laudel, Grit:**

Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen.  
Wiesbaden 2004

**Lehrerkooperative (Hrsg.):**

Informationsbroschüre  
Frankfurt a.M., o. J.

**Mayring, Philipp:**

Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken.  
5. Aufl., Weinheim - Basel 2002

**Oswald, Marie-Luise/Müller, Horst-Manfred:**

Deutschsprachige Analphabeten: Lebensgeschichte und Lerninteressen von erwachsenen Analphabeten.

Stuttgart 1982

**Stark, Werner/Fitzner, Thilo/Schubert, Christoph (Hrsg.):**

Qualifizierter Alphabetisieren in Schule und Erwachsenenbildung.

Eine Fachtagung / Evangelische Akademie Bad Boll in Zusammenarbeit mit Julia Genz, Frankfurt a. M.

Stuttgart 2001

**Stark, Werner/Fitzner, Thilo/Schubert, Christoph (Hrsg.):**

Wer schreibt, der bleibt! - Und wer nicht schreibt?

Ein internationaler Kongress / Evangelische Akademie Bad Boll in Zusammenarbeit mit der Deutschen UNESCO-Kommission.

Stuttgart 1998

**Stark, Werner/Fitzner, Thilo/Schubert, Christoph (Hrsg.):**

Schulische und außerschulische Prävention von Analphabetismus.

Eine Fachtagung / Evangelische Akademie Bad Boll.

Stuttgart - Dresden 1995

**Stark, Werner/Fitzner, Thilo/Schubert, Christoph:**

Analphabetismus und Alphabetisierung als gesellschaftliche und organisatorische Herausforderung.

Eine Fachtagung / Evangelische Akademie Bad Boll.

Stuttgart - Dresden 1994

**Stiftung Lesen (Hrsg.):**

Tätigkeitsbericht 2005 der Stiftung Lesen.

Mainz 2005

**Tröster, Monika (Hrsg.):**

Neue Medien bewegen die Grundbildung. Lernprogramme - Konzepte - Erfahrungen.

Inkl. CD-Rom (Teil der Publikation)

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, DIE

Bonn 2005

**UNESCO - Institut für Pädagogik (Hrsg.):**

Auf dem Weg zu einer lernenden Welt. 50 Jahre UNESCO - Institut für Pädagogik.

Hamburg 2002

**UNESCO Institute for Education (Hrsg.):**

Annual Report 2004.

Hamburg 2005

## **2. Aufsätze und Artikel**

### **Dahrendorf, Malte (Hrsg.):**

Über Analphabetismus in Deutschland. In: Grenzen der Literaturvermittlung: Leseverweigerung - Sprachprobleme - Analphabetismus. Beiträge Jugendliteratur und Medien. Vormal's Informationen Jugendliteratur und Medien (Jugendschriften-Warte). 6. Beiheft, o. O. 1995 (S. 9-11)

### **Mayring, Philipp:**

Qualitative Inhaltsanalyse. In: Flick, Uwe/von Kardoff, Ernst/Keupp, Heiner/von Rosenstiel, Lutz/Wolff, Stephan (Hrsg.): Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. 2. Aufl., Weinheim 1995 (S. 209-213)

### **Meuser, Michael/Nagel, Ulrike:**

ExpertInneninterviews - vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Bogner, Alexander/Littig, Beate/Menz, Wolfgang (Hrsg.): Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung. Opladen 2000 (S. 71-93)

### **Ragg, Martin/Kellershohn, Ralf/Heidecke, Kerstin:**

Bilanz zum Weltalphabetisiertag 2005. In: dis.kurs 3 / Das Magazin des DVV Bonn 2005 (S. 26)

## **3. Zeitschriften**

### **ALFA-Forum:**

Alphabetisierung und Analphabetismus in Wissenschaft und Forschung. Heft 59  
Zeitschrift für Alphabetisierung und Grundbildung.  
Bundesverband Alphabetisierung e.V., Münster 2005

### **ALFA-Forum:**

Alphabetisierung von Migrantinnen und Migranten. Heft 58  
Zeitschrift für Alphabetisierung und Grundbildung.  
Bundesverband Alphabetisierung e.V., Münster 2005

## **4. Pressemappen**

### Pressemappe1:

Informationsveranstaltung in Berlin zum Weltalphabetisierungstag  
UIP, Bundesverband Alphabetisierung, Ernst Klett Verlag  
7. 9. 2005 [Stand 09/05]

### Pressemappe2:

ich-will-schreiben-lernen.de  
URL: <http://www.apoll-online.de/presse/Pressemappe.pdf>  
[Stand 13.7.2005]

## **5. Pressemitteilungen**

Pressemitteilung1

Bundesverband Alphabetisierung

26.9.2005

URL: <http://www.alphabetisierung.de/static/cat-presse--cid-22/index.html>

[Stand 3.10.2005]

Pressemitteilung2

BMBF 28.7.2005

170/2005

URL: [http://www.bmbf.de/media/press/akt\\_20050728-170.pdf](http://www.bmbf.de/media/press/akt_20050728-170.pdf)

[Stand: 7.8.2005]

Pressemitteilung3

BMBF 8.9.2005

213/2005

URL: <http://www.bmbf.de/press/1572.php>

[Stand 8.9.2005]

Pressemitteilung4

Lese- und Schreibservice

8.9.2005

[Stand 26.9.2005]

Pressemitteilung5

Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit

URL:

<http://www.ms.niedersachsen.de/cda/pages/printpage.jsp?C=11833889&N=1898929&L=20&D=0&I=674#>

[Stand: 20.9.2005]

## **6. E-Mails**

E-Mail von A. Rückert-Dahm,

AlphaProjekte.doc, 29.9.2005

**(Angela.Rueckert-Dahm@bmbf.bund.de)**

E-Mail von C. Gulich,

Alphabetisierung\_und\_Grundbildung.doc, 28.9.2005

**(Christina.Gulich@bmbf.bund.de)**

E-Mail von B. Nimtsch

Presseinfo\_070905.doc, 11.10.2005

**(info@lesen-schreiben.com)**

E-Mail von G. Michels-Geisler  
Kurse\_\_bersicht\_2005.doc, 24.10.2005  
([INVIA-Hamburg.Bergedorf@t-online.de](mailto:INVIA-Hamburg.Bergedorf@t-online.de))

E-Mail von S. Küster-Rudolph,  
Nationaler\_Aktivitaetenplan\_UNLD\_M\_rz05.doc [Stand 3.3.2005], 19.9.2005  
([kuester@unesco.de](mailto:kuester@unesco.de))

E-Mail von M. Ragg,  
VHS\_Statistik\_Analphabeten.xls,  
2005\_07\_13\_\_Alphakurse\_Deutschland.pdf, 13.7.2005  
([ragg@apoll-online.de](mailto:ragg@apoll-online.de))

## 7. Weitere Internetquellen

**Fiebig, Christian/Ragg, Martin/Lübs, Bettina/in Zusammenarbeit mit Claßen, Gabriele:** Ergebnisse der LuTA-Studie. Lebenssituation und Technik-Ausstattung funktionaler Analphabeten. APOLL, Bonn 2003  
URL: <http://www.apoll-online.de/studien.html> [Stand 17.8.2005]

**Füßenich, Iris:** Funktionaler Analphabetismus in Deutschland". In: LRS Stuttgart 1999 (S.183-187).  
URL:[http://www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/lesefoerderung/diagnostik/funktionaler\\_analphabetismus/fuessenich.pdf](http://www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/lesefoerderung/diagnostik/funktionaler_analphabetismus/fuessenich.pdf) [Stand: 25.8.2005]

**Meisel, Klaus (Hrsg.):** Jahresbericht 2004.  
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung. Reinheim 2005  
URL: [www.die-bonn.de/portrait/aktuelles/die\\_jahresbericht\\_2004.pdf](http://www.die-bonn.de/portrait/aktuelles/die_jahresbericht_2004.pdf)  
[Stand 19.8.2005]

**Stanat/Artelt/Baumert/Klieme/Neubrand/Prenzel/Schiefele/Schneider/Schümer/Tillmann/Weiß:** PISA 2000: Die Studie im Überblick. Grundlagen, Methoden und Ergebnisse. Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin 2000  
URL: [http://www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/PISA\\_im\\_Ueberblick.pdf](http://www.mpib-berlin.mpg.de/pisa/PISA_im_Ueberblick.pdf) [Stand 23.8.05]

URL: [http://www.alphabetisierung.de/static/files/Qualitaetssicherung\\_Positionspapier.pdf](http://www.alphabetisierung.de/static/files/Qualitaetssicherung_Positionspapier.pdf)  
Münster 2001 [Stand 18.5.2005]

URL: [www.alphabetisierung.de/static/fan](http://www.alphabetisierung.de/static/fan) [Stand 20.9.2005]

URL: <http://www.artset-lqw.de> [Stand 3.10.2005]

URL: <http://www.alphabetisierung.de/static/cat-verband--cid-8/index.html>  
[Stand 3.10.2005]

URL: <http://www.alphabetisierung.net/306229.html> (link Projektbeschreibung)  
[Stand 19.9.2005]

URL: [http://www.aobberlin.de/aob\\_information.pdf](http://www.aobberlin.de/aob_information.pdf) [Stand 18.5.2005]

URL: <http://www.apfe-institut.de/profil/> [Stand 19.9.2005]

URL: <http://www.bvl-legasthenie.de/content/downloads/files/dyskalkulie.pdf>  
[Stand 13.7.2005]

URL: <http://www.bvl-legasthenie.de/content/downloads/files/leitbild2003.pdf>  
[Stand 13.7.2005]

URL: <http://www.bvl-legasthenie.de/content/downloads/files/leitlinien.pdf>  
[Stand 13.7.2005]

URL: <http://www.bvl-legasthenie.de/content/downloads/files/legasthenie.pdf>  
[Stand 13.7.2005]

URL: <http://www.bvl-legasthenie.de/content/downloads/files/satzung-aktuell.pdf>  
[Stand 13.7.2005]

URL: <http://www.digita.de> [Stand 20.7.2005]

URL: <http://www.fsl-institut.de/seiten/bedingungen.htm> [Stand 21.9.2005]

URL: <http://www.fsl-institut.de/seiten/fslprogramm.htm> [Stand 21.9.2005]

URL: <http://www.geseb.de> [Stand 20.10.2005]

URL: <http://www.gew.de/GEW - Die Bildungsgewerkschaft.html> [Stand 28.9.2005]

URL: [http://www.gew.de/Binaries/Binary3509/04118\\_waswirwollen.pdf](http://www.gew.de/Binaries/Binary3509/04118_waswirwollen.pdf)  
[Stand 28.9.2005]

URL: <http://www.invia.caritas.de/1047.html> [Stand 27.9.2005]

URL: <http://www.klett-pressebox.de/klett> [Stand 28.9.2005]

URL: <http://kreiselhh.de> [Stand 20.10.2005]

URL: <http://www.lesen-schreiben-berlin-ev.de/index3.html> [Stand 1.9.2005]

URL: <http://www.literacyexchange.net> [Stand 20.10.2005]

URL: [http://www.unesco.de/c\\_organisation/info-unesco.pdf](http://www.unesco.de/c_organisation/info-unesco.pdf) [Stand 20.7.2005]

URL: <http://vhs-dvv.server.de/servlet/is/Entry.5909.Display/?print=true>  
[Stand 25.8.2005]

URL: <http://vhs-dvv.server.de/servlet/is/11316/?print=true> [Stand 25.8.2005]

URL: <http://vhs-dvv.server.de/servlet/is/2587/?print=true> [Stand 25.8.2005]

URL: <http://vhs-dvv.server.de/servlet/is/2576/?print=true> [Stand 25.8.2005]

URL: <http://vhs-dvv.server.de/servlet/is/3718/> [Stand 25.8.2005]

URL: <http://vhs-dvv.server.de/servlet/is/1159/> [Stand 20.9.2005]

URL: <http://vhs-dvv.server.de/servlet/is/561> [Stand 25.9.2005]

URL: [http://www.vhs-norden.net/cmsx/cms/front\\_content.php?idcat=45](http://www.vhs-norden.net/cmsx/cms/front_content.php?idcat=45)  
[Stand 24.10. 2005]

## **8. Mündliche Quellen**

Persönliche Auskunft1  
Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe e.V.  
Frau Jaehn-Niesert,  
Berlin 8.9.2005

Persönliche Auskunft2  
Lese- und Schreibservice  
Frau Meyer  
Frankfurt a.M. 26.9.2005

Telefonische Auskunft  
JVA Wiesbaden  
Frau Linke  
Wiesbaden 6.10.2005

Workshop "Wir brauchen Selbsthilfegruppen in Deutschland! Selbsthilfegruppe  
Analphabeten Ludwigshafen"  
Fachtagung des Bundesverbandes Alphabetisierung  
Frankfurt a.M. 4.11.2005

## **9. Abbildungen**

**Abb.1:** Ursachenkomplex von Analphabetismus in Elternhaus, Schule und  
Erwachsenenalter.  
Grafik entnommen aus Döbert, Marion/Nickel, Sven: „Ursachenkomplex  
von Analphabetismus in Elterhaus, Schule und Erwachsenenalter.“  
In: Döbert/Hubertus, 2000, S. 52



**Abb. 2:** Geografische Verteilung der Standorte für Alphabetisierungskurse in Deutschland.  
Abbildung entnommen aus ragg@apoll-online.de, 2005

**Tabelle 1:** Zentrale Strukturelemente des Systems Alphabetisierung.  
Tabelle erstellt auf der Grundlage von Kap. 3-5 der vorliegenden Arbeit

# Anhang I

## Kontaktadressen

### Bündnis für Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland

#### **Bundesverband Alphabetisierung e.V.**

Geschäftsstelle  
Salzstr. 45  
48143 Münster  
Tel.: 0251 - 53469-40  
Fax: 0251 - 53469-41  
E-Mail: [bundesverband@alphabetisierung.de](mailto:bundesverband@alphabetisierung.de)  
[www.alphabetisierung.de](http://www.alphabetisierung.de)

-Service und Versand-  
Brunswedel 9  
24582 Bordesholm  
Tel.: 04322 - 7520 - 40  
Fax: 04322 - 7520 - 41  
E-Mail: [service@alphabetisierung.de](mailto:service@alphabetisierung.de)  
**ALFA-Telefon: 0251 - 533344**

#### **Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)**

Dienstsitz Berlin  
Hannoversche Straße 28-30  
10115 Berlin  
Tel.: 01888 - 57- 0  
Fax: 01888 - 57- 83601

Dienstsitz Bonn  
Heinemannstr. 2  
53175 Bonn  
(Tel. und Fax s.o.)  
E-Mail: [bmbf@bmbf.bund.de](mailto:bmbf@bmbf.bund.de)  
[www.bmbf.de](http://www.bmbf.de)

#### **Deutsche UNESCO- Kommission (DUK)**

Colmantstr. 15  
53115 Bonn  
Tel.: 0228 - 60497-0 (Zentrale)  
Fax: 0228 - 60497-30  
E-Mail: [sekretariat@unesco.de](mailto:sekretariat@unesco.de)  
[www.unesco.de](http://www.unesco.de)

#### **Deutsches Institut für Erwachsenenbildung e.V. (DIE)**

Friedrich-Ebert-Allee 38  
53113 Bonn  
Tel.: 0228 - 3294 - 0  
Fax: 0228 - 3294 - 399  
E-Mail: [Info@die-bonn.de](mailto:Info@die-bonn.de)  
[www.die-bonn.de](http://www.die-bonn.de)  
[www.die-frankfurt.de/net](http://www.die-frankfurt.de/net)  
[www.die-alpha.de](http://www.die-alpha.de)

**Deutscher Volkshochschul-Verband e.V. (DVV)**

Obere Wilhelmstr. 32  
53225 Bonn  
Tel.: 0228 - 97569-20  
Fax: 0228 - 97569-30  
E-Mail: [info@dvv-vhs.de](mailto:info@dvv-vhs.de)  
[www.vhs-dvv.de](http://www.vhs-dvv.de)

Büro Berlin  
DVV-Presse und Öffentlichkeitsarbeit  
In den Ministergärten 4  
10177 Berlin  
Tel.: 030 - 7262900-70  
Fax: 030 - 7262900-74

**Ernst Klett Sprachen GmbH**

Postfach 102645  
70022 Stuttgart  
60489 Frankfurt  
Tel.: 0711-6672-1010  
Fax: 0711-6672-2080  
[www.klett.de](http://www.klett.de)

**Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW)**

Hauptvorstand  
Reifenbergerstr. 21  
60489 Frankfurt  
Tel.: 069-78973-0  
Fax: 069-78973-201  
E-Mail: [info@gew.de](mailto:info@gew.de)  
[www.gew.de](http://www.gew.de)

**Stiftung Lesen**

Römerwall 40  
55131 Mainz  
Tel.: 06131 - 28890-28  
Fax: 06131 - 230333  
E-Mail: [mail@StiftungLesen.de](mailto:mail@StiftungLesen.de)  
[www.stiftunglesen.de](http://www.stiftunglesen.de)  
Kampagne: [www.wirlesenvor.de](http://www.wirlesenvor.de)

**UNESCO- Institut für Pädagogik (UIP)**

Feldbrunnenstr. 58  
20148 Hamburg  
Tel.: 040 - 448041-0  
Fax: 040 - 4107723  
E-Mail: [uie@unesco.org](mailto:uie@unesco.org)  
[www.unesco.org/education/uie](http://www.unesco.org/education/uie)  
[www.literacyexchange.net](http://www.literacyexchange.net)

## **Sonstige Organisationen**

**Adolf-Grimme-Institut  
Gesellschaft für Medien, Bildung und Kultur mbH**  
Eduard-Weitsch-Weg 25  
45768 Marl  
Postfach 1148, 45741 Marl  
Tel.: 02365 - 9189 - 0  
Fax: 02365 - 9189 - 89  
[www.grimme-institut.de](http://www.grimme-institut.de)  
[www.lernzeit.de](http://www.lernzeit.de)

**Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe e.V. (AOB)**  
Gneisenastr. 2a  
10961 Berlin  
Tel.: 030 - 6934038  
Fax: 030 - 6917144  
E-Mail: [aobberlin@aol.com](mailto:aobberlin@aol.com)  
[www.aobberlin.de](http://www.aobberlin.de)

**Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.**  
Postfach 1107  
30011 Hannover  
Tel.: 0700 - 31873811  
Fax: 0700 - 31873911  
E-Mail: [info@bvl-hannover.de](mailto:info@bvl-hannover.de)  
[www.bvl-legasthenie.de](http://www.bvl-legasthenie.de)

**Deutsche Gesellschaft für Lesen und Schreiben (DGLS)**  
[www.dgls.de](http://www.dgls.de)

**Gesellschaft Erwachsenenbildung und Behinderung e.V.**  
Postfach 870228  
13162 Berlin  
E-Mail: [kontakt@geseb.de](mailto:kontakt@geseb.de)  
[www.geseb.de](http://www.geseb.de)

**Institut für fahrschulspezifisches Lernen (FSL)**  
Paracelsusweg 20  
48565 Steinfurt-Borghorst  
Tel.: 02552-997863  
Fax: 02552-997864  
E-Mail: [info@fsl-institut.de](mailto:info@fsl-institut.de)  
[www.fsl-institut.de](http://www.fsl-institut.de)

**Kreisel e.V.**  
Netzwerk  
Bugdahnstr. 5  
22767 Hamburg  
Tel.: 040 - 38612371  
Fax: 040 - 38086707  
E-Mail: [Fortbildung@KreiselHH.de](mailto:Fortbildung@KreiselHH.de)  
[www.kreiselhh.de](http://www.kreiselhh.de)

**Lesen und Schreiben e.V. Berlin**

Herrnhuter Weg 16  
12043 Berlin  
Tel.: 030 - 6874081  
Fax: 030 - 6869392  
E-Mail: [info@lesen-schreiben.com](mailto:info@lesen-schreiben.com)  
[www.lesen-schreiben.com](http://www.lesen-schreiben.com)

**Lese- und Schreibservice (LSS)**

Elbestr. 41  
60329 Frankfurt  
Tel.: 069 - 239942  
Fax: 069 - 24249147  
E-Mail: [info@lehrerkooperative.de](mailto:info@lehrerkooperative.de)  
[www.lehrerkooperative.de](http://www.lehrerkooperative.de)

**Paritätischer Wohlfahrtsverband**

Oranienburger Str. 13-14  
10178 Berlin  
Tel.: 030 - 24636 - 0  
Fax: 030 - 24636 - 110  
[www.paritaet.org](http://www.paritaet.org)

**Projekte****APOLL (Alfa-Portal Literacy Learning)****Portal Zweite Chance Online**

Deutscher Volkshochschul-Verband  
Hans-Böckler-Str. 29  
53225 Bonn  
Tel.: 0228 - 97569 - 83  
Fax: 0228 - 4336708  
E-Mail: [info@apoll-online.de](mailto:info@apoll-online.de)  
[www.apoll-online.de](http://www.apoll-online.de)  
[www.ich-will-schreiben-lernen.de](http://www.ich-will-schreiben-lernen.de)  
[www.apoll-zeitung.de](http://www.apoll-zeitung.de)  
[www.wir-schreiben.de](http://www.wir-schreiben.de)

**F.A.N. - „Das Kreuz mit der Schrift“**

F.A.N.-Projektbüro  
Berliner Platz 8-10  
48143 Münster  
Tel.: 02 51 - 49 09 59-00  
Fax: 02 51 - 8 57 02 29  
[www.alphabetisierung.de/static/fan](http://www.alphabetisierung.de/static/fan)

**“Funktionaler Analphabetismus” bei jungen Menschen -  
Alphabetisierung im ländlichen Raum**

Kreisjugendring Landkreis Oldenburg  
Parkstr. 92a  
27798 Hude  
Tel.: und Fax: 07000 - 5900059  
E-Mail: [mail@alphabetisierung.net](mailto:mail@alphabetisierung.net)  
[www.alphabetisierung.net](http://www.alphabetisierung.net)  
[www.nextnetz.de](http://www.nextnetz.de)

**PASS - Pro Alphabetisierung in SachSen**

Apfe e.V. - Arbeitsstelle Praxisberatung, Forschung und Entwicklung an der  
Ev. Hochschule für Soziale Arbeit Dresden (FH)  
Semperstr. 2a  
01069 Dresden  
Tel.: 0351 - 4690230  
E-Mail: [apfe@ehs-dresden.de](mailto:apfe@ehs-dresden.de)  
[www.apfe-institut.de](http://www.apfe-institut.de)  
[www.apfe-institut.de/fprojekte/pass/](http://www.apfe-institut.de/fprojekte/pass/)

**Gruppenspezifische Maßnahmen**

**Alphabetisierung mit Migranten:**

**Bundesamt für Migration und Flüchtlinge**

Frankenstraße 210  
90461 Nürnberg  
Postanschrift: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 90343 Nürnberg  
Tel.: 0911 - 943 - 0  
Fax: 09 11 - 943 - 10 00  
E-Mail: [poststelle@bamf.bund.de](mailto:poststelle@bamf.bund.de)  
[www.bamf.de](http://www.bamf.de)

**IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit Hamburg e.V.**

Edith-Stein-Platz 1  
21035 Hamburg  
Tel.: 040 - 73508411  
Fax: 040 - 72374170  
E-Mail: [INVIA-Hamburg.Bergedorf@t-online.de](mailto:INVIA-Hamburg.Bergedorf@t-online.de)  
[www.invia.caritas.de](http://www.invia.caritas.de)  
  
[www.projekt-laden.de](http://www.projekt-laden.de)

**Alphabetisierungsarbeit im Strafvollzug:**

**JVA Wiesbaden**

Holzstr. 29  
65197 Wiesbaden  
Tel.: 0611 - 414-0  
Fax: 0611 - 414-141  
[www.jva-wiesbaden.justiz.hessen.de](http://www.jva-wiesbaden.justiz.hessen.de)

## **Eingliederung in den Arbeitsmarkt:**

### **Projekt WAL**

Berliner Str. 30  
26506 Norden  
Tel.: 04931 - 9319-11  
Fax: 04931 - 9319-12  
E-Mail: [wal@vhs-norden.de](mailto:wal@vhs-norden.de)  
[www.vhs-norden.net](http://www.vhs-norden.net)

## **Mitglieder des DVV**

### **Volkshochschulverband Baden-Württemberg e.V.**

Raiffeisenstr. 14  
70771 Leinfelden-Echterdingen  
Tel.: 0711 - 75900-0  
Fax: 0711 - 75900-41  
E-Mail: [info@vhs-bw.de](mailto:info@vhs-bw.de)  
[www.vhs-bw.de](http://www.vhs-bw.de)

### **Bayerischer Volkshochschulverband e.V.**

Fäustlestr. 5a  
80339 München  
Tel.: 089 - 51080-0  
Fax: 089 - 50238-12  
E-Mail: [bvv@vhs-bayern.de](mailto:bvv@vhs-bayern.de)  
[www.vhs-bayern.de](http://www.vhs-bayern.de)

### **Berliner Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport - Abt. VIII - Weiterbildung**

Beuthstraße 6 - 8  
10117 Berlin  
Tel.: 030 - 9026-5249  
Fax: 030 - 9026-5002  
E-Mail: [Weiterbildung@SenSJS.Verwalt-Berlin.de](mailto:Weiterbildung@SenSJS.Verwalt-Berlin.de)  
[www.SenSJS.Berlin.de](http://www.SenSJS.Berlin.de)

### **Brandenburgischer Volkshochschulverband e.V.**

Venise-Gosnat-Str. 6  
14770 Brandenburg  
Tel.: 03381 - 522304  
Fax: 03381 - 201496  
E-Mail: [vhs-verband.brandenburg@t-online.de](mailto:vhs-verband.brandenburg@t-online.de)  
<http://vhs-brandenburg.server.de>

### **Landesausschuss der Volkshochschulen des Landes Bremen**

Schwachhauser Heerstraße 67  
28211 Bremen  
Telefon 3 61 - 5 95 25  
Fax 3 61 - 32 16  
E-Mail: [info@vhs-bremen.de](mailto:info@vhs-bremen.de)  
[www.vhs-bremen.de](http://www.vhs-bremen.de)



**Freie und Hansestadt Hamburg - Landesbetrieb Hamburger Volkshochschule**

Schanzenstraße 75  
20357 Hamburg  
Tel.: 040 - 42841-2758  
Hotline Kurse: 040 - 428 41 42 84  
(Fax und E-Mail siehe VHS vor Ort)  
[www.vhs-hamburg.de](http://www.vhs-hamburg.de)

**Hessischer Volkshochschulverband e.V.**

Winterbachstr. 38  
60320 Frankfurt a.M.  
Tel.: 069 - 560008-0  
Fax: 069 - 56000810  
E-Mail: [hvv.verband@vhs-in-hessen.de](mailto:hvv.verband@vhs-in-hessen.de)  
[www.vhs-in-hessen.de](http://www.vhs-in-hessen.de)

**Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.**

Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.  
Bertha-von-Suttner-Str. 5  
19061 Schwerin  
Tel.: 0385 - 3031-550  
Fax: 0385 - 3031-555  
E-Mail: [vhs-verband-mv@mvnet.de](mailto:vhs-verband-mv@mvnet.de)  
[www.vhs-verband-mv.de](http://www.vhs-verband-mv.de)

**Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens e.V.**

Bödekerstraße 16  
30161 Hannover  
Tel.: 0511 - 34841-11  
Fax: 0511 - 34841-42  
E-Mail: [info@vhs-nds.de](mailto:info@vhs-nds.de)  
[www.vhs-nds.de](http://www.vhs-nds.de)

**Landesverband der Volkshochschulen von Nordrhein-Westfalen e.V.**

Heiliger Weg 7-9  
44135 Dortmund  
Postfach 10 42 42, 44042 Dortmund  
Tel.: 0231 - 952058-0  
Fax: 0231 - 952058-3  
E-Mail: [rhammelrath@vhs-nrw.de](mailto:rhammelrath@vhs-nrw.de)  
[www.vhs-nrw.de](http://www.vhs-nrw.de)

**Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V.**

Hintere Bleiche 38  
55116 Mainz  
Tel.: 06131 - 28889-0  
Fax: 06131 - 2888930  
E-Mail: [geschaefsstelle@vhs-rlp.de](mailto:geschaefsstelle@vhs-rlp.de)  
[www.vhs-rlp.de](http://www.vhs-rlp.de)

**Verband der Volkshochschulen des Saarlandes e.V.**

Bahnhofstraße 47/49  
66111 Saarbrücken  
Tel.: 0681 - 36660 u. 36680  
Fax: 06181 - 36610  
E-Mail: [vhs-saar@t-online.de](mailto:vhs-saar@t-online.de)  
[www.vhs-saar.de](http://www.vhs-saar.de)

**Sächsischer Volkshochschulverband e.V.**

Bergstraße 61  
09113 Chemnitz  
Postfach 411519, 09031 Chemnitz  
Tel.: 0371 - 3542750  
Fax: 0371 - 3542755  
E-Mail: [info@vhs-sachsen.de](mailto:info@vhs-sachsen.de)  
[www.vhs-sachsen.de](http://www.vhs-sachsen.de)

**Landesverband der Volkshochschulen Sachsen-Anhalt e.V.**

Liebknechtstr. 91  
39110 Magdeburg  
Tel.: 0391 - 73693-0  
Fax: 0391 - 73693-99  
E-Mail: [lv\\_vhs\\_md@t-online.de](mailto:lv_vhs_md@t-online.de)  
[www.vhs-st.de](http://www.vhs-st.de)

**Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e.V.**

Holstenbrücke 7  
24103 Kiel  
Tel.: 0431 - 97984-0  
Fax: 0431 - 96685  
E-Mail: [lv@vhs-sh.de](mailto:lv@vhs-sh.de)  
[www.vhs-sh.de](http://www.vhs-sh.de)

**Thüringer Volkshochschulverband e.V.**

Konrad-Zuse-Str. 3  
07745 Jena  
Tel.: 03641 - 620976  
Fax: 03641 - 620978  
E-Mail: [Landesverband@vhs-th.de](mailto:Landesverband@vhs-th.de)  
[www.vhs-th.de](http://www.vhs-th.de)

## Veranstaltungen

*(Liste dient als Anleitung; weitere Termine können der Homepage der Organisatoren entnommen werden!)*

- |                           |   |
|---------------------------|---|
| 2. - 5. April 2005:       | European Regional Meeting on Literacy (UIP)<br>Lyon / Frankreich  |
| 20. - 23. April 2005:     | Internationale Tagung der GEB, Schweinfurt  |
| 23. April:                | UNESCO-Welttag des Buches   |
| 8. September:             | Weltalphabetisierungstag<br>Tag der offenen Tür bei mehreren Institutionen (z.B.<br>Lesen und Schreiben e.V. Berlin)                                      |
| 17. September 2005:       | Jahrestagung der DGLS, Berlin   |
| 22. - 25. September 2005: | 15. Kongress des Bundesverbandes Legasthenie und<br>Dyskalkulie e.V., Berlin  |
| 19. - 23. Oktober 2005:   | Frankfurter Buchmesse   |
| 3. - 5. November 2005:    | Tagung des Bundesverbandes Alphabetisierung e.V.,<br>Frankfurt a.M.   |
| 12. November 2005:        | Bundesweiter Vorlesetag   |
| 18. - 20. November 2005:  | Tagung der DGLS, Schloss Rauischholzhausen  |
| 5. - 8. August 2007:      | 15. Europäische Lesekonferenz in Berlin (DGLS und<br>IDEC "International Development in Europe Committee"<br>der International Reading Association / IRA) |

Ich versichere, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig angefertigt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Mainz, den 21. November 2005